

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **132 (1987)**

Heft 14-15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rg 4566

1978

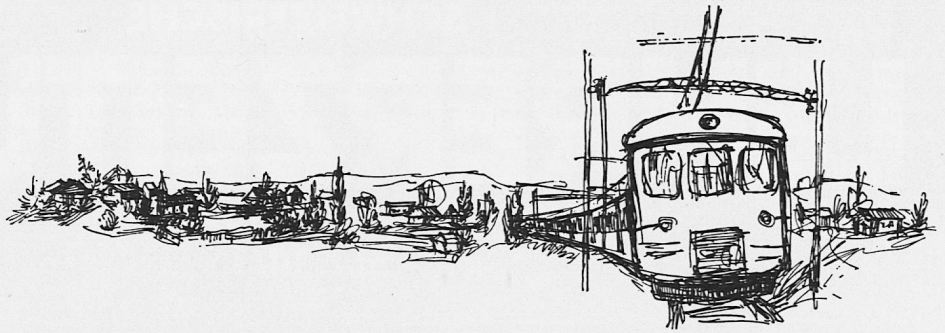
SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

16. JULI 1987
SLZ 14/15



Fragen an unsere Schule • echo: Thesen zur Lehrerbildung • Zum Berufsethos des Lehrers • Bildung und Wirtschaft: Wirtschaftsregion Biel • SLV: Alois Lindemann setzt Schwerpunkt als SLV-Präsident



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager

Randonnées pedestres

Entre Provence et Dauphiné: Une randonnée itinérante de la Vallée du Jabron à celle du Büech, avec des étapes rafraîchissantes dans l'eau claire des torrents. **Sur la trace des Chamois en Ubaye. Rando et macro photo dans le Mercantour:** Le plaisir de fixer l'image, grâce à un enseignement technique de qualité, une flore exceptionnelle par sa variété et sa beauté. **Au cœur des Trois Evêchés. Le Verdon à pied et en images.**

Randonnées originales

A travers le temps et l'espace. Aventure aquatique dans les canyons de Haute Provence: Marcher dans le lit des torrents, nager dans les vasques d'eau pure et verte, descendre des cascades en rappel... Une randonnée sensationnelle dans un monde vive et de fraîcheur, au plus fort de la chaleur estivale.

Hautes randonnées pedestres

Le Queyras ou l'Oisans, royaumes de l'alpinisme! **Le Mont Viso:** Fascinante montagne! On tourne autour et on y monte! **Au Pays de la Meije:** Une randonnée d'altitude sur les glaciers du massif de l'Oisans. **Course rocheuse en Vésubie:** Le Grand Cayre, le Petit Cayre, le Poncet, la Cougourde: un programme de choix pour les alpinistes de niveau IV en second.

Randonnées equestres

Le circuit des Pénitents: Ils veillent sur la Vallée de la Durance. Suivez leur cheminement à cheval; ils vous conteront une mystérieuse histoire, vieille comme le monde. **Une chevauchée fantastique:** Du Pays bleu et or (lavandes et blés) de Valensole, jusqu'aux falaises blanches du Verdon, en faisant étapes au bord des lacs aux rivages accueillants...

Stages de formation

A l'Alpinisme: Initiation en Haute Vallée de l'Ubaye et perfectionnement dans le Massif de l'Oisans. **A l'Escalade:** Perfectionnement (école d'escalade dans l'Ubaye). Niveau D+

Stages «Spécial Jeunes»:

Randonnée pédestre et jeux de découverte de la nature pour les 8-11 ans (3 heures de marche par jour). **Multi-activités pour les Ados:** Au soleil du Verdon, dans une ambiance branchée sur les plaisirs nature. **«Pied agile et pied roulant»:** Maîtriser ce cheval sauvage qu'est le vélo-montagne, sur les pistes de forêts d'alpages et cheminer sans lui, au fond des Gorges le long du torrent. **«Pied déchaîné»:** S'orienter sur les plateaux, marcher vers l'insolite des Gorges, escalader les parois faciles, descendre en rappel les cascades des canyons... et s'endormir dans un hamac, près du feu du bivouac, sous le ciel étoilé.

En juillet et août avec Plein Air Nature, BP 129, 04000 Digne, Tél. 92 31 51 09



FKK-Ferien

Der Sonne nah und frei.

Auskunft und Prospekt:
Sun Club Reisen
Postfach 276 8056 Zürich
Telefon 01/574 000

Türkisch-Sprachferien

an der Ägäis

dil-tur

c/o Datli · Seeriederstr. 19
8 München 80 · Tel. 089/477033

MAL-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

Ski-Schullager und Schullager

In unserem Skihaus Edelweiss Biel (1750 m ü. M.) ob Bürglen, Uri, sind im Herbst sowie im Winter (Januar, Februar, März) noch einzelne Wochen frei.

Unser Haus bietet ca. 90 Personen Platz. Massenzimmer.

Das sonnige Gebiet eignet sich vorzüglich für kleinere und grössere Wanderungen wie auch für Ski- und Schullager.

Nähere Auskunft erteilt:

A. Strub, Skihaus Edelweiss, 6463 Bürglen UR
Telefon 044 2 26 62



klein im Auto – gross auf dem Wasser

JACK W. LAVANCHY AG

Oberwilerstrasse 3
CH-8442 Hettlingen
Telefon: 052-39 22 26

Auch in Ihrer Nähe ist ein
ZODIAC – Vertreter! Fragen Sie uns an.
GRATIS FARBKATALOG – INSERAT EINSENDEN

Name
Adresse
Wohnort



St. Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

«Was den Menschen von allen Geschöpfen der Erde unterscheidet, sind die *«Anlagen meines menschlichen Herzens, meines menschlichen Geistes und meiner menschlichen Kunstkraft»* ... *«Nur das, was den Menschen in der Gemeinkraft (Ganzheit) der Menschennatur, d.h. als Herz, Geist und Hand ergreift, nur das ist für ihn wirklich, wahrhaft und naturgemäss bildend»* ... *«Das innere Entfaltungsmittel dieser Gemeinkraft unserer Natur ist die Liebe.»* *Glaube und Liebe sind das Fundament der elementarischen Bildung zur Menschlichkeit.»* (Schwanengesang 1826)

Im «Bericht an die Eltern und an das Publikum» (1807) schreibt Pestalozzi: «Wir glauben überhaupt, der Jugendunterricht müsse in seinem ganzen Umfang mehr kraftbildend als wissensbereichernd sein.»

Kraftbildung und Wissensbereicherung werden zusammen genannt. Kenntnisse sind Mittel, die *Sprachkraft*, die *Denkkraft* und, im Gestalten und Darstellen des Erfassten, auch die *Kunstkraft* zu üben. Wissen trägt nicht nur zur Erweiterung des geistigen Horizontes bei, es liefert auch die Elemente für den Aufbau der verschiedenen Kräfte, für die Kraftbildung, welche wichtiger ist als das Wissen.

Worte und Begriffe dürfen nicht beigebracht werden, ohne sie auf klare *Anschauung* zu gründen. Pestalozzi geißelt mit eigenwilligen Ausdrücken die Oberflächlichkeit und die *«Schwindelköpferi unseres Volksunterrichts»*, das Maulbrauchen und Lirilariwesen in der Schule, die Worthelden und *«Zungendrescher»*. Das Christenvolk wurde zu einem *«Wort- und Klappervolk»*, die Schule zu einem *«grossen europäisch-christlichen Komödienhaus»*. Vieles, freilich, bezieht sich auf die Zeit, da in den Volksschulen das Memorieren und Abfragen nur halb oder nicht verstandener Texte vorherrschten.

Anschauen bedeutet nicht einfach Sehen, sondern mehr noch Hören. Anschauen, Denken, Reden und Tun bilden eine Einheit.

Grundhaltungen und Einstellungen erfährt das Kind am nachhaltigsten durch *Anschauung*. Liebe und Vertrauen erlebt es in der Beziehung zur Mutter. Die *«Keime der Liebe, des Vertrauens, des Dankes»* und des Gehorsams schlagen in der Wohnstube Wurzeln. Was das Kind anschaulich und leibhaftig in der Beziehung zur Mutter, die es pflegt und ihm am nächsten steht, erlebt, kann es auf eine übermenschliche Macht übertragen.

Fragen eines Pestalozzikenners

an unsere Schule

Im Hinblick auf unser Schulwesen drängen sich Fragen auf:

- Herrscht in unseren Schulen die *Kraftbildung* gegenüber der Wissensbereicherung vor?
- Werden die verschiedenen Schulstufen dem *Grundsatz der ganzheitlichen Bildung* gerecht? (Ganzheitlich nicht in bezug auf abgerundete oder gar abgeschlossene Stoffgebiete, sondern in bezug auf die Entfaltung des ganzen Menschen, der verschiedenen Seiten und Kräfte des Kindes.)
- Wie steht es um die *Schulprüfungen*, um Probearbeiten im Laufe des Schuljahres, um Aufnahmeprüfungen und Abschlussprüfungen? Zählen auch hier entfaltete Kräfte mehr als abfragbares Wissen? Wird auf das Schliessen und Urteilen, auf die Denkfähigkeit und die Gestaltungskraft besonderes Gewicht gelegt?
- Sind *Schulzeugnisse* nicht Ausdruck einer Überbewertung des Wissens? Kann auf Notenzeugnisse weitgehend verzichtet werden (wie etwa in dänischen Schulen)? Sind sie durch Wortberichte zu ersetzen, wie es in Pestalozzis Institut in Yverdon üblich war?
- Ist die *Herzensbildung*, die nicht abgefragt, gemessen und benotet werden kann, ein Hauptanliegen der Menschenbildung?
- Entspricht unsere Schule dem Wort Pestalozzis: *«Aller Unterricht ist keinen Heller wert, wenn dabei Mut und Freude verloren gehen»*? Überwiegen in unsern Schulklassen Mut und Freude gegenüber Angst, Neid, Rivalität? Wenn nicht, worin liegen Hauptgründe? Wie können *«Freiheit, Mut»* und *«Streben zum Höhern»* gefördert werden?
- Berücksichtigt die Schule die Mahnung Pestalozzis, kein Kind mit einem anderen, sondern jedes *nur mit sich selbst zu vergleichen*?
- Ist die Schule nicht zu sehr auf Durchschnittsleistungen ausgerichtet statt auf individuelle Förderung aufgrund der je besonders Begabungen, Anlagen und Kräfte?
- Führen wir das Kind von dunklen Anschauungen zu *deutlichen Begriffen*? Wird durch die Medien nicht eine Fülle flüchtiger Bilder und oberflächlicher Eindrücke vermittelt und dadurch dem Maulbrauchen Vorschub geleistet? Gelingt es der Schule, die *«ruhende Besinnung»* genügend zu pflegen? *Conrad Buol*

«Der Mensch, das Meisterstück der Schöpfung, sollte auch das Meisterstück seiner selbst, das Meisterstück seiner Kunst sein.» (1807)

Fragen, echte Fragen, notwendige Fragen. Haben wir *schulpraktische Antworten* darauf?

**KNIE'S
Kinder-
zoo**
Rapperswil
am Zürichsee



Circus Maus im Zelt Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Elefanten- und Ponyreiten – Rösslitramp – Spiel und Klettergeräte.

Zum Jubiläum: Henri E. Gugelmann aus Basel mit seinem bekannten und beliebten **Circus Maus**.

Täglich mehrmals Vorstellungen mit vielen Haus- und Kleintieren. Dazu über 400 Tiere aus aller Welt.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant, Picknickplätze mit Feuerstellen. Circus Maus und Delphin-Show im Eintrittspreis inbegriffen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–,
Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Lungern Schönbüel

hoch über dem Brünig, nahe der Sonne.

Schulreisen/Schulverlegungen

Bezauberndes Wandergebiet, in der Höhe und im Tal. Beherbergung mit Pension, wie auch für Selbstversorger.

Luftseilbahn: Telefon 041 69 14 85
Verkehrsbüro: Telefon 041 69 14 55

Einfache Gruppenunterkünfte zu günstigen
Konditionen zu vermieten in

Bergün GR

Le Pont (Vallée de Joux VD)

Grimmialp (im Diemtigtal BO)

Verlangen Sie weitere Auskünfte bei:

Schweizerischer Verein für Familienherbergen
4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 17 47



Berghaus Griesalp, 1408 m ü. M.
3723 Kiental/Berner Oberland
Telefon 033 76 12 31

Griesalp: Geheimtip für Landschul-, Studien- und Wanderwochen. Zuhinterst im Kiental, einem Seitental des Kandertals, liegt auf 1400 m die Griesalp, ein Paradies in unverfälschter Natur.

Das Berghaus Griesalp bietet Ihnen in den Häusern "Rastpintli" (Selbstkocher, Matratzenlager), "Chalet Griesalp" (Selbstkocher, Betten), "Hohtürli" und "Berghaus" (Vollpension) gastliche Unterkunft, Arbeits- und Werkräume, Spielplätze.

Die Griesalp ist der ideale Ausgangspunkt für herrliche Bergwanderungen und die Themen für Studienwochen liegen vor der Tür: Bergflora und -fauna, Gletscher, Geologie, Alpwirtschaft, Wasser... Verlangen Sie unsere Prospekte – oder noch besser: kommen Sie zu einem Augenschein! Um sich zu vergewissern, dass die Griesalp noch viel mehr bietet, als wir Ihnen hier verraten können...

Tomasee (2345 m) – Wiege des Rheins

Planen Sie Ihre nächste Schulreise in die Gegend des Oberalppasses.

In unserer heimeligen Badushütte (2505 m) fühlen Sie sich geborgen. Petrollampen, Holzherd und bis 25 Schlafstellen.

SAC Manegg Zürich, B. Freytag, Buchwiesen 61, 8052 Zürich,
Telefon 01 301 48 56



Lenk
– das ganze Jahr!
**Kurs-
und Sportzentrum**
Modernste **Lenk (KUSPO)**
Unterkunfts-, Verpflegungs- und
Schulungsräume. Sportanlagen mit
Mehrzweckhalle. Für Vereine,
Schulen, Klubs und Gesellschaften.
450 Betten (3 Chalets).
Informieren Sie sich heute, damit
Sie schon morgen
planen können.
**Kurs-
und Sportzentrum**
CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

Stages de menuiserie en Provence – Schreiner- kurse in der Provence

Stages de 10 jours (fin de semaine libre)
pour 8 personnes dans une ancienne
ferme en pleine nature.

Dates pour 1987

lundi 29 juin à vendredi 10 juillet

lundi 20 juillet à vendredi 31 juillet

lundi 9 août à vendredi 14 août

lundi 17 août à vendredi 28 août

lundi 31 août à vendredi 11 septembre

Cours et inscriptions: Formation et assurance 2320 FF; Fournitures bois 150 à 400 FF. Joindre à votre inscription un chèque de 500 FF à l'ordre de G. Gillemaud. **Hébergement** sur place – camping, abris et WC, douche, évier. A proximité – chambre d'hôtes, hôtels. Le repas de midi sera servi pour 45 FF. Participation frais gaz/eau 40 FF par stage. **Information:** Gérard Guillemaud, artisan-créateur, Ferme Dardat Suze, 26400 Crest/Valence, Tél. 0033/75 40 02 41

Ihre nächste Schulreise **Twannbachschlucht**

Unser Wandervorschlag: ab Biel-Maggingen über den Twannberg durch die romantische Twannbachschlucht nach dem Winzerdorf Twann. Drei Stunden. Anschliessend ein Bad im neuen Strandbad oder eine Schifffahrt auf dem Bielersee zur St.-Peters-Insel.

Verkehrsverein, 2513 Twann



Jugend- Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

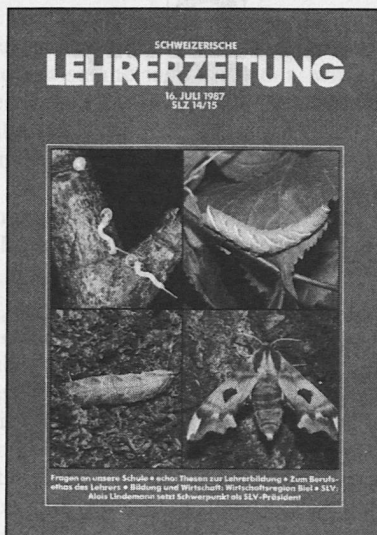
an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI
Les Bois/Freiberge JU

62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.–
130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 5.–

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49 (während Bürozeit)



Sein Imago entfalten

In der Klasse der Insekten gibt es über 700 000 Arten, darunter viele mit unvollkommener Verwandlung (z. B. die Eintagsfliegen), und 11 Ordnungen mit vollkommener Verwandlung und Puppenruhe (sog. Holometabola). Zu diesen gehören die Schmetterlinge, ausgestattet mit 2 Paar Flügeln, die mit pigmenthaltigen Schuppen bedeckt sind. Von den etwa 150 000 bekannten Schmetterlingsarten sind rund 3 200 in Mitteleuropa verbreitet. Unser Bild zeigt die Entwicklungsstufen eines Lindenschwärmers (*Mimas tiliae*); die Spezies gehört zur Familie der nachtaktiven Sphingidae mit dickem, spindelförmigem Körper, langen schmalen Vorderflügeln und kürzeren Hinterflügeln. Die Raupe (Larve), auf Linden und Ulmenbäumen anzutreffen, trägt am Hinterleibsende ein Horn; kurz vor ihrer Verpuppung im Boden, wo sie überwintert, verfärbt sie sich braunrot. Die Imagines, also die den Puppen im Mai/Juni entschlüpfenden Falter, variieren stark in Färbung und Zeichnung (im Bild: rote Form eines Weibchens).

Ein Wandel der Gestalt (gr. *morphē*) ist allem Leben eigen. Antike Mythen und Mysterien sind voll von Verwandlungen. Naturkundige denken an Metamorphosen bei Pflanzen (Goethes «Idee» der Urpflanze), bei Tieren (Insekten) oder selbst bei Gesteinen (Veränderung von Mineralbestand, Struktur und Textur eines Gesteins). Jede Metamorphose (lat. *transfiguratio*) rührt an Geheimnisse des Lebens; sie fordert uns als unvollkommene, der Verwandlung bedürftige Wesen heraus. Wo sind unsere Exuvien (Häutungshüllen)? Welches ist unsere Endform (Imago)? Bleiben wir halbwegs stehen?

Über menschlichem Dasein steht die christliche Forderung (Röm. 12,2): «Lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Sinnes»...

J.

1

Zur Sache

Conrad Buol: Fragen eines Pestalozzianers an unsere Schule

Ende Februar 1987 trafen sich rund 150 «Pestalozzianer» in Bern zu einem Symposium (vgl. «SLZ» 8/87). Absicht und wegleitendes Motto war, nach Pestalozzis Fortwirken in unsere Gegenwart hinein zu fragen. Was haben 150 Jahre Pestalozzi-Verehrung und -Überlieferung bei Pädagogen und in der Institution Schule bewirkt? Wurde die Botschaft zwar gehört, aber nicht verstanden, aufgenommen, doch nicht verwirklicht? Alt Seminardirektor BUOL (Chur) setzte sich mit der Frage in einem längeren Votum im Kreise einer Arbeitsgruppe auseinander. Wir veröffentlichen, gekürzt, den Schlussabschnitt, aus dem hervorgeht, wie aktuell Pestalozzi auch heute noch ist: Die «Verwandlung» der Schule (ihre Transfiguration und «Reformation») hat noch keineswegs die Endstufe erreicht!

5 und 34/35

Leserbriefe

Reaktionen auf das SLV-Bulletin. – Ein Plädoyer, das schulische Lernen durch Botschaften eines Clowns aufzulockern. – Eine Stellungnahme zu Fragen des Berufsethos und der Arbeitsbedingungen

7 bis 10

Bildung/Schulpolitik

BEILAGE «ECHO» des Weltverbandes der Lehrerorganisationen

Robert Michel: Bekenntnis zur internationalen Solidarität (S. 7)

Internationale Erziehungskonferenz: Ziele, Strukturen, Inhalte und Methoden der Sekundarschulbildung (S. 8)

Thesen eines internationalen Gremiums über «Massnahmen und Programme auf nationaler Ebene»; für die Schulpolitik der Lehrerorganisationen vieler Länder sind solche Empfehlungen wegweisend; was können wir übernehmen, wo sind wir voraus, wo «zurückgeblieben»?

«Erziehung und Schulung ist die höchste Aufgabe des Staates» (S. 10)

Angesichts der Zahl der Analphabeten in aller Welt erscheint diese Maxime (selbst wenn sie richtig wäre) mehr als utopisch

13 bis 16 und 25 bis 28

Unterricht

BEILAGE «BILDUNG UND WIRTSCHAFT»

Jaroslav Trachsel et al.: Biel – Bild einer Region in wirtschaftlichem Wandel

Fakten, Tabellen, Überlegungen, Perspektiven und Fragen zur Situation einer Region im Fluss der ökonomischen Bedingungen

17 bis 24

Schweizerischer Lehrerverein: SLV-Bulletin; Stellenanzeiger

Urs Schildknecht: Wie viele Lehrer gibt es?

Zur quantitativen Erfassung der Lehrerschaft der Schweiz: Forderungen an eine zweckmässige Lehrerstatistik samt einigen «brisanten» Fakten

Alois Lindemann: Wir sind auf dem Weg zum Schweizerischen Lehrerverband

Der seit 1. Juli 1987 amtierende Zentralpräsident des SLV plädiert für die in Gang gesetzte Strukturreform (S. 19)

33 bis 40

Magazin

Aktuell: Schulversuche in Bern; AG: Lehrplanvernehmlassung (S.33)

Aus den Sektionen: AG, SZ, GL, TG (S. 33 bis S. 36)

Irreführende Werbung: Ein Lehrstück (S. 37)

Aktuelle Neuerscheinungen (S. 38)

Hinweise/Kurse (S. 39)

Sprachecke: Juli (S. 40)

Hans Sommer führt die Reihe sprach- und kulturgeschichtlicher Informationen über die Monatsnamen fort

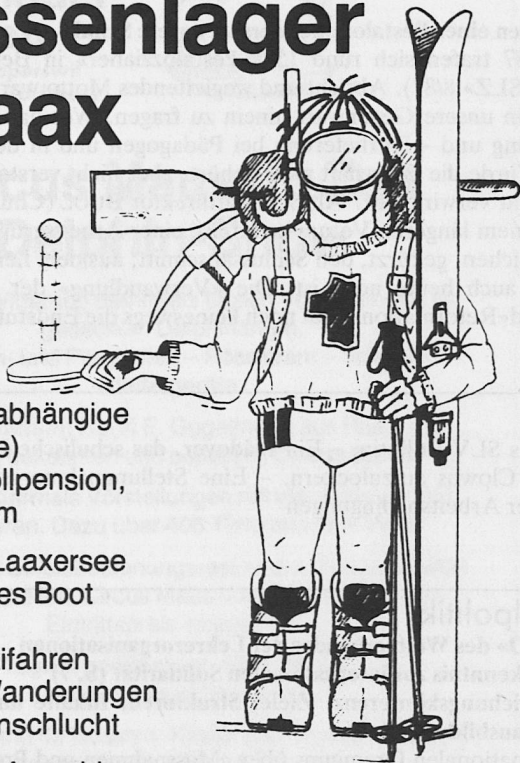
Impressum (S. 40); Bezugsquellenverzeichnis (S. 41)

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax

Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige
Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22



mettmenalp
Schwanden Glarnerland

Lagerferien auf der Mettmenalp

Herrliches Wandergebiet
Reiche Alpenflora und -fauna
Ältestes Wildreservat
Klettergarten
Beeindruckende Rundschau auf das Glärnischmassiv
Fischreicher Stausee
Grosse Sonnenterrasse
Einer- und Zweierzimmer
Touristenlager
Gute Verpflegung
Für Schulen und Vereine preiswerte Tages- und Wochenarrangements
Busbetrieb ab Bahnhof Schwanden fahrplanmässig
Luftseilbahn Kies-Mettmen
Telefon Talstation 058 81 20 10

Familie Tusch-Marti
freut sich auf Ihren Besuch
Telefon 058 81 14 15

Chumm mir günd uf d Mettmealp

Im bekannten Wandergebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreundehaus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet.

Auskunft: **Kurt Wüstenfeld**,
ch. de Selley, 1580 Avenches,
Telefon 037 75 12 40

Finden Sie kostenlos Ihr **Haus für Lager, Schulverlegungen** usw. Sagen Sie uns **Wer?, WIE?, WAS?, WO?**, und schon einige Tage später haben Sie die ersten Angebote der uns angeschlossenen Häuser.
SWISS-CONNECTION, Postfach 31, 5200 Windisch

an der Hauptstrasse
Freizeitpark Krotzingen

CONNY LAND
CH-8557 Lipperswil
Telefon 054 - 63 23 65

FREIZEIT PARK
Delphin-, Seelöwen-Show bei jeder Witterung täglich ab 9.00 Uhr
Pony Reiten, Spielplatz, Parkseilbahn,
Jetzt neu Schwebbahn
Restaurant sowie Picknick-Plätze mit Feuerstelle. Pauschal-Eintrittspreise

Bad Ragaz, Pizol-Pardiel

Auf 1650 m ü. M. an einmaliger Lage gelegenes Ferienhaus zu vermieten. Max. 24 Schlafplätze, ideal für Schullager, Vereine, 5-Seen-Wanderung und viele verschiedene Wandermöglichkeiten direkt ab Haustüre. Auch für Skilager sehr geeignet (inmitten grossem Skigebiet).
Verlangen Sie bitte Prospektmaterial unter
Telefon 042 52 19 44, Berchtold

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94



Schiffahrt Untersee und Rhein

Die romantische Schifffahrtslinie zwischen Schaffhausen – Diessenhofen – Stein am Rhein – Steckborn – Ermatingen – Gottlieben – Konstanz/Kreuzlingen, mit den attraktiven Ausflugszielen (Rheinfall, Munot Schaffhausen, Stein am Rhein mit Burg Hohenklingen, Schloss Arenenberg mit Napoleonmuseum usw.).

Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
8202 Schaffhausen, Telefon 053 5 42 82



Bergschulwochen in Grächen

Sehr gut eingerichtetes Haus an ruhiger und aussichtsreicher Lage, mit neuer Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Gratisanleitung im Wurzel schnitzen.

Wie wär's mit einer Anfrage? Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee,
3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51, 56 16 89

RHEINSCHIFFFAHRTEN

Wir fahren für Sie vom Rheinfall bis Rekingen

- Weidlinge von 20–60 Personen
- Schiffe von 20–100 Personen
- Günstige Schulpreise

Frigerios Rheinschiffahrten
8427 Freienstein, Telefon 01 865 12 12

Für Ihr nächstes Fest mit Pfiff – gehört die Reise mit dem Schiff.



... Ihre Zeitung hat gerade in der letzten Zeit eine Fülle von Anregungen geboten, und ich staune immer wieder, wie viele wertvolle Hinweise oder Gedanken Sie selber zu vermitteln wissen. Die einzige Einseitigkeit ist vielleicht Ihre grosse Liebe zu Pestalozzi und der Pestalozziforschung, der Sie einen allzugrossen Platz in Ihrer Zeitschrift einräumen. *P. S. in S.*

Das «Bulletin» wird gelesen!

Sehr geehrte Redaktion des SLV-Bulletins

Mit diesem Schreiben möchte ich Ihnen ein kleines Echo auf das junge SLV-Bulletin geben, in der Annahme, dass Sie froh sind, wie diese neueste Produktion des SLV bei den Lehrern und Lehrerinnen überhaupt ankommt.

Ich finde dieses Bulletin richtig gut, Wesentliches kommt in knapper Form zur Sprache, mir hilft es, über meine Schulstube und den Kanton weiter hinaus zu sehen. Manches Bulletin lege ich auf die Seite, weil es mir Material für Diskussionen (z. B. Informatik «SLZ» 5/87) oder zu meiner oder anderer Information (z. B. «SLZ» 5 und 10/87) hergibt. Es macht mir bewusster, wo der Wind in der Schulpolitik weht und wie sich der SLV, bzw. die Lehrerschaft allgemein dazu verhält. *I. B. in F.*

Arbeitszeit der Luzerner Lehrer

Zu «Schule und Lehrerberuf im gesellschaftlichen Wandel» («SLZ» 12/87)

In der «SLZ» vom 11. Juni 1987 erwähnt Samuel Feldges die Arbeitszeit der Arbeitnehmer zur Zeit des Ersten Weltkriegs und heute. Die messbare Arbeitszeit der Lehrerschaft sei längst nicht im gleichen Mass wie die der übrigen Arbeitnehmer verkürzt worden.

Tatsächlich wurde sie beispielsweise in Luzern überhaupt nicht gekürzt! Im «Jahresbericht der Unterrichtsanstalten der Stadt Luzern» für das Schuljahr 1916/17 findet man auf Seite 15 folgende Passage:

Pflichtstundenzahl der Lehrer und Lehrerinnen

Die Lehrerschaft der Sekundarschule, die durchgehends mit 30 Wochenstunden belastet war, wünschte mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Wochenstundenzahl der Lehrer und Lehrerinnen an der Primarschule nur an der I. Klasse 30, an der IV. und V. (Knaben) 28 und an den übrigen Klassen unter 28 beträgt, eine Reduktion ihrer Stundenzahl (...). Die Schulpflege konnte auf die Reduktion der Stundenzahl nicht eintreten, da selbe im Bersoldungsregulativ vom 16. Juli 1914 so festgelegt (...) ist.

Noch heute beträgt die Pflichtstundenzahl 30 Wochenstunden! Wir sind seit 70 Jahren nie in den Genuss einer Arbeitszeitverkürzung gekommen. Höchste Zeit (und besten Dank!), dass der SLV solche gewerkschaftliche Anliegen einer breiteren Öffentlichkeit und den Politikern klarlegt. *Jürg W. Stalder, Kriens*

Clowns in der Schule

In früheren Zeiten unterhielt ein König, der selbstsicher war und etwas auf sich gab, einen Clown an seinem Hof, einen Aussenseiter, aber vielleicht höher im Rang als andere Höflinge: Selbst vor königlichen Worten brauchte er nicht zu kriechen; sein Spott und sein Gelächter durften selbst den Mächtigsten erreichen. Ja, seine Wahrheiten und seine Spässe waren erwünscht; oft war er Anwalt der Schwachen und Mund der Sprachlosen in seiner Narrenfreiheit.

Welch segensreiche Tätigkeit könnte ein Clown in der Schule entfalten, ein Clown, der sich mit den gelangweilten, verärgerten oder überforderten Schülern zu identifizieren vermöchte:

- Sein überraschender Besuch würde alle erheitern und dem Lehrer Augen und Herz öffnen können für Dinge, die er nicht mehr spürt oder die er nie wahrnehmen gelernt hat.
- Ein Clown, der sich mit dem gestressten, hilflosen oder zornigen Lehrer zu identifizieren vermöchte, könnte dem Schüler vielleicht das wichtige Geschäft des Lehrens und des Lernens einleuchtend machen.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 1: Dr. Conrad BUOL, alt Seminarleiter, Plantaweg, Chur; Seite 3, 37 ff.: Dr. L. JOST, Chefredaktor «SLZ» (bis 31. 7. 87); Seite 5 und 34 f.: Dr. Dieter WUNDER, Vorsitzender der GEW, Frankfurt; Seite 7 ff.: Redaktion «echo»: Lona TOWSLEY, c/o WCOTP, Morges; Auswahl: Red. «SLZ», Übersetzung: R. v. BIDDER, Basel; Seite 13 ff. Jaroslav TRACHSEL et al.; Seite 17 f.: Urs SCHILDKNECHT, Zentralsekretär SLV, Zürich; Seite 19 f.: Alois LINDEMANN, Zentralpräsident SLV, Luzern; Seite 33, 35 ff.: Sektionskorrespondenten BE, AG, SZ, GL, TG; Seite 40: Dr. Hans SOMMER, Hümbach

Bildnachweis:

Titelbild: Peter STÄHELI, Reinach; Seite 10: HELVETAS-Kalender 1987; Seite 18, 34 f.: Roland SCHNEIDER, Solothurn; Seite 37: Inserat im «Tages-Anzeiger» vom 7.4.87

- Ein Clown, der auch im Schulalltag den Lichtstrahl zu sehen vermöchte - wie Dimitri im Zirkuszelt - könnte ohne Worte Schönheit und Weisheit eines Wortes, eines... erleben lassen.

Die Organisatoren des 4. Schweizerischen Forums Langue 2 in Iseltwald (4. bis 7. Mai 1986) haben den Beweis erbracht. Für ihn gewichtiges Thema: «Stellenwert der Grammatik im kommunikativen Unterricht» (EDK Publikation 1987) haben sie nicht nur ernsthafte Universitätsprofessoren bemüht, sondern auch eine Clowngruppe engagiert. Dank beiden ist die Botschaft gründlich und heiter beim Zuhörer angekommen.

Das Beispiel sollte Schule machen. Lehrer und Schüler wollten gerne auf den Besuch ernster Schulinspektoren verzichten: Die heitere Botschaft des Clowns wäre immer willkommen und oft von Nöten. Im Spiegel des Clowns kann sich jeder erkennen. Seine Wahrheiten und seine Spässe sind jedem bekömmlich.

Wer fürchtet sich vor der heiteren Menschlichkeit des Clowns? Öffnen wir ihm die Türen unserer Schulen. Es brauchte ja nicht gleich ein beamteter Clown zu sein, aber einen Inspektorenlohn würde er verdienen. *P.S. in L.*

Wie steht es mit dem Berufsethos der Lehrer?

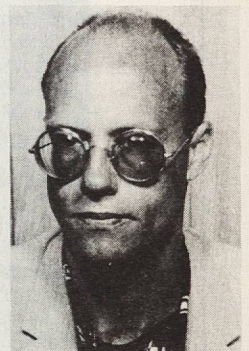
Hans Gehrig macht sich in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 16. April 1987 erwägenswerte Gedanken über die Entwicklung des Berufsethos bei Lehrern. Ich kann ihm in der Grundtendenz seiner Vorschläge, auch in vielen Details, zustimmen.

Fortsetzung Seite 34

Personalia

Neuer Mitarbeiter für SLV-Dienstleistungen

Philipp MAAG, * 1948 in Sion, Primarlehrerseminar Luzern, Lizentiat in Ethnologie, Psychologie und Literaturgeschichte an der Universität Zürich; Buchgestalter; z. Zt. Lehrer an der Sekundarschule Ufhusen. Seit 1. Mai 1987 Sachbearbeiter SLV für die Lehrerbildungs-Kurse SLV/SPR in Afrika (Teilzeit-Anstellung).



Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, 3 moderne Duschen. Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 7.-, Erwachsene Fr. 10.-, alles inbegriffen. Anfragen und Reservationen: Urs Fürholz, Schweigmatt 35, 8055 Zürich, Telefon 01 463 06 96

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen Berner Oberland

1980 total neu renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmässigsten Lagerhäuser der Schweiz!

Noch frei zu folgenden Zeiten:
Sommer/Herbst 1987: 1.-4.8. / 6.-21.9. / 10.-17.10.

Winter 1987/88: 18.-26.12.87 / 10.-11.1.88 / 6.-8.2. / 27.-29.2. / 5.-12.3. / 31.3.-3.4.

Auskunft und Prospekte: Hanni + Rolf Frick, Hotel Jungfraublick, 3823 Wengen, Tel. 036 55 27 55

Sedrun, 1500 m ü. M.

Ferienlager Spinatscha frei ab 18.-23.7., ab 5.-9.8., ab 22.-24.8., ab 13.-26.9. und ab 10.10.-26.12.87. 1988: 5.-11.1., ab 12.3.-4.4. und ab 10.4. Platz für etwa 48 Personen. **Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf.** Frisch renoviert. Mässige Preise. Geeignet für Schulen, Klassenlager, Gruppen und Familien. Anfragen an: Raimund Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 31



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Zu vermieten in neu erstelltem **Beherbergungsbetrieb** moderne, komfortable Massenlager in verschiedenen Grössen. Mit grossräumiger, gut eingerichteter Küche und Nebenräumen. Skilift direkt neben dem Haus.

Anfragen bitte an Josef Bissig-Maeder, Urnerstaffel Bannalp
6386 Oberrickenbach NW, Telefon 041 65 15 75



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Schweizerschule Santiago de Chile sucht auf Schulbeginn
1. März 1988

1 Kindergärtnerin 1 Primarlehrer(in)

(Ref.-Nr. 113)

Anforderungen:

- Kenntnisse in der Vermittlung einer Fremdsprache
- 3 Jahre Berufserfahrung
- Schweizer Bürger(in)
- Einsatz- und Teambereitschaft
- Spanischkenntnisse sind von Vorteil

Wir bieten:

- Vertragsdauer 4 Jahre
- Besoldung gemäss Gehaltsliste der Schule, die sich auf schweizerische Ansätze abstützt
- Bezahlte Hin- und Rückreise und Umzugskosten
- Unfallversicherung, Pensionskasse

Anmeldefrist: 30. September 1987

Die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen an:
Schulinspektorat des Kantons BL
Postfach 616
4410 Liestal
Weitere Auskünfte erteilt das kantonale Schulinspektorat (Herr Hofmeier) über Telefon 061 96 50 99.



120 Gruppenhäuser in der Schweiz und in Frankreich!

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr
Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue
(029) 8 16 61. **Wer, wann, wieviel, was, wo?**



Mit Kontakt erreichen Sie

290 Gastgeber

für Gruppen in der ganzen Schweiz schnell, zuverlässig, kostenlos: KONTAKT ist die Vermittlungszentrale für Selbstkocher, Pension; Ferien, Erholung, Ski, Bildungskurse; Jugendliche, Erwachsene, in Hotels, Heimen und Hütten:

wer-wann-wieviel-was-wo an:
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Ich kaufe Bücher

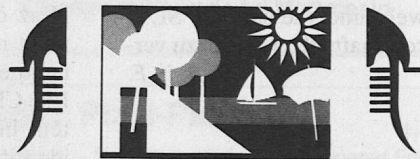
«Cours élémentaire de langue française»

de Bize et Flury. Edition Schulthess.

Offerten mit Mengen- und Preisangaben an Chiffre 480 696, Publicitas, 1800 Vevey.

Estate più...

Das spezielle Herbstprogramm im **Camping dei Fiori**
vom 15. Sept. bis 9. Okt.



Estate più... bedeutet die glänzende Septembersonne, der klare blaue Himmel, der breite und ruhige Strand, das saubere Meer, die pastellen Farben des Spätsommers.

Viel Sport, fröhliche Abende mit Musik und Vorstellungen warten auf Sie, sowie entspannende Wanderungen durch Gärten und Pinienwälder. Unsere Fahrradtouren führen über stille Strassen der Lagune in Blüte entlang und unsere Schiffsausflüge bringen Sie zur Entdeckung origineller Fischerinseln.

Der Camping dei Fiori und das naheliegende zauberhafte Venedig warten auf Sie.

Schreiben oder rufen Sie uns an, um Prospekte und das besondere Programm "*Estate più*" zu erhalten.



Village Camping dei Fiori

30010 TREPOTI - VENEZIA - Tel. 041/966448

Privatschule in Zürich sucht

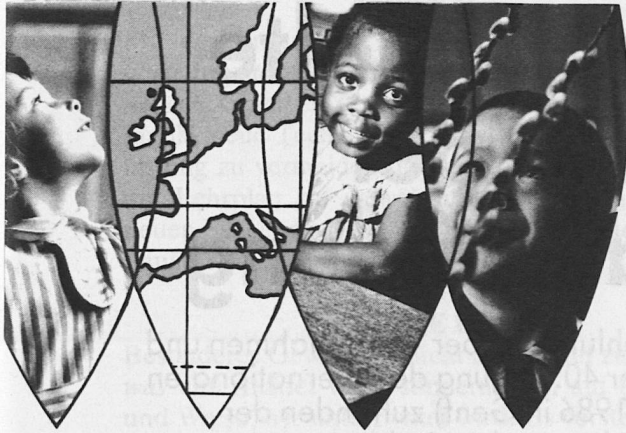
Lehrer für Math. NK, Geogr. (3. Sek. Knaben)

9 Wochenstunden, 4-Tage-Woche

erfahrenen Primarlehrer

für einzelne Stützstunden

Offerten unter Chiffre 2972 an Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Organ der World Confederation
of Organizations of the Teaching Profession
(WCOTP/CMOPE)
Weltverband der Lehrerorganisationen
(Gekürzte deutschsprachige Ausgabe)

Juli 1987

echo

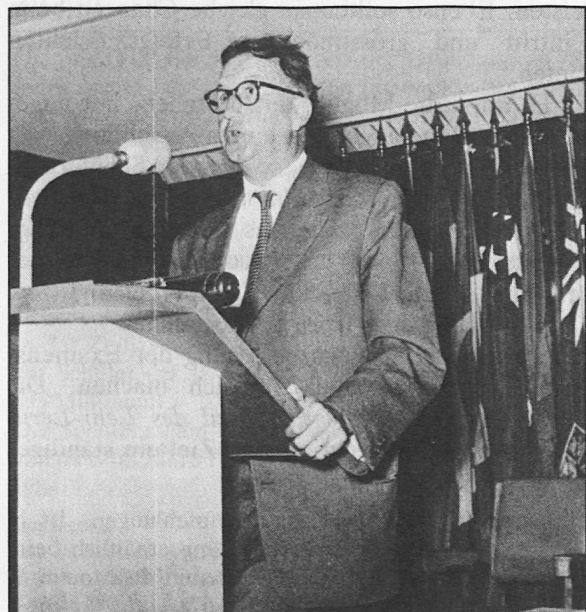
Robert Michel, Mitbegründer der World Confederation of Organizations of the Teaching Profession (WCOTP), hat sich zeitlebens für internationale Solidarität und Kollegialität der Lehrerschaft eingesetzt. Starke nationale Lehrerverbände geben dem Weltverband berufspolitisches Gewicht.

Ein Bekenntnis zur WCOTP

«Ich bin vom Wert und von der Notwendigkeit einer internationalen Lehrerorganisation überzeugt; eine solche entspricht der wichtigen Rolle unseres Berufsstandes bei der Erziehung der Jugend, die die Zukunft unserer Welt bedeutet. Die Kontakte zwischen den Lehrern aus allen Erdteilen, der Informationsaustausch über Erziehungsfragen, der gemeinsame Kampf für unsere beruflichen Interessen werden unser Gefühl für die Zusammengehörigkeit und die Gleichartigkeit der Rechte und Pflichten unseres Berufsstandes stärken. Wenn aber die Erzieher verstanden haben, welch unschätzbaren Wert das bessere, gegenseitige, freundschaftliche und respektvolle Verständnis darstellt, so werden sie einen wichtigen Beitrag zur internationalen Verständigung in Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit leisten können.»

Der Schweizer Robert Michel ist am Weihnachtstag 1986 im Alter von 86 Jahren in St-Sulpice verstorben. Er unterrichtete an der Primarschule Lausanne und war während vier Jahren Präsident der *Société pédagogique de la Suisse romande (SPR)*. Er nahm an den internationalen Aktivitäten der Lehrer, die 1947 begannen, regen Anteil und wurde 1949 Generalsekretär der *Fédération Internationale des Associations des Instituteurs (FIAI)*. Dort setzte er sich für den Aufbau und die Organisation der internationalen Beziehungen

unter den Lehrern nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Er wirkte vor 1952 an der Ausarbeitung der Statuten des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP) mit und war bis 1970 Mitglied des Exekutivkomitees dieses Dachverbandes der demokratisch-freieitlich gesinnten Lehrerverbände.



Ziele, Strukturen, Inhalte und Methoden der Sekundarschulbildung

Wir veröffentlichen einen Auszug aus den Empfehlungen über «Massnahmen und Programme auf nationaler Ebene», wie sie an der 40. Tagung der Internationalen Erziehungskonferenz (2. bis 11. Dezember 1986 in Genf) zuhanden der Erziehungsministerien verabschiedet worden sind.*

THESE 6

Als Teil der allgemeinen Verbesserung der Sekundarschulbildung hat eine *gründliche Untersuchung der bestehenden Strukturen* grosse Bedeutung. Wenn nötig, sollten praktische Massnahmen ergriffen werden,

- a) um zu garantieren, dass neue Strukturen besser mit der kulturellen, sozio-ökonomischen, wissenschaftlichen und technischen Entwicklung des Landes übereinstimmen;
- b) um gesamthaft Strukturen, Einrichtungen und Abläufe zu entwickeln, die es am ehesten ermöglichen, die nationalen Ziele für die Sekundarschulbildung zu erreichen. Dabei sollten diese Strukturen mit dem *heutigen Trend der Annäherung zwischen allgemeiner und technisch-beruflicher Bildung und Schulung übereinstimmen*.

THESE 7

Die *neuen Strukturen* sollten *flexibel* genug sein, um folgenden Forderungen gerecht zu werden:

- a) Man muss mit ihnen auf die sich ändernden sozialen Bedürfnisse eingehen und gleichzeitig Kontinuität und logischen Zusammenhalt gewährleisten. Ebenso sollten sie gleiche Chancen beim Eintritt und grösstmögliche Erfolgsaussichten bieten.
- b) Es muss die Möglichkeit bestehen, mit angemessenen Regelungen von einem Ausbildungsweg zum anderen zu *wechseln*, so dass den Schülern im Laufe ihrer Ausbildung *Alternativen offen bleiben*.
- c) Die Strukturen sollten es erlauben, Bildung, Wissenschaft, Kultur und Produktion zu integrieren, um so eine ständige *Verbindung zwischen (Aus-)Bildung und Arbeit* herzustellen.
- d) Sie müssen eine Verbesserung der Examens- und Bewertungstechnik möglich machen. *Die Bewertung ist als integraler Teil des Lehr-Lern-Prozesses zu verstehen*, dessen Ziel ein ständiges

* Der vollständige Text der «Empfehlungen» ist in französischer oder englischer Fassung erhältlich beim Sekretariat WCOTP/CMOPE, Chemin du Moulin 5, CH-1110 Morges (Telefon 021 71 74 67).

Überwachen des Fortschritts und der Resultate des Schülers sein muss.

- e) Sie sind so zu gestalten, dass die Kriterien der Auswahl und Zurückstellung nicht diskriminierend sind.

THESE 9

Ein verschiedene Bildungsstoffe ausgeglichen umfassender Sekundarschul-Lehrplan ist besonders wichtig für die gesamte persönliche Entwicklung des Schülers. Auch spezielle Fertigkeiten und Interessen des Schülers müssen berücksichtigt werden. Es ist nötig, den Lehrplan ständig zu überdenken und zu erneuern, um zu vermeiden, dass er überladen oder einseitig ist. Zu den Unterrichtsfächern gehören Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Technologie und Sozialwissenschaften. Man muss für ethische, kulturelle, ästhetische, religiöse und körperliche Ausbildung sorgen und die Schüler auf die *neuen Denkweisen des Atom- und Raumfahrtzeitalters* vorbereiten. Der Unterricht sollte dem Schüler das *Rüstzeug für das Leben und die Arbeit in der Gesellschaft* im allgemeinen geben. In der Ausbildung auf der Sekundarschulstufe hat die *kulturelle und intellektuelle Tradition jedes Landes eine besondere Bedeutung*. Der Lehrplan müsste aber auch eine Stärkung des Respekts für Menschenrechte, Freiheit und Völkerrecht bewirken, Frieden, Verständigung und Freundschaft zwischen den Nationen fördern und jeder Diskriminierung aufgrund der Rasse, des Geschlechts oder der Religion entgegenwirken.

THESE 10

Die Lehrpläne sollten in einem *breit abgestützten Prozess von Forschung, kritischer Überprüfung und breiter Vernehmlassung ausgearbeitet* werden, wobei Lehrer, Lehrerorganisationen, Eltern, Schüler und Vertreter der verschiedenen Bereiche des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens mitberaten müssen. Die Aufnahme neuer Fächer ist vorgängig zu untersuchen und auszuwerten.

THESE 11

Mit der Erneuerung der Lehrpläne sollten *veraltete Inhalte ausscheiden*, um Platz zu schaffen für *neuere Aufgaben* (z. B. Umwelterziehung, Informatik, neue Technologien usw.). Um eine Überlastung zu vermeiden und um die Einheitlichkeit im Lehrplan zu gewährleisten, können diese neuen Fächer als Teile integrierter oder interdisziplinärer Kurse angeboten werden.

THESE 13

Besonderes Gewicht ist nicht nur darauf zu legen, *was unterrichtet wird*, sondern auch auf die *Art und Weise, wie unterrichtet wird*. Es versteht sich von selbst, dass Form und Methode des Unterrichts wie auch das Unterrichtsmaterial ständig überprüft werden müssen.

THESE 15

Beim Lehr-Lern-Prozess sollte dem *«Lernen, wie man lernen muss»* besondere Bedeutung zukommen. Zu diesem Zweck müssen angemessene Methoden und Formen zur Organisation der Arbeit der Schülers gefunden werden, z. B. Gruppenarbeit, Arbeit nach selbst bestimmtem Programm oder andere Formen individuellen Lernens.

THESE 16

Auch die *Einführung praktischer Arbeitserfahrung und die Gewöhnung an die Arbeitswelt* verlangen eine Akzentverschiebung bei den angewendeten Methoden. Dazu gehören Besichtigungen, Arbeitsexkursionen, praktische Arbeitserfahrung ausserhalb der Schule. Des weiteren sollte man öfters *ausserschulische Experten einladen*.

THESE 27

In jedem Land ist zu überlegen, welche *administrativen Funktionen* am besten von einer zentralen Stelle, und welche besser von regionalen oder lokalen Stellen aus zu erledigen wären, um so die Mittel besser auszuschöpfen, um eine wirkungsvollere Beteiligung aller und eine bessere Information und Kommunikation zwischen den verschiedenen administrativen Ebenen zu erreichen.

THESE 32

Gleich wie die Lehrer sollten auch die anderen Chargierten im Erziehungswesen (Verwalter, Schuldirektoren, Inspektoren, Führungs- und Beratungspersonal) angemessen auf ihre Arbeit in der Sekundarschule vorbereitet und zur Fortbildung angehalten werden.

Bedenkenswert

Definition der Schule

Die Schule ist ein Mikrokosmos der Gesellschaft, wo im Klassenzimmer oder auf dem Sportplatz, im Labor oder auf der Bühne, im Turnsaal oder im Andachtsraum mit der gleichen Intensität gelernt, gefühlt und gestrebt wird wie in jedem Zentrum der Arbeitswelt, sei es in der Fabrik, im Bürohaus oder im Einkaufszentrum. Auch in der Schule wird Aktivität eingegrenzt von Routine, werden Gefühle zurückgebunden von Sitte und Brauch, Wünsche gezügelt von der Verlockung des Erfolgs oder vom Stachel der Notwendigkeit; die Merkmale des Schullebens sind dieselben wie in der Erwachsenenwelt.

Die Schule ist ein Schmelztiegel der sozialen Verhaltensweisen und Wertvorstellungen: Kinder aus den verschiedensten Schichten treffen hier zusammen, die Schule ist auch ein Sammelpunkt der Tätigkeiten, in dem eine neue Generation mit Bedacht auf ein Ziel hin geformt wird; sie ist der Nährboden für Wachstum und Entwicklung, die die stürmische Periode der Adoleszenz einschliesst, wo sich der veränderliche Charakter des Jugendlichen zu einer reifenden Persönlichkeit wandelt.

(Auszug aus einem Artikel in «The Secondary Teacher» Nr. 2, 1986, «Die Arbeit des Lehrers, wie er sie sieht, wie andere sie sehen» von Edward Moran, Association of Secondary Teachers of Ireland.)

International News

40. IBE-Tagung in Genf

Die WCOTP beteiligt sich seit der Gründung an der jedes zweite Jahr stattfindenden *Internationalen Konferenz über Erziehung*, die vom International Bureau of Education, jetzt Teil der UNESCO, organisiert wird. Die 40. Konferenz fand im Dezember 1986 statt und befasste sich mit der *Verbesserung der Sekundarschul-ausbildung*. (Vgl. den Auszug aus der Empfehlung.)

Einer unter den vielen nützlichen Berichten, die an der Konferenz in Genf erhältlich waren, ist der statistische *Überblick über das weltweite Erziehungswesen*.

In der Zeitspanne von 1970 bis 1984 wuchs die Anzahl der Schüler der 1., 2. und 3. Stufe global von 621 auf 895 Millionen.

Die Schülerzahlen in den *Entwicklungsländern* stiegen von 64% im Jahre 1970 auf 74% des Welttotals im Jahre 1984.

Impressum

Für die deutschsprachige Ausgabe des «echo» trifft die Redaktion der «SLZ» (Dr. L. Jost) eine Auswahl. Übersetzung: Rosmarie v. Bidder

Erziehung und Schulung ist die höchste Aufgabe des Staates



Beinahe die Hälfte aller Kinder der Welt sind nicht in der Schule

Im Jahre 1959, wie diese Seite aus dem «ECHO» zeigt, übernahm die WCOTP eine Statistik der UNESCO, in der festgehalten wird, dass es damals weltweit etwa 550 000 000 Kinder zwischen 5 und 14 Jahren gab, wovon 300 000 000 die Schule besuchten.

1984 waren es nach der UNESCO 1 044 700 000 Kinder der gleichen Altersstufe, wovon 574 314 000 die Schule besuchten.

Auch wenn man die Tücken der Statistik berücksichtigt, so kann man, was der Schreiber von 1959 feststellt, auch heute sagen: *Beinahe die Hälfte aller Kinder der Welt geht nicht in die Schule.*

AATO plant die Zukunft

Die All Africa Teachers' Organisation (AATO) und die WCOTP organisierten zusammen einen Workshop als Teil der organisatorischen Entwicklungsbemühungen der AATO. Diese vertritt die Meinung, die Stärke ihrer Mitglieder hänge davon ab, welchen Einfluss sie durch ihre berufliche und gewerkschaftliche Arbeit auf die Gesellschaft ausüben können. Den Gewerkschaften sollte es möglich sein, Projekte zu planen und durchzuführen, die den Beitrag des einzelnen Mitglieds zur Stärkung seiner Organisation vergrößern. Gleichzeitig sollten diese Projekte zur beruflichen Entwicklung der Lehrer, zur Hebung ihres Status und zur Förderung der Gewerkschaftsrechte dienen. Das höchste Ziel ist die Verbesserung der Gesellschaft durch die Förderung der Erziehung.

Themen des Workshop waren

- Der Begriff der Entwicklungszusammenarbeit.
- Der Prozess der Entscheidungsfindung.
- Die Planung und Durchführung von Projekten.
- Die Beschaffung von Geldern zur Entwicklung der Projekte.
- Evaluation, Berichterstattung und Rechnungsführung.

Der Workshop war sehr ertragreich, weil er sich auf Erfahrungen stützte. Die Teilnehmer waren im Bild über die psychologischen und sozialen Realitäten, welche die Ereignisse und Beziehungen beeinflussen.

Vi vil leve

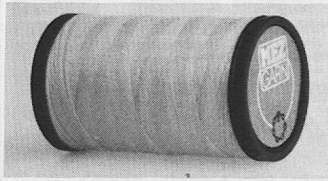
16jährige Schüler der 9. Klasse einer dänischen Volksschule veröffentlichten ein Buch über *Probleme von Krieg und Frieden*. Das Buch mit dem Titel *Vi vil leve* (Wir wollen leben) war das Resultat eines von den Schülern selbst geschriebenen Theaterstückes sowie ihres Briefwechsels mit verschiedenen Künstlern, Politikern und Gesandtschaften. Offizieller Verleger war diese 9. Klasse. Das Buch war auch in anderen Schulen sehr geschätzt. Als aber die Schüler die Stufe wechselten, erlosch der «Verlag». Nun ist das Buch von der dänischen Antinuklearbewegung übernommen worden. (Nach einem Bericht, der am Tag der UNO von der Dänischen Lehrervereinigung in ihrer Zeitung «Folkeskolen» veröffentlicht wurde.)

Die schwedischen Lehrergewerkschaften diskutieren den Zusammenschluss

Die Verantwortlichen der drei schwedischen Lehrergewerkschaften (LR, SFL, SL), alle drei Mitglieder der WCOTP, haben beschlossen, die Voraussetzungen zur Schaffung einer grossen gemeinsamen Lehrergewerkschaft zu untersuchen. Eine solche Gewerkschaft hätte etwa 200 000 Mitglieder. (*Geht für einmal die Lehrerschaft der Schweiz mit dem guten Beispiel voran? J.*)

PR-Beiträge

Wenn Sie gerne nähen, werden Sie vom neuen MEZ-GARN-Nähfaden begeistert sein

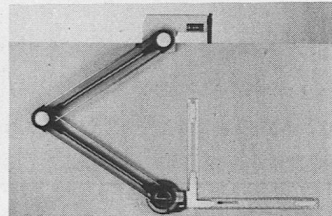


Der Langfaser-Kernzwirn ist fein, sehr gleichmässig und solid. Er eignet sich als Maschinen- und Handnähfaden für Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Mischgewebe, Kunstseide sowie für synthetische Gewebe in allen Stichtarten. Die für Haushalt Nähgarne neue Zwiirnkonstruktion hat erstmalig den hässlichen «Kringel-Effekt» praktisch ausgeschaltet. Die Naht lässt sich auch dehnen, ohne dass der Faden reisst. MEZ-GARN ist absolut problemlos in der Pflege: reinigungsbeständig und waschfest bis 95 °C, Bügeleiseneinstellung bis Baumwolle/Leinen (200 °C). Geprüft und empfohlen vom Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft SIH. Das neue MEZ-GARN ist an der braunen Spule erkennbar. Es ist in einem grossen Farbsortiment im Fachhandel und in Warenhäusern erhältlich.

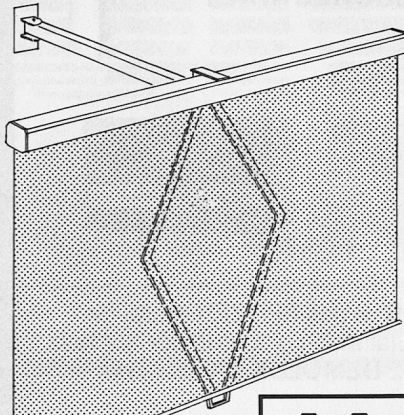
Gegen Einsendung eines adressierten und mit 50 Rappen frankierten Couverts erhalten Sie nützliche Nähtips zugestellt. Stropfel AG, Nähfadenfabrik, 5300 Turgi

Eine Kleinzeichenmaschine, die es in sich hat

Die PMF-Kleinzeichenmaschine hat ungeahnte Möglichkeiten. Durch Bedienen des Federhebels kann die Maschine je nach Brettneigung von 0 bis 45 Grad ausbalanciert werden. Dieses Zeichengerät kann für die Linkshand- wie für die Rechtshandbedienung umgestellt werden. Durch das geringe Gewicht von 4,2 kg kann die Zeichenmaschine auch überall mitgenommen werden. Auf sämtliche Reissbretter bis zur maximalen Grösse von 80x160 cm braucht es für die Montage keine besonderen Kenntnisse. Für den Transport steht eine handliche Tragtasche zur Verfügung.



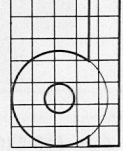
Die Ideale ...



Die Bildwand ...

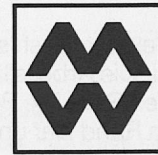
Wir sind dabei:

didacta Basel
2.-6. Febr. 88



MW Pantaflex...

MW.
Europas grösster
Hersteller von
Lichtbildwänden.



Mechanische
Weberei

Mechanische Weberei
Niederlassung Schweiz
Tribtschenstr. 64 6005 Luzern 12
Ich interessiere mich
für die
MW Pantaflex



Hatt-Schneider 3800 Interlaken

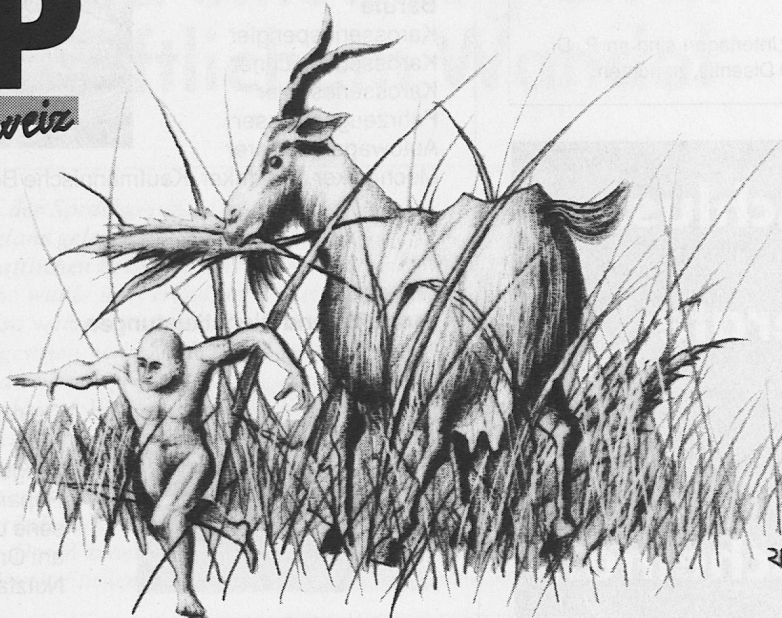
Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen.

Goethe, Parabeln

CVP

Unserer Schweiz
zuliebe



INFO-COUP

- Ja, senden Sie mir das Programm der CVP Schweiz.
- Vom neuen CH-MAGAZIN hätte ich gerne eine Probenummer.

Meine Adresse:

Coupon ausschneiden und einsenden:
CVP der Schweiz
Klaraweg 6, 3001 Bern
Telefon 031 44 23 64

DEMOLUX S

der ausgesuchte
Hellraumprojektor
für's Klassenzimmer



Der **DEMOLUX S** ist das SPITZEN-Gerät für den Unterricht. Statistisch gibt es in der Schweiz bereits mehr als 2 **DEMOLUX S**-Geräte pro Schule.

Der Projektor ist extra robust: solides strapazierbares Stahlblech. Die Arbeitsfläche ist kratzfest: speziell gehärtetes Glas. Die Projektion ist von der Mitte bis zum Rand klar und scharf.

Rufen Sie doch einfach an für detaillierte Unterlagen.



PETRA AV - Präsentationstechnik
Techniques Audio-Visuelles
Silbergasse 4, Rue d'Argent
2501 Biel-Bienne

Tx: 934 608 ☎ 032 23 52 12

25 JAHRE
1963-1988

ZESAR

QUALITÄT

Möbel für alle
Schulstufen,
Heime und die
Weiterbildung

- Zeichentische
- Schränke
- Büromöbel
- Stühle und
Tische aller Art
- EDV-Mobiliar

INDIVIDUALITÄT

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38

Postfach 25, 2501 Biel, Tel. 032 25 25 94

Klosterschule Disentis

Die Klosterschule Disentis sucht auf Beginn des Schuljahres 1987/88 (21. September 1987)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Von Bewerberinnen bzw. Bewerbern erwarte ich Lehr- erfahrung, gute didaktische Fähigkeiten und zusätzlich die Bereitschaft zur Integration in den christlich-benediktinischen Geist der Klosterschule und zur Solidarität mit dem Lehrerkollegium, das aus Benediktinern und Laien besteht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an P. Dr. Urban Affentranger, Rektor, 7180 Disentis, zu richten.

Annahmeschluss für Stelleninserate

14

Tage vor
Erscheinen

RAMSEIER+JENZER AG

Carrosseriewerke 2500 Biel, Solothurnstrasse 154 Tel. 032/41 25 25 Telex ramsj 34 825



Die R+J-Gruppe in Biel

Arbeitsplätze 250
Lehrlinge 25
Berufe

Karosseriepengler
Karosseriezeichner
Karosseriesattler
Fahrzeugschlosser
Autowagenlackierer
Mechaniker, Elektriker, Kaufmännische Berufe



Produkte und Dienstleistungen

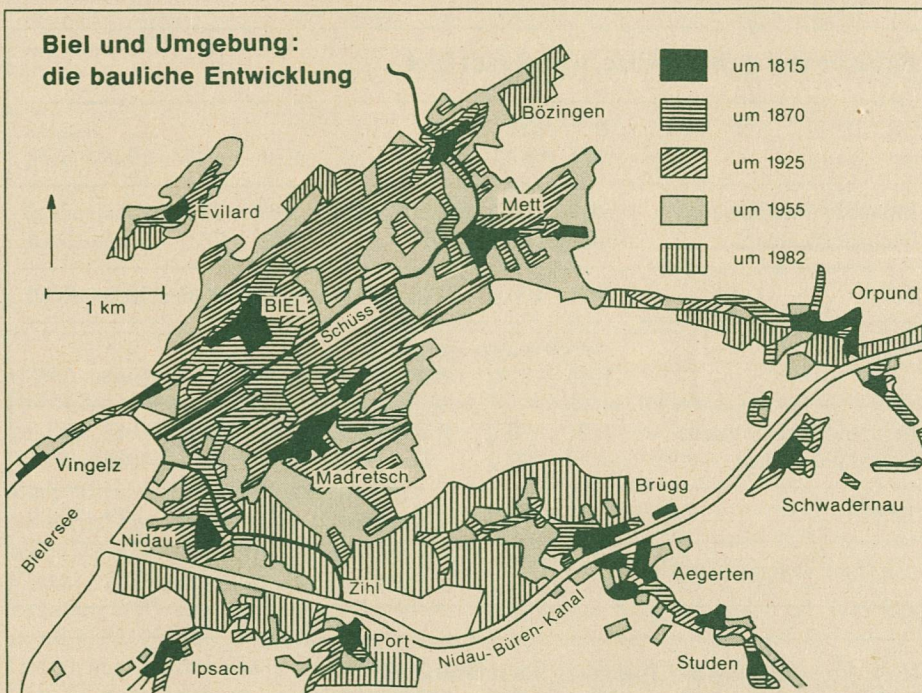


Omnibus-Karosserien
Kühl- und Isolierfahr-
zeuge
Reparatur der Karos-
serie und Mechanik
an: Omnibussen und
Nutzfahrzeugen

BILDUNG IN DER WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1987/3

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel



GUTERSOHN 1968, 205, ergänzt nach LK 1:25 000, Blätter 1125 und 1126

Inhalt	Seite
Und wächst und wächst	14
... aus gewerkschaftlicher Sicht	25
Unternehmungen ...	26
Wirtschaftsförderung	28
Coupon	27/28

Lernziele

Richtziel:

Aufgrund eines konkreten Beispiels werden die wirtschaftlichen Probleme einer Region mit weltweit stattfindendem technologischem und wirtschaftlichem Wandel in Zusammenhang gebracht.

Lernziele im einzelnen

- Erkennen unserer Abhängigkeit von weltweitem wirtschaftlichem Wandel.
- Die Probleme der eigenen Region mit Biel vergleichen.
- Die Vielfalt der Auswirkungen einer Strukturkrise kennenlernen.
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft in kritischen Situationen kennenlernen.
- Rückschlüsse auf die Anforderungen an sich selbst, um sich in dieser Zeit raschen Wandels zu bewähren.

Biel – Bild einer Region in wirtschaftlichem Wandel

Einleitung

Ist Biel, Stadt an der Sprachgrenze, zwischen Jura und Seeland gelegen, auch Zentrum einer wirtschaftlichen Krisenregion? Kaum eine Branche wurde im Verlauf der letzten Jahrzehnte so verändert wie die Uhrenindustrie. Was geschah wirtschaftlich in der Region Biel, die vorwiegend von der Uhrenfabrikation abhing? Wie hat sich die Wirtschaft gewandelt?

«Wirtschaftlicher Wandel» ist kein exakter Begriff der Ökonomen. Die Qualität oder die Gründe für Veränderungen werden damit nicht genannt. Der Wandel kann Veränderungen der wirtschaftlichen Strukturen

betreffen, aber auch durch den Auf- und Abschwing der Konjunktur bedingt sein. Konjunkturzyklen lassen sich seit langer Zeit nachweisen. Die Gründe des Auf- und Abschwings wirtschaftlicher Aktivitäten waren mannigfaltig:

Kriegerische Ereignisse, politische Entscheidungen, Naturkatastrophen und Epidemien waren auslösende Momente. Seit der industriellen Revolution kam mit stetig zunehmender Bedeutung die technologische Innovation als Motor für wirtschaftlichen und auch gesellschaftlichen Wandel hinzu. Biel bekam neben den Auswirkungen

der weltweiten Rezession in den 70er Jahren stärker als andere Regionen der Schweiz die Folgen des technischen Wandels zu spüren.

Eines der ersten Produkte, das durch Entwicklungen in der Mikroelektronik völlig neu gestaltet werden konnte, war die Uhr. Die Statistik zeigt sehr deutlich die Bedeutung der Uhrenindustrie für Biel. Wenn auch entscheidende Entwicklungsschritte zur technischen Erneuerung der Uhr in der Schweiz gemacht wurden, so waren doch nicht wir Schweizer die ersten, die grosse Serien billiger Quarzuhren herstellten. Wie

hat die Bieler Uhrenindustrie auf diesen Schock reagiert? Konnten sich die Zulieferer der Uhrenindustrie und Werkzeugmaschinenbauer umstellen? Welche Wirkungen zeitigte die Krise der Uhrenbranche auf andere Wirtschaftszweige?

Eine Wirtschaftskunde-Woche für Lehrer
27 Lehrerinnen und Lehrer hatten sich 1986 für einen Sommerkurs eingeschrieben mit dem Thema «Wirtschaftlicher Wandel – am Beispiel der Region Biel». Sie durften unmittelbar von den am Wirtschaftsgeschehen Beteiligten, von den für wirtschaftliche Entscheide Verantwortlichen erfahren, wie eine Region mit besonderen Problemen diese auch auf besondere Art zu meistern vermochte.

Zur Vorbereitung des Kurses durch die Referenten, aber auch mit Hilfe der Kursteilnehmer wurde der grössere Teil der Unterlagen für die vorliegende Nummer von BILDUNG UND WIRTSCHAFT zusammengetragen.

«Stoff» für verschiedene Fächer

Wir wollen für Lehrer der Oberstufe, aber auch für Mittelschullehrer, ergänzende Daten zu den Lehrmitteln beisteuern, um im Geografieunterricht die Berücksichtigung neuer wirtschaftskundlicher Aspekte zu erleichtern. Im Lebenskundeunterricht kann am Beispiel einer Region aufgezeigt werden, welcher Art die Probleme sind, die in dieser sich rasch wandelnden Zeit uns alle treffen könnten.

Wie Lehrer sich fortbilden können

Nicht nur die Wirtschaftsregion Biel soll im folgenden dargestellt werden, sondern auch der Verlauf des Fortbildungskurses (aus Platzgründen verkürzt, Kursbericht bestellbar). Dies in der leisen Hoffnung, man möge ein sinnvoll abgewandeltes Modell andernorts wieder benützen. Jede Region hat ihre wirtschaftlichen Probleme, die es wert sind, zum Thema eines Fortbildungskurses gewählt zu werden. Das Sekretariat des Vereins Jugend und Wirtschaft steht Ihnen gerne beratend zur Seite. JT

Und wächst und wächst und ...

Im Jahre 1416 zählte die Stadt Biel 450 Einwohner. Zur Zeit der Französischen Revolution waren es etwa 1700 und um 1850 3500. Dann setzte ein rasantes Wachstum ein.

1880: 11,5 Tausend	1940: 41,0 Tausend
1900: 29,5 Tausend	1950: 48,5 Tausend
1920: 33,5 Tausend	1960: 58,0 Tausend

Die Stadt wuchs nur noch bis in die Mitte der 60er Jahre. Dann kehrte, nach einem Anwachsen der Bevölkerungszahl bis etwa 65 000 Einwohner, der Trend um. 1984 lebten noch 57 000 Menschen in Biel. Was ist geschehen? Warum schrumpfte die Bevölkerungszahl um etwa 18%? Wurde die

Fläche der Stadt Biel mit 21,6 km² zu eng für die autofahrenden Bieler? Ist der Bevölkerungsschwund lediglich eine Folge der Motorisierung und des Eigenheimwohlstandes? Wir werden sehen, dass da auch andere Kräfte wirkten.

Ist die Uhrenstadt nicht mit der Zeit gegangen?

Die Krise der Uhrenindustrie im Gefolge eines weltweiten Einbruches der Konjunktur fiel mit neuen technischen Mitteln der Zeitmessung und auch einem Wandel im Herstellungsprozess von Uhren zusammen. Präzis laufende Uhrwerke konnten nun mit bedeutend geringerem Arbeits-

aufwand hergestellt werden; an weniger Arbeitsplätzen wurde mehr produziert. Biel war in hohem Masse abhängig von der Uhrenindustrie. 1967 entfielen von 18 000 industriellen Arbeitsplätzen deren 8500 auf die Uhrenindustrie. 1984 zählte man in Biel insgesamt noch 8662 industrielle Arbeitsplätze, davon nur noch 2366 in der Uhrenbranche. Betroffen wurden auch viele liefernde Firmen und durch die Abwanderung ihrer Kunden schliesslich der Handel und das Gewerbe. So sank beispielsweise die Zahl der beschäftigten Ausländer im Baugewerbe innert zweier Jahre von 1214 (August 1974) auf 333 (August 1976). Gute Steuerzahler wanderten

Betriebe und Arbeitsplätze in der Stadt Biel

	Betriebe		1965		1975		1985	
	1955	%		%		%		%
Industrie und Gewerbe	1492	50,5	1172	57,0	689	24,8	554	21,2
Dienstleistungen	1464	49,5	1554	43,0	2093	75,2	2055	78,8
Total	2956	100,0	2726	100,0	2782	100,0	2609	100,0

	Arbeitsplätze (in 1000)		1965		1975		1985	
	1955	%		%		%		%
Industrie und Gewerbe	21	70,0	25	65,8	16	50,0	13	44,9
Dienstleistungen	9	30,0	13	34,2	16	50,0	16	55,1
Total	30	100,0	38	100,0	32	100,0	29	100,0

(nach Stat. Chronik Biel-Bienne)

Biel: Entwicklung der Industrie nach Branchen

Industrien	1960	1967	1970	1975	1980	1984
Uhrenindustrie	6364	8462	8377	5158	3981	2366
Maschinenindustrie	3884	4735	4596	3456	3272	3034
Metallindustrie	2310	3041	2746	1905	1814	1867
Übrige Industrien	989	2021	1988	1386	1377	1395
Total	13 547	18 259	17 707	11 905	10 444	8 662

(Stat. Chronik 1960ff.)

Biel, Bern und ... im Vergleich

(Setzen Sie die Zahlen Ihrer Stadt selbst ein)
Verschiebungen der Beschäftigtenzahlen 1960–1980 in %

	1960		...	1970		...	1980		...
	Biel	Bern		Biel	Bern		Biel	Bern	
Landwirtschaft	1	1	...	1	1	...	1	1	...
Industrie und Gewerbe	62	38	...	61	35	...	49	27	...
Dienstleistungen	37	61	...	38	64	...	50	72	...

(ESTA Q 385, Q 476, SB 1980)

mehr und mehr in die Vorortsgemeinden ab. Der Stadt blieb und bleibt die Last wachsender Verkehrsprobleme, der Ver- und der Entsorgung.

Agglomerationsgemeinden können in der Folge den Zuzüglern Steuervorteile bieten und auch Unternehmungen durch attrakti-

Drittel der Arbeitsplätze verloren haben.

– Die Zahl der Arbeitsplätze in Biel ist von 38 000 im Jahre 1965 auf 32 000 im Jahre 1975 zurückgegangen.

– Seit 1975 hat die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor gesamtschwei-

zerisch um rund 200 000 zugenommen. In Biel blieb die entsprechende Zahl ungefähr auf dem gleichen Niveau (16 000).

– Die Arbeitsplatzverluste der Uhrenindustrie betragen in % das Mehrfache anderer Branchen.

Erwerbstätige in der Schweiz

nach Sektoren, Geschlecht und Herkunft seit 1965 in 1000 (Jahresdurchschnitte inkl. Teilzeiterwerbstätige)

	1965	%	1970	%	1975	%	1980	%	1982	%	1984	%	1986	%
Landwirtschaft	316	10,5	268	8,5	237	7,6	220	6,9	214	6,7	211	6,7	209	6,5
Industrie und Gewerbe	1464	48,4	1451	46,2	1323	42,4	1264	39,9	1240	38,9	1191	37,9	1222	38,0
Dienstleistungen	1245	41,2	1423	45,3	1556	50,0	1686	53,2	1735	54,4	1740	55,4	1787	55,5
Total	3025	100,0	3142	100,0	3116	100,0	3170	100,0	3189	100,0	3142	100,0	3219	100,0
Männer	2017	66,7	2075	66,0	2035	65,3	2026	63,9	2021	63,4	1982	63,0	2225	62,9
Frauen	1008	33,3	1067	34,0	1082	34,7	1144	36,1	1169	36,6	1160	37,0	1196	37,1
Schweizer	2312	76,4	2356	75,0	2386	76,6	2511	79,2	2487	78,0	2450	78,0	2485	77,1
Ausländer	713	23,6	787	25,0	731	23,4	659	20,8	702	22,0	692	22,0	736	22,9

(Statistisches Jahrbuch der Schweiz)

ve Bedingungen anziehen. Die städtischen Behörden blieben in dieser Situation nicht untätig. Seit 1975 fördert auch die Stadt Biel die Wirtschaft aktiv.

Biels Wirtschaft erlebt eine Wendezeit

Es bleibt uns erspart, hier einen historischen Rückblick zu geben, denn Christoph Zürcher (Bellmund) hat die Entwicklung zwischen 1815, also seit Beginn der industriellen Revolution, bis in die jüngste Zeit (1985) mit sicherer Feder in «schule 86» (Nr. 6) aufgezeichnet. Wir beschränken uns hier auf die Wiedergabe einiger Zahlen, die deutlich machen, dass sich im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in Biel und Umgebung sehr vieles veränderte. Den Kommentar dazu übernahmen wir von Christoph Zürcher (Kasten).

Vergleich mit Schweizer

Durchschnittswerten

Der Vergleich mit den gesamtschweizerischen Verhältnissen zeigt deutlich, dass Biel vom Durchschnitt abweicht.

Die Zahlen sprechen deutlich. Die Schüler werden nach deren Prüfung zu folgenden Schlüssen kommen:

- Biel ist im Vergleich zur Gesamtschweiz eine überdurchschnittlich industrialisierte Stadt.
- Seit 1980 dominiert aber auch in Biel der tertiäre Sektor.
- Innerhalb der industriellen Branchen machten die Arbeitsplätze der Uhrenindustrie 1970 noch rund die Hälfte aus. Sie sind seither auf weniger als ein Drittel zurückgegangen, während andere Industrien im Durchschnitt nur etwa ein

Die schmerzliche Umstrukturierung der Bieler Industrie

Die Industriestatistik für die Stadt Biel zeigt für den Zeitraum 1960–1984 folgendes Bild für die Zahl der Beschäftigten: siehe Tabelle. Die eidgenössische Industriestatistik erhebt Betriebe mit mindestens sechs Arbeitnehmern oder solche, deren Tätigkeit wesentlich automatisiert ist oder deren Arbeitnehmer besonderen Gefahren ausgesetzt sind. So wurden 1967, auf dem Höhepunkt der Konjunktur, 261 Betriebe erfasst, 1984 aber nur noch deren 122. Für die einzelnen Gruppen ergibt sich folgendes Bild: *Uhren*: Abnahme von 111 auf 37; *Maschinen*: von 56 auf 30; *Metalle*: von 39 auf 20; *übrige*: von 55 auf 35.

Ganz klar zeigt sich, dass im sekundären Erwerbssektor die traditionelle Dominanz der Uhrenindustrie der Vergangenheit angehört.

1983 ist die Bieler Schicksalsbranche arbeitsplatzmässig von der Maschinenindustrie überflügelt worden (mit 2974 gegen 2951 Beschäftigten). Für die Bieler Wirtschaft ist dieser Diversifikationsprozess nur zu begrüssen, vermindert er doch die Krisenanfälligkeit, die einer zu einseitig ausgerichteten Wirtschaft innewohnt.

Ein Vergleich der Prozentanteile der einzelnen Industriegruppen 1967 und 1984 macht die Entwicklung deutlich:

Anteile Beschäftigte	1967	1984
Uhrenindustrie	46,3%	27,3%
Maschinenindustrie	25,9%	35,0%
Metallindustrie	16,6%	21,6%
übrige Branchen	11,2%	16,1%

Der Abbau von Arbeitskräften in der Uhrenindustrie ging nicht kontinuierlich vor sich, sondern in Sprüngen. Er begann bereits vor der Rezession der siebziger Jahre, nämlich 1970/72 mit dem Verlust von rund 1500 Arbeitsplätzen. 1974/76 erfolgte eine Reduktion um weitere 2200 und 1982/83 noch einmal ein Rückgang um 1470 (*Stat. Chronik 1970 ff.*, Kellerhals 1984).

1984/85 trieb die Krise die Uhrenindustrie auf ihren Höhepunkt und gleichzeitig wohl zu ihrer Lösung. Unter dem Druck der Gläubigerbanken wurde eine umfassende Fusion durchgeführt und die ganze Branche durch die Banken mit mehreren 100 Mio. Franken saniert. Die Banken übernahmen für kurze Zeit die Aktienmehrheit.

Wie schmerzlich solche Restrukturierungsprozesse sind, zeigen die Arbeitslosenzahlen. Bereits im Februar 1976 erreichten sie einen Spitzenwert von 1256 Ganz- und 3009 Teilzeitarbeitslosen. Nach weiteren rezessiven Schüben 1978/79 und 1982/83 setzte dann 1984 eine Verbesserung ein. Im Dezember 1985 gab es noch 648 Ganz- und 212 Teilzeitarbeitslose (*Gemeinderat Biel 2f.*, *Stat. Monatsberichte 1976 ff.*). Die Verminderung der Kurzarbeit deutet auf eine verbesserte Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten hin.

Christoph Zürcher, Gymnasiallehrer, Biel

Zahlen, Fragen, Antworten

Nachdem wir die *Gesamtsituation der Stadt Biel* in ihren Umrissen erfasst haben, *stellen sich neue Fragen:*

- Hat die Produktivität der Industrie zugenommen?
- Haben sich die Industrien und auch die Dienstleistungsbetriebe vielleicht nur in die Agglomeration verlagert?
- Hat sich der Verlust der Arbeitsplätze voll in den Arbeitslosenzahlen niedergeschlagen, oder sind die Arbeitskräfte, die ihre Stelle verloren haben, ins Ausland oder in andere Teile der Schweiz weggezogen?
- Welches sind die Wachstumsbranchen des tertiären Sektors?
- Gibt es in dieser «Landschaft industrieller Schrumpfung» auch Betriebe, die gewachsen sind?
- Was war das Schicksal der Zulieferer der Uhrenindustrie?
- Welche Auswirkungen hatte die wirtschaftliche Entwicklung auf die Finanzlage der Stadt?

Wer mit offenen Augen durch Biel geht, begegnet *Zeugen städtischer Finanzknappheit*. Es gibt ältere öffentliche Gebäude, die nicht mit der üblichen schweizerischen Perfektion unterhalten werden. Wir sehen aber auch Fabrikingänge, wo sich Kunden aus aller Herren Ländern die Türklinke in die Hand geben, und wir lesen Geschäftsberichte, in denen über sehr hohe Wachstumsraten geschrieben wird. Im folgenden versuchen wir nun, die oben gestellten Fragen zu beantworten.

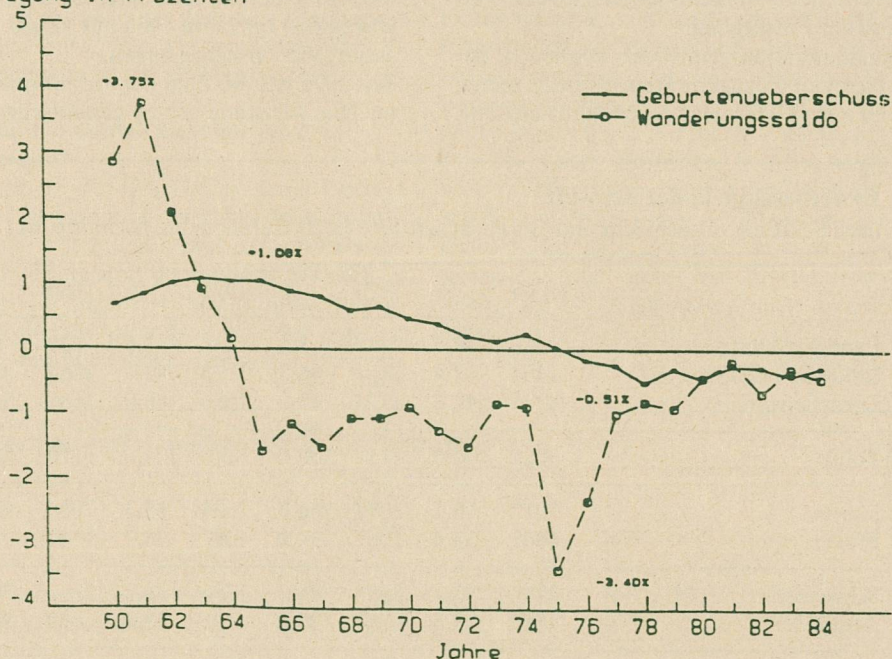
Die Produktivitätszunahme in der Industrie

Die Schweizer Uhrenindustrie beschäftigte 1970 89 450 Arbeiterinnen und Arbeiter. 1985 waren es noch 32 000. Die Anzahl der *produzierten Uhren* sank aber nur von 77 Mio. auf 60 Mio. Der Wert der hergestellten Uhren stieg in dieser Zeitspanne von 2827 Mio. Franken auf 4636 Mio. Franken. Die neue Produktionstechnik brachte eine grosse Produktivitätszunahme!

Dienstleistungsbranchen wachsen

Während Industrie und Gewerbe zwischen 1975 und 1985 in Biel rund 3000 Arbeitsplätze einbüssten, konnten die Branchen der Dienstleistungssektoren insgesamt ihre Arbeitsplätze halten. Verlusten in Handel-, Gast- und Reparaturgewerbe (etwa 800) standen Gewinne in anderen Dienstleistungsbranchen gegenüber (Banken und Versicherungen, etwa 300).

Abb 2: GEBURTEN- / WANDERUNGSSALDO
Bewegung in Prozenten



Die *Abwanderung aus Biel* hatte aber verschiedene Gründe. Die Sachverständigen in der Bieler Stadtverwaltung geben eine Analyse der Wanderungsbewegungen, vgl. unten «Die Stadtfucht...».

Die «Stadtfucht» – ein ernstes Problem für Biel

Die folgende Grafik zeigt deutlich, dass der Exodus in Biel schon vor den Rezessionsjahren begann. Diese *Folge zunehmenden Wohlstandes* gibt allen grösseren Schweizer Städten Probleme auf. Steuerrechtsrevisionen dürften in den nächsten Jahrzehnten anstehen!

Die *Abwanderung aus Biel* hatte aber verschiedene Gründe. Die Sachverständigen in der Bieler Stadtverwaltung geben folgende Analyse der Wanderungsbewegungen:

Von 1965 bis 1974:

Abwanderung in die Agglomerationsgemeinden («Stadtfucht»)

1975 und 1976:

Rezessionsbedingte Abwanderung (hauptsächlich der Ausländer)

1977 und 1978:

Der *Wegzug jüngerer Generationen* in den Rezessionsjahren führt zu einer Verminderung der Geburtenrate und damit auch zu einer Tendenz zur «Überalterung der Bevölkerung».

1979 und 1980:

Zusätzlich zum Geburtendefizit vermindert sich die Bevölkerung aufgrund der zu beobachtenden «Stadtfucht»; diese ist u. a. auch auf die *gestiegenen Wohnraum-*

bedürfnisse pro Person zurückzuführen, welche innerhalb der Stadt nicht genügend befriedigt werden können.

1981 und 1982:

Die wirtschaftliche *Rezession*, welche die Region Biel in besonderem Masse trifft, führt zu einem – allerdings relativ geringen – Wegzug aus der Stadt und Region Biel.

1983 und 1984:

Bei anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nimmt die Bevölkerung der Stadt Biel weiterhin ab; das Wanderungsdefizit bewegt sich im gleichen Rahmen wie 1981/82.

Biel und seine Agglomeration

Es war einmal eine Zeit, da wuchsen die Städte unseres Landes auch über ihre politischen Grenzen hinaus. Anstossende Gemeinden wurden «einverleibt». Fachausdruck für diese Operation: *Eingemeindung*. In den letzten Jahrzehnten haben wir kaum solche Vorgänge beobachten können. Der Grund ist einfach. Agglomerationsgemeinden werden durch die wohlhabenden Zuzüger günstiger für die Steuerzahler. Anschluss an die Kerngemeinde ist nicht gefragt. So wird denn der Bevölkerungsanteil unserer Städte im Verhältnis zu ihren Agglomerationen immer geringer. Die Industriestädte Biel und Grenchen konnten ihren Anteil immerhin noch besser halten als andere.

(Fortsetzung Seite 25)

SLV-

BULLETTIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 16. Juli 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Wie viele Lehrer gibt es?

Urs Schildknecht, Zentralsekretär SLV

«Ei, wie gut, dass niemand weiss...»

Die Lehrerorganisationen (z. B. SLV, KOSLO, Kantonssektionen, Stufen- und Fachorganisationen) wünschen schon seit langem eine aussagekräftige Lehrerstatistik.

Man erwartet von einer solchen:

- Zusammenstellung von Grunddaten
- Dokumentation der Arbeitssituation und der Unterrichtstätigkeit
- Interkantonale (und auch internationale) Vergleichsmöglichkeiten
- Darstellung von Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt für Lehrkräfte
- Übersicht über die Nutzung von Ausbildungen
- Prognosen des Ersatzbedarfs an Lehrkräften
- Grundlagen für Planung von Aus-, Fort- und Weiterbildung
- usw.

Es scheint, Lehrer seien statistisch kaum zu fassen; nachfolgend einige Feststellungen dazu:

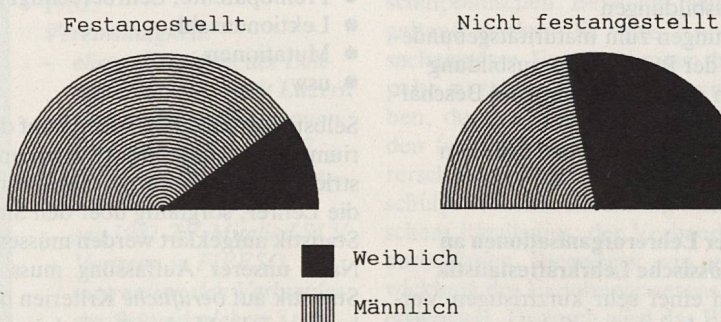
Statistische Mark- und Stolpersteine

Vor kurzem hat die CESDOC (Schweiz. Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, Genf) die statistische Auswertung einer Untersuchung über die Lehrerschaft der obligatorischen Schulzeit (1984/85) publiziert (vgl. «SLZ» 13/87, Seite 41).

Graphik 2.2: Lehrkörper der Primarstufe 1984
Verteilung nach Status



Graphik 3.3: Lehrkörper Sek. I, Verteilung nach Status und Geschlecht



Die CESDOC beabsichtigt, diese statistische Aufgabe so lange weiterzuführen, bis sie vom Bundesamt für Statistik (BFS) übernommen wird.

Das BFS hat 1987 die Arbeiten an der Schweizerischen Lehrkräftestatistik wieder aufgenommen; ein erster Bericht liegt vor und soll in überarbeiteter Form den Kantonen noch diesen Sommer zur Vernehmlassung unterbreitet werden. Der Weg zu dieser längst erwünschten Dienstleistung gleicht einem Hindernislauf:

- Gesetzliche Grundlage für die Lehrkräftestatistik ist das Bundesgesetz über schulstatistische Erhebungen aus dem Jahre 1973.
- Ein erstes Ausführungskonzept des BFS wurde 1981 durch die EDK aus finanziellen Gründen abgelehnt.
- 1984 beauftragte die EDK das CESDOC, eine (sachlich eingeschränkte) Erhebung durchzuführen.
- 1985 verlangte Nationalrat Walter Renschler in einer Interpellation den Ausbau der Lehrkräftestatistik; die EDK regte beim EDI den Ausbau der Bildungsstatistiken und insbesondere einer Lehrkräftestatistik an.
- Der Bundesrat bejahte in seinen Antworten die Dringlichkeit der Schweizerischen Lehrkräftestatistik, verlangte aber ein im Vergleich zu 1981 redimensioniertes Konzept.

Nur eine solide Erhebung dient allen

Ohne verlässliches und vollständig erhobenes Zahlenmaterial können Benutzer keine sachlichen Schlüsse aus einer Statistik ziehen: Die Lehrkräftestatistik ist Teil einer gesamten Bildungsstatistik, die z.B. auch die längst bekannte Schülerstatistik umfasst.

Aufgrund einer gesamthaften «Bildungsstatistik» (Lehrkräftestatistik, Schülerstatistik und andere Parameter) sind abgesicherte und aussagekräftige Schlüsse in folgenden Bereichen möglich:

- Zahlenmässige Verteilung des Lehrkörpers (Geschlecht, Alter usw.)
- Klassengrössen
- Qualifikationsstruktur der Lehrerschaft
- Ausbildungsgefüge der Lehrkräfte
- Personalplanung
- Ausbildungsplanung
- Spezialausbildungen
- Entwicklungen zum maturitätsgebundenen Weg der Primarlehrerausbildung
- Vergleich von Ausbildung und Beschäftigung
- Mobilität von Lehrern und Schülern
- usw.

Wünsche der Lehrerorganisationen an eine eidgenössische Lehrkräftestatistik

Im Rahmen einer sehr kurzfristigen Vernehmlassung bei seinen Sektionen stellte der SLV fest, welchen Anforderungen und

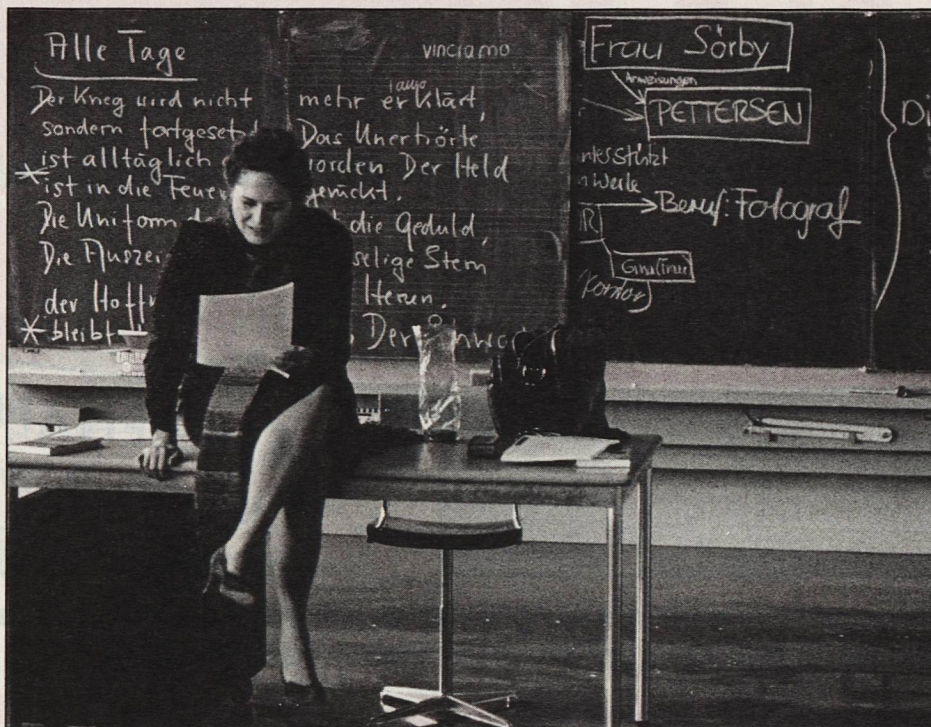


Foto: Roland Schneider

«Feminisierung» mit Unterschieden: 35,2% der erwerbstätigen Bevölkerung der Schweiz sind Frauen; auf der Primarstufe bilden Lehrerinnen die Mehrzahl (56,9%); davon sind 44,9% jünger als 30jährig. Die entsprechenden Zahlen bei den Männern: 43,1% total, unter 30 Jahren: 27,8%.

Auf der Sekundarstufe I ist die Verteilung markant anders: Hier unterrichten 70,3% Männer und nur 29,7% Frauen. Auch die Dauer der Berufstätigkeit ist bei Frauen viel kürzer (Verheiratung, familiäre Aufgaben); viele können (wollen) auch nur ein Teilpensum erfüllen. Beachten Sie die Tabelle auf Seite 17!

Bedürfnissen eine Lehrkräftestatistik aus der Sicht der Lehrerschaft genügen sollte.

Die Sektionen brachten einen ganzen Strauss von Wünschen ein, die der SLV der Kommission «Lehrkräftestatistik» des BFS allesamt mündlich und schriftlich weitergeleitet hat. Die Sektionspräsidenten sind im Besitz des ganzen Kataloges; wir publizieren hier lediglich einen kleinen Teil davon:

- Zahl der Lehrer pro Kanton, evtl. pro Gemeinde, gegliedert nach:
 - Geschlecht
 - Alter
 - Kategorie gemäss ausgeübter Funktion
 - Private oder öffentliche Schule
 - Pensum
 - Anstellungsart
- Abteilungsgrosse
- Fremdpatente, Lehrberechtigungen
- Lektionenzahl
- Mutationen
- usw.

Selbstverständlich haben wir auf das Kriterium Datenschutz hingewiesen und unterstrichen, dass die direkt Betroffenen, also die Lehrer, sorgfältig über den Sinn dieser Statistik aufgeklärt werden müssen.

Nach unserer Auffassung muss sich die Statistik auf berufliche Kriterien beschränken; soziale Merkmale sind in einer solchen Statistik fehl am Platz.

Eine den Benutzern dienliche Statistik muss sowohl eine Erhebung der Personen als auch der Stellen bieten.

In diesem Zusammenhang ist erneut die Vereinheitlichung der Nomenklatur der verschiedenen Lehrerkategorien in den Kantonen als Voraussetzung und Notwendigkeit gefordert worden.

Aus standespolitischen Gründen ist für uns die Erfassung auch der arbeitslosen Lehrer besonders wichtig.

Was bietet die CESDOC-Veröffentlichung «Lehrkräfte der obligatorischen Schulzeit»?

Das Sekretariat KOSLO/SLV hat Ende Juli allen Mitgliederorganisationen und Kantonalsektionen je ein Exemplar des Berichts zugestellt. Die Dokumentation enthält:

- das Ausgangsmaterial nach Kantonen, die Strukturierung der Lehrerschaft nach Alter, Geschlecht und Unterrichtsstufen;
- eine allgemeine Auswertung der erhaltenen Resultate;
- grafische Darstellungen und Kommentare zu den Tabellen.

Die Broschüre erhalten Sie gratis auf schriftliche oder telefonische Anfrage beim: CESDOC, 15, route des Morillons, 1218 Le Grand-Saconnex GE, Tel. 022 98 45 31.

Wir sind auf dem Weg zum Schweizerischen Lehrerverband

Alois LINDEMANN, an der Delegiertenversammlung 2/86 vom 29. November in Bern auf den 1. Juli 1987 zum Zentralpräsidenten des Schweizerischen Lehrervereins gewählt, umriss in seiner Wahlannahme-Erklärung drei Schwerpunkte seiner Vereinstätigkeit:

- eine Strukturrevision des SLV mit Ziel «Schweizerischer Lehrerverband»;
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrer und Klärung des Lehrerbildes in der Öffentlichkeit;
- Einsatz für eine menschliche Schule im Sinne der Leitideen des SLV (genehmigt am Schweizerischen Lehrertag 1985 in Luzern).

Im nachfolgenden ersten Beitrag äussert sich Lindemann eingehender zur «anstehenden» Strukturrevision des SLV. Beiträge zu den anderen Themen folgen später.

Was wir wollen, was wir brauchen

Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) wurde mit dem Ziel gegründet,

- das Erziehungs- und Unterrichtswesen zu fördern und
- die soziale und berufliche Stellung des Lehrerstandes zu heben.

Als Mittel zu diesen Zielsetzungen nennt der Zweckartikel der SLV-Statuten u. a. den Zusammenschluss der Lehrerschaft.

Im Laufe der bald 140jährigen Geschichte des SLV ist im Interesse der Schule und unserer beruflichen Stellung vieles erreicht worden, sowohl auf kantonaler Ebene wie gesamtschweizerisch.

Aber sind wir tatsächlich am Ziel?

Engagierte Vertreter des SLV und einiger Stufen- und Fachorganisationen wissen, dass die heutige Form eines losen Zusam-

menschlusses zur Verwirklichung der gestellten Ziele nicht genügt. Auch die Welt der Schule und ihre Gestaltung ist komplexer geworden! Als Lehrerschaft wollen wir Mitsprache und Mitbestimmung in der schulpolitischen Entwicklung; wir wollen in pädagogisch-didaktischen Kommissionen mitarbeiten; wir müssen auch bei interkantonalen Absprachen und Konkordaten im Erziehungswesen mitreden; all dies setzt voraus, dass wir als Lehrerschaft ein Partner sind, der mit den Behörden sachlich erfahren, theoretisch kompetent und mit dem abgesicherten Rückhalt eines umfassenden und solidarischen Verbandes sprechen kann. Unser Ziel ist ein Schweizerischer Lehrerverband, der sowohl die kantonalen Lehrervereine wie auch die interkantonalen Stufen- und Fachorganisationen umfasst. Damit ist jede Lehrkraft

sowohl geografisch wie auch berufsspezifisch vertreten:

- von ihrem geografischen Schulort her als Mitglied einer kantonalen Organisation, die Stütze eines kantonsübergreifenden Berufsverbandes ist, und
- von der Art ihres schulischen Einsatzes her als Persönlichkeit, die auf einer bestimmten Schulstufe und in bestimmten Fächern einen pädagogisch-didaktischen Auftrag erfüllt.

Mit der neuen Verbandsstruktur sollen diese beiden zusammengehörenden «Seiten» auch sachlich, administrativ und berufspolitisch zusammengefasst werden.

Erste Schritte und Fortschritte

Mit der Bildung einer paritätisch zusammengesetzten Strukturkommission (Mitglieder des ZV SLV, der SLV-Sektionen und der schweizerischen Stufen- und Fachorganisationen) ist ein grosser Schritt vorwärts getan. In den Restrukturierungsprozess muss nun auch die KOSLO miteinbezogen werden; es wäre unsinnig, wenn diese ohne Mitwirkung des SLV, ihres grössten Verbandes, parallel eine eigene Strukturrevision durchzuführen versuchte.

Drei Aufgabenbereiche

Der neue Verband hat Aufgaben und Dienstleistungen in drei Bereichen zu erfüllen:

- schulpolitisch-pädagogisch,
- gewerkschaftlich,
- politisch.

Wir sind Fachexperten für Schule

Wo immer Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts zur Diskussion stehen, muss der Verband als Gesprächspartner auftreten und anerkannt werden, vorab auf der Ebene des Bundes und der Erziehungsdirektorenkonferenz; in Absprache mit den kantonalen Sektionen kann er auch in regionalen und kantonalen schulpolitischen Belangen sein Gewicht geltend machen: Er muss Argumente für sachgemässe Entscheidungen bieten, Impulse zu schulpolitischen Massnahmen geben, durch Öffentlichkeitsarbeit den Boden für Reformen vorbereiten. Die Lehrerschaft verfügt über ein Potential von schulpraktischer Erfahrung und pädagogischem Idealismus; der Verband muss dies ausschöpfen, Wegweiser sein und die Entwicklung des Erziehungswesens gezielt beeinflussen. Dadurch wird das Bild unseres Berufsstandes insgesamt wie auch das An-



ALOIS LINDEMANN

* 2. März 1935

Bürger von Sursee und Luzern, wohnhaft in Luzern, verheiratet, 3 Söhne.

Schulen in Emmen, A-Matur in Fribourg, Sekundarlehrerstudium phil. II an Uni Fribourg mit Abschluss in Luzern. Seit 1963 Sekundarlehrer an der Stadt Luzern.

Am 29. November 1986 Wahl zum Zentralpräsidenten des SLV mit Amtsantritt 1. Juli 1987.

Vereinstätigkeit:

- ehem. Präsident des Lehrervereins der Stadt Luzern
- Verbandsrat LLV, wovon Präsident 1973 bis 1977
- Präsident der Besoldungskommission des LLV
- seit 1981 ZV-Mitglied SLV
- Vertreter in FIPESO, des internationalen Verbandes der Sekundarlehrer I und II

sehen jeder einzelnen Lehrkraft gestärkt und gehoben. Sollte das Lehrerbild in der Öffentlichkeit tatsächlich angeschlagen sein, müssen wir die Ursachen auch bei uns und unseren zersplitterten Standesorganisationen suchen. Es wird Aufgabe des neuen Schweizerischen Lehrerverbandes sein, durch überzeugende Leistungen und Massnahmen der Lehrerschaft auf pädagogischer und schulpolitischer Ebene wiederum die Führungsrolle zu verschaffen, die sie sich einst selbst gesetzt hat.

Legitime gewerkschaftliche Interessen

«Gewerkschaft» hat bei Behörden und in der Öffentlichkeit oftmals eine klassenkämpferische und damit anrühige Bedeutung. Darf ein Lehrerverband gewerkschaftlich arbeiten? Keine Frage! *Auch der künftige Schweizerische Lehrerverband darf und muss sich für die Arbeitsbedingungen, für die politischen Rechte seiner Mitglieder und die gesellschaftliche Stellung jedes einzelnen einsetzen und stark machen.* Wenn wir uns nicht regen, nicht wehren, werden wir zur leichtgewichtigen Manipuliermasse und unweigerlich an die Wand gepresst. Die Einstellung einzelner Behörden gegenüber der berechtigten Forderung nach Arbeitszeitverkürzung auch für Lehrer zeigt, wie notwendig gewerkschaftliche Solidarität ist!

«Wer nicht politisiert, mit dem wird politisiert»

Ein Schweizerischer Lehrerverband darf es sich nicht leisten, abseitszustehen, wenn

auf eidgenössischer Ebene sozial-, steuer- und finanzpolitische Belange der Angestellten und somit auch der Lehrerschaft zur Diskussion stehen und es darum geht, gemeinsame Anliegen politisch wirksam zu vertreten. Ein Schweizerischer Lehrerverband muss seinen Einfluss in Zusammenarbeit mit ähnlich gelagerten Arbeitnehmerorganisationen wie der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) in parlamentarische Gruppen tragen, so dass die Belange des Verbandes und seiner Mitglieder an der politischen Front vertreten werden.

«Schuster, bleib bei deinen Leisten!»?

Vielleicht erscheint dieser Ausblick auf eine zukünftige Tätigkeit im ausserschulischen Bereich einigen Kolleginnen und Kollegen bedenklich, ja verwegen; es genüge doch, im Unterricht und an den Kindern seinen Auftrag zu erfüllen. Erziehen und Unterrichten ist ein Dienst am Heranwachsenden, aber auch eine Aufgabe im Dienste der Gemeinschaft. Für uns Lehrer darf die Welt nicht durch die vier Wände des Schulzimmers abgegrenzt bleiben. So wie die Welt, ob wir dies wollen oder nicht, in den Raum der Schule hineinwirkt, so müssen wir selber auch nach aussen zurückwirken. Ein geeinter Schweizerischer Lehrerverband ist für uns und die Sache der Bildung ein unüberhörbares Sprachrohr.

Vom Schweizerischen Lehrerverein zum Schweizerischen Lehrerverband

Die eingangs erwähnten Ziele des Schweizerischen Lehrervereins bleiben auch für den angestrebten Schweizerischen Lehrerverband gültig und begleitend. Als Dachverband der kantonalen Sektionen und der Stufen- und Fachorganisationen werden wir weiterhin für eine pädagogische Gestaltung der Schulwirklichkeit besorgt sein; wir werden aber neben den schulpolitischen auch die staatspolitischen und die gewerkschaftlichen Interessen der Lehrerschaft gewichtig vertreten können. Ich glaube an die Einsicht aller Lehrerinnen und Lehrer und ihrer Organisationen und bin überzeugt, dass sie einem Schweizerischen Lehrerverband ihre Zustimmung geben werden.

*Alois Lindemann
Zentralpräsident SLV*

In eigener Sache

Die Redaktion der SLZ sucht

Didaktiker als Mitglieder des Redaktionsteams

Angesprochen sind Seminarlehrer (Didaktik, Methodik), Übungs- und Praxislehrer, Lehrer mit besonderen didaktischen Interessen und Verbindungen. Die Aufgabe besteht in der Unterstützung des Chefredaktors bei der Beschaffung unterrichtspraktischer Beiträge. Die Übernahme weiterer redaktioneller Aufgaben ist je nach Neigung möglich.

Es besteht ein redaktionelles Konzept «Unterrichtspraxis in der SLZ», welches angefordert werden kann.

Die Anstellung erfolgt im Nebenamt mit einem Grundfixum für die Mitarbeit im Team und zusätzlicher Aufwandsschädigung für die geleisteten Beiträge.

Arbeitsbeginn ab 1. August 1987 oder später nach Vereinbarung.

*Interessenten wenden sich bitte an
Dr. Anton Strittmatter, Felsenegg 12,
6204 Sempach (Telefon 041 99 22 31
oder 42 19 13).*

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Leonhard Jost,
Chefredaktor «SLZ»,
5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06,
unter Mitarbeit von Hermenegild
Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In «SLZ» 14/15 (16. Juli 1987)
zu lesen:

- Fragen an unsere Schule
- Zum Berufsethos
- Probleme einer Wirtschaftsregion
- Buchbesprechungen



- Bitte senden Sie mir Heft 14/15 der «SLZ» als Probenummer.
- Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.- (Nichtmitglieder) für Fr. 25.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa.

Das nächste Bulletin
erscheint am 6. August.
Wir wünschen
erholungsreiche Ferien.



Stadt Chur

Infolge Wahl des bisherigen Stelleninhabers als Direktor an das «Abendtechnikum Chur» ist die anspruchsvolle Stelle als

Schuldirektor(in) der Stadt Chur

auf 1. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung neu zu besetzen.

Aufgaben:

- Pädagogische und administrative Gesamtleitung des vielfältigen städtischen Schulwesens
- Führung des gesamten Rechnungswesens der Stadtschulen
- Planung des Stellen- und Schulhausbedarfs
- Ausarbeitung von Stellungnahmen und Entschieden
- Gewährleistung der internen Kontakte und Verbindung nach aussen, insbesondere zu Eltern und Fachkreisen
- Vertretung der Interessen der Lehrerschaft, der Schulbehörden und der Stadt
- Öffentlichkeitsarbeit

Anforderungen:

- Persönlichkeit mit umfassender Allgemeinbildung
- Abgeschlossenes Hochschulstudium erwünscht
- Berufserfahrung in verantwortungsvoller Stellung
- Ausbildung und Erfahrung in pädagogischen Führungsaufgaben
- Vertrautheit mit Verwaltungs- und Organisationsaufgaben
- Verhandlungsgeschick
- Gute mündliche und schriftliche Ausdrucksweise

Wir bieten an:

- Interessante, selbständige Tätigkeit mit rund 300 Lehrerinnen und Lehrern
- Ein den Anforderungen entsprechendes Gehalt mit fortschrittlichen Arbeitsbedingungen

Auskunft erteilt der Departementsvorsteher II der Stadt Chur, Stadtrat Dr. Rolf Stiffler, Telefon 081 21 42 81.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen samt Handschriftprobe und Foto sind bis 20. Juli 1987 an das Personalamt der Stadt Chur, Rathaus, 7002 Chur, zu richten.

Wir suchen für unsere internen Kleinklassen auf Herbst 1987

Sekundarschullehrer(in)

sprachlich-geschichtlicher Richtung

Anforderungen: Sekundarlehrerpatent; Verständnis für den Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern.

Interessenten bewerben sich schriftlich mit den entsprechenden Unterlagen bei: Landschule Rösental, z. Hd. L. Meienberg, Schauenburgerstrasse 60, 4410 Liestal.



EVANGELISCHE
KIRCHGEMEINDE
KREUZLINGEN

Wir suchen auf Frühjahr 1988 oder nach Übereinkunft eine(n)

Jugendmitarbeiter(in)

Ihr Wirkungskreis umfasst

- Mitarbeit bzw. Leitung von Jugendgruppen und Lagern
- die Gestaltung kirchlicher Anlässe, welche sich an die Jugend wenden
- die Erteilung einiger Stunden Religionsunterricht
- längerfristig den Aufbau einer offenen Jugendarbeit

Haben Sie Erfahrung mit christlicher Jugendarbeit

- sind Sie Lehrer, Katechet oder Gemeindehelfer
- sind Sie willens, weitere nötige Kenntnisse und Fähigkeiten berufsbegleitend zu erwerben
- haben Sie Lust, in eine Arbeit einzusteigen, in welcher noch vieles offen ist
- übernehmen Sie gerne eine Aufgabe, in welcher Sie stark gefordert, aber auch unterstützt werden so setzen Sie sich mit uns in Verbindung

Weitere Auskünfte erteilen:

Elvira Zuppinger 072 72 11 79
Marianne Krähenbühl 072 72 76 53
Urs Giger 072 72 59 41

Schriftliche Bewerbungen senden Sie bis zum 15. September an das Sekretariat der Evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen, Bärenstr. 25, 8280 Kreuzlingen.



Amt für Kinder- und Jugendheime Schülerheim Heimgarten 8180 Bülach

Welche(r) Lehrer(in) hätte Interesse, in unserer neu-geschaffenen Oberstufen- und Lehrlingsgruppe oder auf einer unserer Erziehungsgruppen mit lern-behinderten und z. T. verhaltensauffälligen Knaben und Mädchen als

Erzieher/Erzieherin

zu arbeiten?

Wir bieten:

- vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit, Zusammenarbeit mit div. Fachleuten
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien der Stadt Zürich

Nähere Auskünfte erteilt die Leitung des Schülerheims Heimgarten, Ed. Hertig, 8180 Bülach, Telefon 01 860 36 91.

Kinderheim Bachtelen 2540 Grenchen

sucht auf den 15. bzw. 18. Oktober 1987 für die 3./4. und 5./6. Klasse der Primarschule eine(n)

Sonderschullehrer(in)

Wir erwarten:

Erfahrung im Umgang mit verhaltensschwierigen, teilleistungsgestörten Schülern, Freude, in einem gut eingespielten Team mitzuwirken, organisatorische Fähigkeiten, Initiative und Offenheit, mit Erziehern, Therapeuten, Psychologen und Fachlehrern zusammenzuarbeiten.

Wir bieten gute Arbeitsbedingungen und Lohn nach kantonaler Regelung.

Anfragen und schriftliche Bewerbungen bis 15. August 1987 an die Schulleitung:

Dr. Joseph Eigenmann
Schulleiter
Kinderheim Bachtelen
2540 Grenchen
Telefon 065 52 77 41



Evangelische Kirchgemeinde Davos Platz

Davos

Wir suchen auf den Herbst 1987 oder nach Übereinkunft

Gemeindehelfer(in) / Diakon / Katechet

Aufgaben

- Religionsunterricht (12 bis 14 Lektionen, Oberstufe und Primarschule)
- Je nach Neigung Einsatz in Erwachsenenbildung, Besuchsdienst im Spital, Gottesdienste

Voraussetzungen

- Abgeschlossene Diakonen- oder Bibelschule oder
- Lehrpatent mit katechetischer Zusatzausbildung oder
- gleichwertige Ausbildung

Haben Sie Freude

- den Jugendlichen der Landschaft Davos einen richtungsweisenden, auf dem Boden des Evangeliums gegründeten Unterricht zu erteilen?
- an kollegialer Zusammenarbeit?
- in einem belebten Kur- und Sportort in den Bergen zu wirken?

Auskunft erteilen: Pfarrer J. Gehring, Telefon 083 35284; Pfarrer D. Zindel, Telefon 35342; Kirchgemeindepräsident L. Luzi, Telefon 33615.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an: L. Luzi, Promenade 28, 7270 Davos Platz.

Unser Auftraggeber ist eine traditionsreiche **Lokalzeitung** bürgerlicher Richtung in der **Region Graubünden**. Zur Ergänzung des Redaktionsteams suchen wir einen **initiativen**

Redaktor

dem die Gelegenheit geboten wird, sich praxisnah mit einem glaubwürdigen Journalismus vertraut zu machen.

Es handelt sich um eine vielseitige Aufgabe, die grosse Selbständigkeit und einen engen Kontakt mit einer aufgeschlossenen Bevölkerung voraussetzt. Neben einer sehr hohen Allgemeinbildung und grossem Einsatzwillen erwarten wir vom Bewerber die für eine gründliche Einarbeitung notwendigen Voraussetzungen wie z. B. Maturität oder gleichwertiger Abschluss sowie Sicherheit im schriftlichen Ausdruck.

Sprachen: Deutsch, Englischkenntnisse.

Falls Sie Ihre Zukunft und Berufung im journalistischen Bereich sehen, steht Ihnen Herr W. Müller gerne für ein erstes Kontaktgespräch zur Verfügung.

Geschäftszeit: Telefon 01 69 20 61
ab 20.00 Uhr: Telefon 01 915 12 41

Wir bieten Ihnen Gewähr für absolute Diskretion.

 **AURA AG** Wirtschafts- und Personalberatung
CH-8008 ZÜRICH, MÜHLEBACHSTR. 28, TEL. 01/69 20 61

Die katholische Kirchgemeinde Schattdorf UR

sucht auf Mitte August 1988

einen Katecheten/eine Katechetin

zur Erteilung von etwa 12 Wochenlektionen.

In Verbindung mit der Übernahme anderer pfarreilicher Aufgaben ergäbe sich ein Vollpensum.

Auskunft und Anmeldung bei Herrn Enz Herbert, Kirchenratspräsident, Telefon 044 251 14

Töpferkurs in der Toskana

6. bis 16. Oktober 1987

2. bis 13. April 1988

Aufbau von Hand, Drehen auf der elektrischen Scheibe, Bau eines kleinen Holzofens, 4 bis 5 Stunden täglich.

Unterkunft in einfachem Toskanerhaus, Mittag- und Nachtessen an den Arbeitstagen, Kosten (alles inbegriffen) Fr. 1350.-.

**Anmeldung/Auskunft: Kätti Noerbel,
Via Sezzate 2, I-50027 Strada in Chianti/FI**



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Pratteln

Auf Beginn des Wintersemesters 1987/88 (19. Oktober 1987) suchen wir für unsere Schule mit allgemeiner und progymnasialer Abteilung

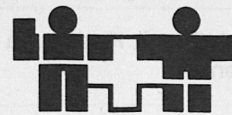
1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Erwünscht ist die Fächerkombination Deutsch, Französisch und Geschichte.

Anstellung und Lohn richten sich nach den kantonalen Bestimmungen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. 8. 1987 an die Präsidentin der Sekundarschulpflege Pratteln/Augst/Giebenach, Frau R. Reichmuth, Vogtacherweg 19, 4133 Pratteln, zu richten.

Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor, Herr Y. Graf, Telefon 061 81 60 55 (Schule) oder 061 81 02 48 (privat).



SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
ASEP Association Suisse Associatione d'education Svizzera dell'educazione physique à l'école (Associazione fisica nelle scuole)

Sport- erziehung in der Schule

Auf Beginn des Jahres 1988 oder nach Vereinbarung sucht der Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule einen/eine

Redaktor/Redaktorin

für unsere Fachzeitschrift «Sporterziehung in der Schule».

Für diese nebenamtliche Tätigkeit stellen wir uns einen Lehrer/eine Lehrerin oder einen Turnlehrer/eine Turnlehrerin mit besonderen Interessen an Erziehungsfragen im Umfeld des Sportes sowie journalistischen und redaktionellen Arbeiten in einem kleinen Team vor.

Bewerbungen sind an den Zentralpräsidenten des SVSS (Peter Spring, Binzigerstrasse 95, 8707 Uetikon am See, Telefon 01 920 60 20) zu richten, der (abends) auch nähere Auskunft erteilen kann.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bürglen BE

Wir suchen auf 1. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung

Organisten/Organistin

für ½ Stelle. Die Stelle wird mit den bereits amtierenden Organisten aufgeteilt für Orgeldienste in der Kirche Aegerten, im Kirchgemeindehaus Brügg und im Seelandheim Worben.

Mindestanforderung: Ausweis I des Synodalrates der bernischen Landeskirche oder gleichwertige Ausbildung.

Besoldung gemäss Richtlinien des evangelisch-reformierten Synodalverbandes.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an den Präsidenten des Kirchgemeinderates, Herrn Paul Gräub, Verwalter Seelandheim Worben, 3252 Worben (Telefon 032 84 33 46), der auch weitere Auskunft erteilt.

Männerchor Schlosswil BE

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft

Dirigent/Dirigentin

für Männerchor von etwa 25 Sängern.

Interessenten melden sich beim Präsidenten: Ernst Aebersold jun., Landwirt, Rohrmoos, 3082 Schlosswil, Tel. 031 91 13 57.



Lehramtsschule des Kantons Aargau

Die Lehramtsschule des Kantons Aargau bietet den Lehrkräften der aargauischen Volksschule die Möglichkeit, sich in halbjährigen Intensivkursen mit ihrer Unterrichtspraxis und ihrem Berufsverständnis auseinanderzusetzen und sich fachlich und methodisch fortzubilden. Die Kursteilnehmerinnen verfügen über mindestens achtjährige Schulpraxis und stehen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren. Ab Herbst 1987 können neu auch Arbeitslehrerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen diese Kurse besuchen. Zur Ergänzung unseres Lehrkörpers suchen wir teils auf **Herbst 1987**, teils auf **Frühling 1988** nebenamtliche Dozentinnen und Dozenten für folgende Bereiche:

Fachdidaktik textiles Werken
Fachdidaktik Hauswirtschaft
Fachdidaktik Naturkunde/Oberstufe

(Integration von biologischen, chemischen und physikalischen Fragestellungen)

Fachdidaktik Geschichte/Oberstufe
Fachdidaktik Mathematik/Primarschule

Für jeden Bereich steht wöchentlich ein Halbtage mit 3-4 Lektionen zur Verfügung. Voraussetzungen für die Übernahme eines solchen Lehrauftrages sind:

- fundierte Kenntnisse des Fachs
- Überblick über die fachdidaktischen Grundprobleme und Entwicklungstendenzen
- **Unterrichtserfahrung** im betreffenden Fach in der Volksschule
- Erfahrung in der **Erwachsenenbildung**

Personen, welche sich für einen dieser Lehraufträge interessieren, sind gebeten, ihre Unterlagen bis **15. Juli 1987** zu senden an Lehramtsschule des Kantons Aargau, Dr. M. Bruppacher, Schloss Liebig, 5722 Gränichen (Tel. 064 31 22 22). Bei dieser Adresse sind auch das Anmeldeformular und allfällige weitere Auskünfte erhältlich.

Für unsere originelle Privatschule mit Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren suchen wir

Lehrerin mit HPS-Ausbildung sowie Logopädin

Wir stellen uns gut ausgebildete, anpassungsfähige Menschen vor, die mit Liebe und Durchhaltewillen ihre Aufgaben anpacken und gewillt sind, an anspruchsvoller Teamarbeit mitzuwirken.

Wir sind ein Familienbetrieb in schöner, ländlicher Gegend und bieten eine abwechslungsreiche, selbständige Tätigkeit.

Wir erwarten gerne Ihre Anmeldung zu einem persönlichen Gespräch.

Privatschule Dr. Bossard
6314 Unterägeri
Telefon 042 72 16 12

Im Lehrfach tätige Persönlichkeit mit Erfahrung in der Erwachsenenbildung, in Behörden und Organisationen, viersprachig (D, I, F, E), sucht herausfordernde

verantwortungsvolle Aufgabe

wo die Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Menschen, die Organisations- und Führungsaufgabe Einsatz finden können.
Chiffre 2971, Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa



SWISSCONTACT
Schweizerische Stiftung
für technische
Entwicklungszusammenarbeit

Indonesia Politechnic Projekt

In Zusammenarbeit mit dem indonesischen Erziehungsministerium ist Swisscontact beim Aufbau von Technikerschulen in Indonesien engagiert. Das Ausbildungsprogramm umfasst acht technische Fachrichtungen auf Technikerstufe und ist stark ausgerichtet auf die praktische Schulung in Werkstätten und Labors. Für die Mitarbeit am Lehrer-Ausbildungszentrum in Bandung suchen wir einen

Ausbildungsfachmann

dem wir folgende Aufgaben übertragen möchten:

- Unterstützung der Techn. Experten des Ausbildungsteams beim Aufbau der Lehrunterlagen nach methodisch-didaktischen Prinzipien
- Förderung der methodisch-didaktischen Ausbildung der Lehrer
- Mitarbeit bei der Gestaltung der allgemeinen Fächer der verschiedenen Fachrichtungen

Ideale Voraussetzungen für diese Stelle sind:

- Ausbildung im Lehrfach in technischer oder naturwissenschaftlicher Richtung
- mehrjährige erfolgreiche Berufstätigkeit als Lehrer
- Ausländerfahrung
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- initiative und kooperative Arbeitsweise

Wir sind gerne bereit, Sie mit dieser interessanten Aufgabe in einem persönlichen Gespräch näher bekannt zu machen. Rufen Sie uns an, damit wir Ihnen unser Bewerbungsblatt senden können.

SWISSCONTACT, Döltschiweg 39, 8055 Zürich
Telefon 01 463 94 11



Schule Urdorf

Mit Stellenantritt nach den Sommerferien 1987 suchen wir eine

Logopädin für 18 Wochenstunden (vorwiegend Legasthenie- und Diskalkulietherapie auf der Mittelstufe)

Nähere Auskunft erteilt: Frau Ruth Moser, Feldstrasse 43, 8902 Urdorf, Telefon 01 734 36 34.

Interessentinnen sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Urdorf, Sekretariat, Bahnhofstrasse 52, 8902 Urdorf, zu richten.

Die Schulpflege

App. A. Rh. Kantonsschule Trogen

Unser langjähriger Physiklehrer wird im Frühjahr 1988 pensioniert. Wir suchen daher auf Beginn des Langschuljahres 1988/89 einen neuen

Hauptlehrer für Physik

Wir erwarten vom Bewerber:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Physik
- das Diplom für das höhere Lehramt
- Freude an der Auseinandersetzung mit jungen Menschen
- eine aufgeschlossene und phantasievolle Persönlichkeit

Wir sind eine kleine Kantonsschule mitten in einer grünen Hügellandschaft. Bei uns ist man weder als Lehrer noch als Schüler eine Nummer.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Interesse an dieser Aufgabe finden könnten.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen ist bis zum 31. Juli an das Rektorat der Kantonsschule Trogen einzureichen. Weitere Auskünfte erhalten Sie unter der Telefonnummer 071 94 19 07.

Der Rektor
Dr. Willi Eugster

Bevölkerungsmässiger Anteil (%) der Kerngemeinde an der gesamten Agglomeration

Agglomeration	1970	1980
Biel	71,2	64,0
Luzern	44,9	40,3
St. Gallen	64,7	61,1
Zürich	50,8	44,1
Bern	55,7	48,7
Grenchen	69,5	67,3
Neuchâtel	55,9	51,8

Der Vergleich der Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Agglomeration Biel zeigt folgende Tendenzen:

- Zwischen 1960 und 1965 expandierte die Bevölkerung sowohl in der Stadt wie auch in den übrigen Gemeinden der Agglomeration. Es ist anzunehmen, dass in der Agglomeration auch zwischen 1965 und 1970 die Einwohnerzahl kontinuierlich zunahm (für die einzelnen Jahre liegen bezüglich der Agglomerationsgemeinden keine Zahlen vor).
- Der Anstieg der Bevölkerung in den Agglomerationsgemeinden von 1965 bis 1974 dürfte zu einem wesentlichen Teil der Abwanderung der Wohnbevölkerung der Stadt Biel in die Agglomerationsgemeinden zuzuschreiben sein. Die Gesamtbevölkerung der Agglomeration (inkl. Biel) blieb in der Zeit zwischen 1970 und 1974 nahezu konstant bei etwas über 90 000.
- Ab 1974 sind sowohl in der Stadt wie auch in weiteren Agglomerationsgemeinden Bevölkerungsverluste zu verzeichnen. Diese dürften auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen sein.
- 1977 und 1978 erwies sich der Bevölkerungsrückgang in der Agglomeration wie auch in der Stadt als ungefähr gleich gross. Zwischen der Stadt und der Agglomeration traten demzufolge nahezu keine Umwälzungen auf.
- Seit 1979 vermindert sich der Anteil der Stadt Biel an der gesamten Agglomeration; dem sich fortsetzenden Bevölkerungsrückgang der Stadt stehen stabile oder leicht steigende Bevölkerungszahlen der Agglomerationsgemeinden Biels gegenüber.

Auch die Steuerkraft ist «weggependelt»

Der wirtschaftliche Wandel spiegelt sich einerseits in den Zahlen der Betriebe, in ihrer Branchenzugehörigkeit und in der Arbeitsplatzstatistik, andererseits aber im Einkommen der Bevölkerung. Das letztere spiegelt sich in der Steuerkraft. Ohne auf die genaue Definition dieses Begriffs einzugehen, kommen wir aufgrund der Vergleichszahlen zu folgenden Schlüssen:

- Die Steuerkraft pro Einwohner ist in den Agglomerationsgemeinden stärker gewachsen als in der Stadt Biel. Dies

Pendlerbilanz

Gemeinde	Total Arbeitsplätze (absolut) 1	Zupendler (% von 1) 2	Wegpendler (% von 1) 3	Wohnhafte Berufstätige (% von 1) 4
a) Kerngemeinden				
Biel	36 723	35,2	10,3	75,0
Bern	126 058	47,3	5,3	58,0
Thun	21 529	40,9	18,9	78,0
Burgdorf	9 143	39,4	20,2	80,8
Langenthal	8 914	43,4	17,3	73,8
Lyss	4 841	40,6	32,4	91,8
Moutier	4 508	30,7	15,3	84,5
b) Agglomerationsgemeinden				
Köniz	9 823	45,8	111,1	165,4
Nidau	2 606	55,6	110,7	155,1
c) Kanton				
Biel 1970	42 454	26,4	6,1	79,8
Biel 1980	36 723	35,2	10,3	75,0

belegt, dass die Neigung, sich in Agglomerationsgemeinden niederzulassen, bei höherem Einkommen grösser ist.

- Die Stadt Biel «exportiert» einen Teil des Ertrages ihrer Entwicklung in die Agglomerationsgemeinden. Die Zuwachsrate pro Einwohner liegt für die Stadt unter, für die Agglomeration aber über dem kantonalen Durchschnitt.
- Die öffentlichen Finanzen wurden durch die Veränderungen im letzten Jahrzehnt doppelt betroffen: durch den Verlust von Arbeitsplätzen und durch die Wohnsitzverlagerungen in die Agglomeration.

Wirtschaftlicher Wandel und öffentliche Finanzen

Die Frage nach der Situation der öffentlichen Finanzen ist bereits teilweise beantwortet, da wir die Steuerkraft als Indikator für steigendes oder sinkendes Sozialprodukt beigezogen haben. Nun ist freilich damit nicht alles über die finanzielle Situation der Bieler Stadtverwaltung gesagt. Das Problem bei schrumpfender Wohnbevölkerung ist ja, dass Infrastrukturen für mehr Menschen geschaffen wurden und wegen der Arbeitsplätze auch erhalten werden müssen. Pendler beanspruchen öffentliche Einrichtungen sowohl in ihrer

Wohngemeinde als auch in der Gemeinde, wo sie arbeiten. Die Steuern zahlen sie aber nur in der Wohngemeinde.

Im Vergleich zu andern Städten zwar nicht alarmierend, haben die Finanzen der Stadt Biel doch gelitten. 1960 gab es noch keine ungedeckten Schulden. 1975 betragen sie über 800 Franken pro Einwohner, nehmen aber seither ab.

Wurde Biel eine Arbeitslosenmetropole?

Die gesamtschweizerische Arbeitslosenquote schwankt bekanntlich zwischen 0,8 und 1%. Gemäss Angaben des städtischen Arbeitsamtes lag die Quote für Biel im Dezember 1986 bei 2,34% (im Vorjahr 3,16%) mit 473 Ganzarbeitslosen (Vorjahr 648) und 165 teilweise Arbeitslosen (Vorjahr 155). Die verhältnismässig geringe, aber verglichen mit dem Schweizer Mittel zwei- bis dreimal höhere Arbeitslosenquote ist vornehmlich auf das Vorhandensein ehemals von der Uhrenfabrikation her stammenden Hilfskräfte, deren Prozentsatz im Vergleich zu gesamtschweizerischen Zahlen sehr gross ist, zurückzuführen. In Anbetracht der angespannten Arbeitsmarktlage finden qualifizierte Arbeitskräfte jedenfalls in der Region Biel – wie in der übrigen Schweiz – leichterding einen neuen Arbeitsplatz.

Wirtschaftlicher Wandel in der Uhrenindustrie – aus gewerkschaftlicher Sicht

Im Jahre 1970 beschäftigte die Uhrenindustrie in der Schweiz 90 000 Mitarbeiter; bis 1984 fiel deren Zahl auf 31 000, bis 1985 hat sie wiederum auf 33 000 zuge-

nommen. Dabei handelt es sich nicht nur um eine zahlenmässige Einbusse. Die neuen Technologien haben auch die Arbeitsplätze völlig verändert.

- Die Arbeiter waren mit folgenden Veränderungen gleichzeitig konfrontiert:
- völliger Wechsel des Berufsbildes;
 - neue Vorgesetzte;

- Umstrukturierung der Unternehmung in einer Weise, dass man sie nicht wiedererkannte;
- die Unsicherheit der Anstellung.

Es war schwer für die gelernten Uhrmacher, die während Jahrzehnten gesucht und geschätzt waren, eine kleine, einfache Arbeit anzunehmen!

Enttäuschend war, dass die Umschulungskurse, die so ziemlich überall angeboten wurden, nicht auf das erhoffte Interesse stiessen. Wollten viele Arbeiter, weil sich alles so plötzlich veränderte, nicht glauben, dass der Wechsel unwiderruflich war und dass ihr erworbenes Fachwissen und Fachkönnen endgültig veraltet und für immer entwertet waren?

Früher hat man dauernd gepredigt, man sollte einen Beruf erlernen; den werde man ein Leben lang ausüben können. Heute müssen wir den Jugendlichen beibringen, es sei zwar immer noch wichtig, einen Beruf zu erlernen, aber sie sollten sich der Tatsache bewusst sein, dass diese Lehre sie nicht bis zur Pensionierung qualifiziere, dass sie sich fortwährend weiterbilden müssen, um nicht durch die sich rasch verändernde Technologie überholt zu werden. Früher zählten die Jahre der Erfahrung. Heute sind die Kenntnisse der neusten Technik am gesuchtesten, und die Abgänger der Ingenieurschulen haben es leichter, eine gut bezahlte Stelle zu finden, als der Arbeiter mit 20 Jahren Berufserfahrung.

Die Zeit der Entlassungen gehört für die Bieler Uhrenindustrie wohl der Vergan-

genheit an; wir wollen aber die Gefühle nicht vergessen, die viele Arbeiter und Arbeiterinnen in der Zeit der technischen Umstellungen hatten: «Bin ich auf der nächsten Entlassungsliste? Hat mein Chef heute nicht in verändertem Tonfall mit mir gesprochen? Was bedeutete sein kritischer Seitenblick?»

Und können wir uns vorstellen, wie zynisch es ist, bei Kündigungen an Kollegen zu denken, «diesmal war ich Gott sei Dank noch nicht dabei...?»

Der wirtschaftliche Wandel wurde durch die Mitarbeiter der Uhrenbranche auf sehr unterschiedliche Art empfunden und mit unterschiedlichem Erfolg gemeistert. Beispiele finden sich in den angebotenen Arbeitsblättern (Coupon). Ich könnte viele Einzelschicksale darstellen. Ganz allgemein ist festzuhalten, dass es viel Mut, Ausdauer und Willenskraft braucht, um einen Arbeitsplatz an einem andern Ort, in einer andern Branche anzunehmen. Für einige ist dies eine Belastung, die sie täglich während Monaten und Jahren mit sich tragen. Für andere bedeutet es einen Neuanfang, sie fühlen sich aufgewertet, und sie spüren auch die Achtung ihrer Bezugspersonen, denn sie haben sich in einer schweren Prüfung bewährt.

Der wirtschaftliche Wandel hat seine Spuren indessen nicht nur bei einzelnen Menschen hinterlassen, sondern auch das Gemeinwesen als Ganzes berührt. Die Vertreter der Stadtbehörden könnten besser darüber sprechen als ich. Schliesslich hat auch unsere Bieler Gewerkschaft als solidarische Gemeinschaft von Arbeitneh-

mern wertvolle Mitglieder verloren, sei es, weil sie den Wohnort oder die Branche wechselten. Das ist immer auch ein persönlicher Verlust. Der technische und wirtschaftliche Wandel verändert unsere Welt auch dort, wo wir es auf den ersten Blick nicht erwartet haben...

Gilbert Tschumi, Zentralsekretär,
SMUV, Bern

Unternehmungen im wirtschaftlichen Wandel

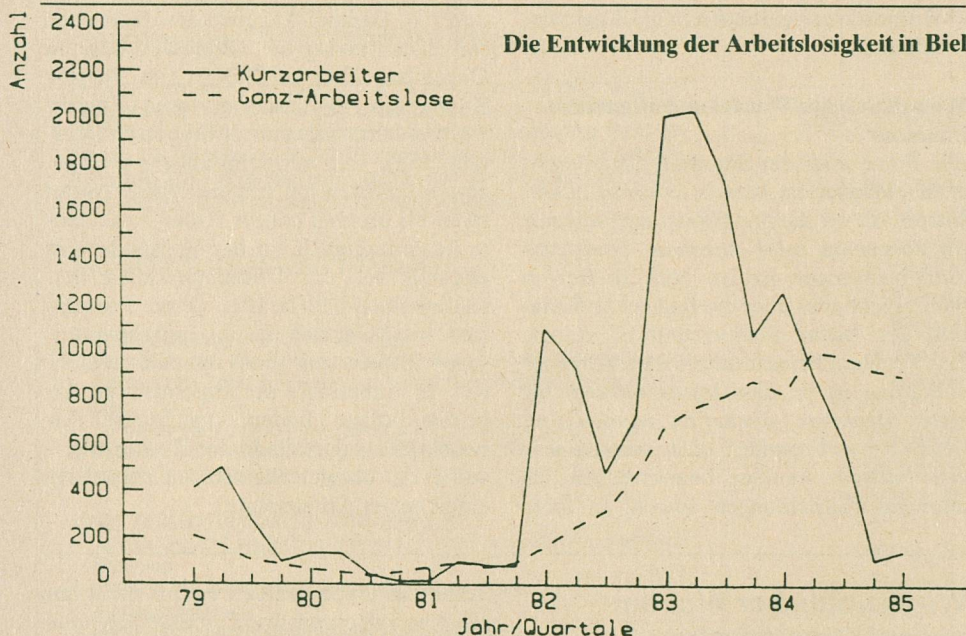
Unternehmungen werden durch technologische Veränderungen und auch durch Konjunkturschwankungen auf sehr unterschiedliche Weise getroffen:

- Einige stellen ihre Tätigkeit ein, andere sind gar gezwungen, den Konkurs anzumelden.
- Andere verstehen es, die wirtschaftliche Grosswetterlage genau zu beobachten und sich den neuen Verhältnissen rechtzeitig anzupassen.
- Weiter gibt es Unternehmungen, deren Produkte unabhängig von der Konjunkturlage gut verkauft werden können usw.

Wir versuchen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, das Verhalten der Unternehmungen infolge veränderter Bedingungen zu typisieren. Wir beginnen mit der unglücklichsten Lösung.

- a) Anpassung nicht versucht oder misslungen → Konkurs. Liquidation.
- b) Konkurs → Übernahme durch neue Besitzer.
- c) Liquidation ohne Konkurs. Einstellung des Betriebs nach Erfüllung aller finanziellen Verpflichtungen.
- d) Redimensionierung: Die Geschäfte werden mit geringerem Volumen weitergeführt.
- e) Sanierung: Ein Teil oder gar die Gesamtheit des ursprünglichen Kapitals wird abgeschrieben und neues Kapital eingebracht.
- f) Eine Unternehmung produziert für eine Marktnische, die weder durch technische Veränderungen noch durch Konjunktur stark berührt wird.
- g) Rechtzeitiges Erkennen der «Klima-Veränderung». Einführung neuer Technologien und Bewahrung im angestammten Markt.
- h) Suche eines neuen Markts für eine Technologie, die man beherrscht.
- i) Wechsel von Technologie und Markt unter Ausnutzung des angestammten Know-how.
- k) Neugründungen im Bereich moderner Technologie.

Es steht uns hier nicht der Raum zur Verfügung, um je ein Beispiel für die aufgeführten Varianten vorzustellen. Dies ist



Die Arbeitslosenquote wird errechnet, indem man die Zahl der Arbeitslosen mit der Gesamtzahl der Beschäftigten vergleicht. Dies ergab für Biel in den letzten Jahren einen Wert von 3%. Gesamtschweizerisch blieb die Quote mit Ausnahme des Jahres 1984 stets unter 1%. Interessant ist aber die Struktur der Bieler Arbeitslosigkeit: Erfahrungsgemäss finden zwei Drittel der Arbeitslosen innerhalb von maximal sechs Monaten eine neue Anstellung, rund 15% sind über ein Jahr arbeitslos.

für unsere im Bereich allgemeiner Bildung liegenden Lernziele auch nicht nötig.

Skizzen realer Beispiele des Anpassens:

Skizze Nr. 1: Altbewährte und neue Technologie für einen neuen Markt

Mikron – Erfolg durch richtige

Einschätzung einer veränderten Situation

Wer 1965 bei Mikron Maschinen bestellte, musste mit zwei bis drei Jahren Lieferfrist rechnen. Trotzdem machte man sich in den Direktionsbüros dieser Unternehmung grundsätzliche Überlegungen zur Zukunft.

Man baute Maschinen zur Herstellung von Zahnrädern, die für Apparate der Informationsübertragung wichtig waren: Gaszähler, Wasserzähler, Uhren usw. Und man stellte fest, dass die Hälfte des Markts der von Mikron produzierten Maschinen potentiell gefährdet war, weil Information nun auch elektronisch verarbeitet werden konnte. Man machte genaue Analysen über den künftig zu erwartenden Bedarf der einzelnen Produktionslinien, investierte in Messtechnik, Werkzeugbau und neue Verfahren. Die auf präzise Metallverarbeitung spezialisierte Unternehmung scheute sich nicht, für gewisse Bereiche auch Kunststoffzahnäder zu entwickeln und zu produzieren. Und man entwickelte «Know-how», verkaufte Lizenzen an die Japaner und Südkoreaner – und man baute Zahnräder nicht mehr nur für Uhren, sondern u. a. auch für billige Kodak-Kameras, ausgelegt für eine gesamte Betriebsdauer von 15 Minuten. Man baute sie so gut als nötig und so billig als möglich. Und wie hat sich dieses Unternehmen, das ohne Zukunftsanalyse aus eigenem Antrieb vielleicht eingegangen wäre, seit 1960 entwickelt? Die Zahlen sagen alles:

1960

Umsatz: 9 Mio. Fr.

53% der Produktion für die Uhrenindustrie

1985/1986

Umsatz: 160 Mio. Fr.

1% der Produktion für die Uhrenindustrie

– und dies, weil man kritische Fragen stellte, als alles noch gut ging!

Skizze Nr. 2: Überleben durch eine Marktnische – dank technischer Exklusivität

Rado baut kratzfeste Uhren

für die ganze Welt

In der Rado Uhren AG werden keine Uhrwerke mehr fabriziert. Die Uhren werden hier nur noch montiert – in Gehäuse mit Rado-Design. Glücklicherweise wurde 1962 die kratzfeste Diastar als neue Weltmarke geplant und dann erfolgreich lanciert. Risikofreudigkeit und der Glaube an die eigenen Ideen seien ausschlaggebend gewesen, sagt man uns.

Glaubhaft wird dargelegt, dass ein gutes Betriebsklima auch wesentliche Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg sei. Erstaunt sind wir darüber, dass 93% des Werkstattpersonals Angelernte sind. Es gibt auch keine Lehrlinge in den Ateliers, sondern nur in den Büros. 95% der hier produzierten Uhren werden exportiert – auch nach China. Man denkt auch hier sehr zukunftsfröhlich und baut systematisch einen Markt auf! Entgegen dem allgemeinen Trend konnte Rado in Lengnau die Krise der Schweizer Uhrenindustrie unbeschadet überstehen.

Skizze Nr. 3: Eine Fabrik schloss ihre Tore

Bulova, die grosse amerikanische Unternehmung, beschäftigte nicht nur in ihrer Bieler Fabrik einige hundert Personen, sondern sie vergab auch Fertigungsaufträge an viele kleine Ateliers, die ausschliesslich von dieser Arbeit lebten, oder an kleine Unternehmungen, die damit ihr eigenes Fabrikationsprogramm ergänzten.

Zu Beginn der achtziger Jahre war die Schweiz für Bulova New York kein vorteilhafter Werkplatz mehr. Um den Ansprüchen zu genügen, hätte die Bieler Fabrik mindestens 3 bis 4 Millionen Stück pro Jahr weiterproduzieren müssen. Aber im Konkurrenzkampf mit dem Mittleren Osten sanken die Verkaufszahlen in den USA, und das Bieler Werk konnte nur mit Mühe die Hälfte der 3 Millionen Stück liefern und büsste damit seine Konkurrenzfähigkeit ein.

Beschluss in New York: Man produziert in der Schweiz nicht mehr. Erster Schritt: Man fabriziert keine Uhrwerke mehr; man wird sie bei der ETA kaufen. Folge: 450 Entlassungen im Verlaufe des Jahres 1982. Ein Sozialplan wird mit der Gewerkschaft und der Bieler Direktion ausgearbeitet. Die Holding-Gesellschaft in New York findet ihn zwar zu kostspielig, ratifiziert ihn aber trotzdem.

Später wurde auch das Montagewerk geschlossen, und es blieb lediglich der Einkauf und ein Reparatur-Atelier mit etwa 20 Beschäftigten.

Skizze Nr. 4: Wer auf zwei Beinen steht, steht sicherer...

Die Synton-Jost AG in Lyss wurde vor 70 Jahren gegründet. Sie beschäftigt heute 150 Angestellte im Betrieb und 30 Heimarbeiter.

Die Krise der Uhrenindustrie wirkte sich für die Synton-Jost AG nicht schwerwiegend aus, denn sie produziert seit langem nicht nur Rubine für Uhren, sondern auch Saphire für Plattenspieler. Der Zusammenbruch des Bedarfs für Uhrensteine traf nicht den Lebensnerv der Unternehmung, die heute 95% ihrer Produktion ins Ausland verkauft – u. a. nach Japan.

Nachdem die Uhrenindustrie nur noch geringe Mengen von Rubinen braucht, sind

Saphire für Plattenspieler das Hauptgeschäft. Aber auch da zeigen sich Wolken am Horizont: Schon erobert die Compact Disc den Markt. Diese wird aber nicht mehr mit einem Saphir, sondern durch einen Laserstrahl «abgelesen»...

Skizze Nr. 5: Unberührt vom wirtschaftlichen Wandel in der Uhrenindustrie

Als Prototyp einer Bieler Unternehmung, die unabhängig vom Auf und Ab der Uhrenbranche arbeitet, kann die Biella-Neher AG bezeichnet werden. Allerdings kostete die Rationalisierung auch in der Büroausstattungsbranche in den siebziger Jahren Arbeitsplätze. Durch Rationalisierung konnte die Zahl der Mitarbeiter nach der Fusion der Biella AG mit der Neher AG im Jahre 1974 in den Bieler Betrieben von 600 auf 400 gesenkt werden. Die Biella-Neher AG konnte im Brüggmoos einen Neubau erstellen und diesen 1981 sogar erweitern.

Die Produkte sind qualitativ hochstehend und in der oberen Preisklasse. Sie werden zu 98% in der Schweiz verkauft.

Anpassungen an neue Bürotechniken, insbesondere für die Ausstattung von Computerarbeitsplätzen, sind im Gang. Der Umsatz wächst jährlich um rund 10% und erreichte 1985/86 erstmals 60 Mio. Fr.

Skizze Nr. 6: Gründung und Wachstum in neuer Technologie

Die 1956 gegründete Selectron Lyss AG fabrizierte zuerst selbst entwickelte voll transistorisierte Hörgeräte. Man bewegte sich damit schon damals technisch an vorderster Front. Später wurde die Produktion auf die industrielle Steuerungstechnik ausgeweitet. Es entstand das erste elektronische Miniaturzeitrelais. Heute baut man programmierbare Steuerungen, Sensoren, elektronische Schaltgeräte und Steuerungen für mittlere und grössere Serienproduktion.

Die Firma begann mit 20 Mitarbeitern, die auf sechs Arbeitsplätze in Lyss verteilt waren. Der Umsatz verdoppelte sich seit 1965 alle vier Jahre und erreichte 1986 15 Millionen Franken. Von den gegenwärtig etwa 120 Beschäftigten arbeitet je ein Drittel in der Produktion, in Verkauf (und Marketing) sowie in der Projektierung.

Coupon 87/3

An den
Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

- Arbeitsblätter zu dieser Nummer mit Kursbericht (Fr. 2.– in Marken)
- Abonnement für Arbeitsblätter zu B+W (Fr. 10.– pro Jahr)

Das Ziel der Unternehmung ist es, 1990 einen Umsatz von 30 Millionen zu erreichen.

Ein Viertel der Produktion geht ins Ausland, wo gegenwärtig besonders grosse Verkaufsanstrengungen unternommen werden.

Wirtschaftsförderung – mehr als Förderung der Wirtschaft

Das Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Biel

Im Jahre 1977 hat der Gemeinderat ein Amt für Wirtschaftsförderung geschaffen. Mit dieser Amtsstelle wird Aussenstehenden eine zentrale und leicht erkennbare *Anlaufstelle in Wirtschaftsfragen* angeboten und gleichzeitig verwaltungsintern eine zentrale Geschäftsführung sichergestellt.

Die Aufgaben des Amtes für Wirtschaftsförderung sind:

- Promotion des Standortes Biel für wirtschaftliche Tätigkeiten im In- und Ausland;
- Vermittlung von Bauland und Lokalitäten, Finanzierungen, Partnerschaften, Bewilligungen, Dokumentationsmaterial und anderen Dienstleistungen;
- Bearbeitung und Koordination gemeindeeigener Förderleistungen mit den Programmen von Bund und Kanton;
- Zusammenarbeit mit andern Verwaltungsstellen;
- Stellungnahme zu andern die Wirtschaftsförderung interessierenden Sachgeschäften.

Die städtische Wirtschaftsförderung ist konzeptionell so aufgebaut, dass einerseits das materielle Leistungsangebot des Kantons und des Bundes ausgeschöpft werden und andererseits den spezifischen lokalen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Die Förderungsinstrumente der Gemeinde haben in diesem Sinne grundsätzlich ergänzenden Charakter. Diese Konzeption vermeidet Parallelleistungen und unnötige Konkurrenzierungen und hat sich in der Vergangenheit sowohl unter dem Blickpunkt des Leistungsausweises als auch des Kostenaufwandes als gute Lösung erwiesen.

- Tagungsprogramm «Kunststoffe» vom 16. September 1987
 - Tagungsprogramm «Telekommunikation» vom 15. Oktober 1987

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Erstellt man die Bilanz der Tätigkeit der Bieler Wirtschaftsförderung, so kann festgestellt werden, dass innerhalb der zehn letzten Jahre die Ansiedlung von etwa 50 Betrieben mit dem einen oder anderen der zur Verfügung stehenden Mittel unterstützt worden ist. Das sind ungefähr 600 Arbeitsplätze. Ein Viertel bis ein Drittel dieser Firmen sind ausländischen Ursprungs: Schweden, Holland, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Vereinigte Staaten. Weiter gilt ein wesentlicher Teil der Anstrengungen, rund zwei Drittel, des Amtes für Wirtschaftsförderung der Unterstützung auf dem Platz Biel eingessener Firmen, wodurch schätzungsweise zur Konsolidierung von 3500 Arbeitsplätzen beigetragen werden konnte.

Seit zwei bis drei Jahren ist der Stand der hängigen Geschäfte – Anfragen und Projekte – auf ungefähr 200 angestiegen. Die Bearbeitung einzelner Projekte zieht sich oft über Jahre hinaus, und man zählt jährlich ungefähr 150 neu angelegene Geschäfte.

Die Neuansiedlungen verteilen sich auf folgende Branchen: Apparatebau, Werkzeugbau, Elektronik, Präzisionsapparate, Vertriebsgesellschaften für verschiedene industrielle Erzeugnisse (zum Teil hoher Qualität und ausländischer Herkunft), Berufsausbildung, Informatik (Software).

Jedermann weiss heute vom «ausgetrockneten» Arbeitsmarkt hinsichtlich qualifiziertem Personal. Die Verfügbarkeit von ungelerntem Personal – insbesondere Frauen – ist ebenfalls an Grenzen gelangt. Dass die Behörden ihre Förderungspolitik neu ausgerichtet haben, erscheint deshalb als angebracht. Es sollen nicht mehr um jeden Preis irgendwelche Arbeitsplätze geschaffen, sondern eher Projekte gefördert werden, die vom Wesen der Produkte oder Dienstleistungen her eine Diversifizierung und Stärkung neuer Zweige im Rahmen der Wirtschaftsstruktur der Region zu erzeugen vermögen.

Die Gesellschaft zur Förderung der bernischen Wirtschaft

65 Banken im Kanton Bern, darunter die beiden Staatsbanken Kantonbank und Hypothekarkasse, sind zusammen mit dem Kanton die Mitglieder der Gesellschaft zur Förderung der bernischen Wirtschaft. Die Förderungsgesellschaft ging im Jahr 1985 total 16 neue Bürgschaften im Umfang von 12 Mio. Franken ein. Per Ende 1985 hat sich damit der Bürgschaftsbestand auf insgesamt 82 Verpflichtungen mit einer Bürgschaftssumme von gut 45 Mio. Franken erhöht.

Insgesamt kann die Gesellschaft Bürgschaftsverpflichtungen bis zu 50 Mio. Franken eingehen, der Staat leistet dabei gemäss Wirtschaftsförderungsgesetz eine Garantie für die Hälfte der gesamten Bürgschaftssumme.

Die Tätigkeit in der Uhrenregion

1976, rund zwei Jahre nach der Aufnahme der Geschäftstätigkeit, ist die Gesellschaft zur Förderung der bernischen Wirtschaft ihre ersten Bürgschaftsentengagements zugunsten von Unternehmungen aus der Uhrenregion eingegangen. Seit jenem Zeitpunkt, also während nun zehn Jahren, sind 70 Investitionsvorhaben in dieser Region mit Massnahmen der Finanzierungshilfe in der Form von Bürgschaften gefördert worden. Im Berner Jura wurden 30 Vorhaben aus-

geführt, in Biel 19 und im Seeland 21. Die meisten unterstützten Unternehmungen arbeiten in den Branchen Elektronik, Maschinen, Metall und Apparate.

Nach Angaben von Denis Grisel, Adjunkt des Delegierten für Wirtschaftsförderung, dienten 70% der Finanzierungshilfen zur Förderung von Projekten bestehender Firmen, die übrigen 30% wurden in Zusammenhang mit der Ansiedlung auswärtiger Betriebe und der Gründung neuer Unternehmungen eingesetzt. Insgesamt konnte in den zehn Jahren die Erhaltung und die Schaffung von insgesamt rund 1900 Arbeitsplätzen gefördert werden.

Wirtschaftsförderung im Kanton Bern (staatlich)

Wirtschaftsförderung im Kanton Bern ist mehr als die allgemein verbreitete Standortwerbung. Sie versteht ihre Aufgabe in erster Linie als Partner des Unternehmers, der auf fachkundigen Rat und individuelle Unterstützung angewiesen ist.

Als Verbindungsstelle zwischen Verwaltung und Wirtschaft ist sie in der Lage, Unternehmen die notwendigen Kontakte zu vermitteln, administrative Verfahren zu erleichtern und damit den Weg vom ersten Projekt bis zur Aufnahme der Produktion ganz wesentlich zu verkürzen. Das Interesse gilt bereits ansässigen ebenso wie ausländischen Betrieben, die sich im Kanton Bern neue Ziele setzen.

Das Leistungsangebot: Finanzierungshilfen, Steuervergünstigungen, Einarbeitungszuschüsse und Beschaffung von Industrieland.

Als «Wirtschaftsförderung» (wf) wird auch die «Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft» bezeichnet. Wir stellen diese Organisation mit wirtschaftspolitischen Zielsetzungen in einer der nächsten Nummern vor.

Biel – Gegenstand eines problemorientierten Kontaktseminars Schule – Wirtschaft

In Zusammenarbeit mit der *Bieler Handelskammer* und dem *Verein Jugend und Wirtschaft* wurde auf Anstoss des *Fortbildungssekretärs des Bernischen Lehrervereins* ein Programm zum Thema «Wirtschaft im Wandel – dargestellt am Beispiel der Region Biel» ausgearbeitet und im Jahre 1986 Lehrern aus der ganzen Schweiz im Rahmen der 95. Fortbildungskurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform in Biel angeboten. 27 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Teilen der Deutschschweiz konnten in den Kurs aufgenommen werden. Ein ausführlicher Bericht über dieses Kontaktseminar kann mit dem Coupon bestellt werden.

Hinweis: Der Verein Jugend und Wirtschaft führt im Herbst dieses Jahres zwei Tagungen durch: Am 16. September zum Thema «Kunststoffe» in Windisch AG; und am 15. Oktober zum Thema «Telekommunikation» in Bern. Verlangen Sie die Tagungsprogramme mit dem Coupon.

**Natur + Gesundheit
Spiel + Sport**

PR-Beitrag

Bäume schützen und erhalten

Die Abfälle, die, erzeugt durch die Tätigkeit des Menschen, über die Luft die Böden, das Wasser und die Pflanzen vergiften, verursachen auch in den Siedlungsgebieten ein beängstigendes Grünsterben. Um den geschädigten Stadtbäumen zu helfen, hat die Begrüner Hunn AG die Abteilung **Baumsanierung** eingerichtet. Im Freigelände der Fachausstellung «Gemeinde 87» wird das mit grossen Erfolgen eingesetzte BIOTURBATOR®-System vorgeführt. Mittels einer schlanken Sonde werden die Wurzeln der Bäume, selbst in Asphaltflächen, mit Sauerstoff, Wasser und Bodenhilfsstoffen versorgt. Die eigens für dieses System entwickelten TURBASOIL®-Produkte verhelfen den

umweltgestressten Stadtbäumen zu neuer Vitalität. Dank diesen Bodenaktivatoren werden schädliche und bodenbelastende Elemente wie das Natriumchlorid (NaCl) des Tausalztes gepuffert. 100 Gramm der Trockensubstanz machen über 1100 Gramm NaCl unschädlich. Dies ist einer der vielen Gründe, die den TURBASOIL®-Produkten zu verblüffenden Erfolgen verhelfen. Die Wurzeln werden zu neuem Wachstum angeregt, die Zellen des Baumes erhalten neue Impulse, im Boden und in der Pflanze findet ein Entgiftungsprozess statt. Die Baumsachverständigen der Begrüner Hunn AG erklären Ihnen bei der Vorführung der Geräte die umfassende Wirkungsweise des BIOTURBATOR®-Systems.



**KONTAKT-CONTACT-CONTACT Schweiz
Der Marktplatz**

für freie Konkurrenz unter 290 Schweizer Gruppenheimen, Hotels und Hütten heisst **KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN**. Seit 10 Jahren vermitteln wir Gästeanfragen (ab 12 Personen) kostenlos. Innert wenigen Tagen erhalten Sie vollständige Offerten und sparen Vermittlungsprovisionen. Telefon 061 96 04 05 – wer-wann-wieviel-was-wo?

Spiele mit Rhythmus, Klang und Bewegung

Dieser Kurs richtet sich an pädagogisch Tätige und Musik-Interessierte, die einen neuen spielerischen Zugang zur eigenen Musikalität und Anregungen für den musikpädagogischen Bereich suchen. Vom 3. bis 7. 8., 10 bis 12, 13 bis 15 Uhr in der Villa Egli (direkt am See) in Zürich. Kosten: Fr. 200.–. Weitere Infos und Anmeldung bei Andreas Pantli, Sozialarbeiter und Musiktherapeut in Ausbildung, 01 252 84 91 (vom 2. bis 13. 7. abwesend).

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog



4652 Winznau/Otten – Tel. 062/35 2215

NAEF
Sauna mit alten Qualitäten

Kern-gesunde, naturbelassene
Vollholz-Sauna aus handwerklicher
Schweizer Fertigung. Doku durch
Naef Saunabauer, 8320 Fehraltorf,
Telefon 01 954 12 85.

**MASSAGE-
SCHULE**

Zürich + Basel
Serious Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

- Ausbildungs-Kurse**
- Fusspflege/Pédicure
 - Fuss-Reflexzonen-Massage
 - Sport-/Konditions-Massage
 - Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat
Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 Uhr)



Nr. 1
für Qualität

**Farbdiaserien * Tonbildreihen * Videokassetten *
Arbeitstransparente über viele Wissensgebiete für den
Unterricht im neuen Katalog '87 des Jünger-Verlages.
Verlangen Sie ihn gratis von**



NEU Transparentserie «Tschernobyl» AKTUELL

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen – 031 81 10 81

**Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung**

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg
1003 Lausanne
8402 Winterthur
8001 Zürich

34. Bd. de Pérolles
16, rue Pichard
Obertor 46
am Löwenplatz

Tel. 037 22 88 44
Tel. 021 22 36 42
Tel. 052 22 27 95
Tel. 01 221 36 92

inter-sport universal sport ej

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn
am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

**Gesundheit
braucht Pflege**

Otto Haller
Telefon 071/46 30 75

Kurbetrieb mit:
Schlenz-Überwärmungsbäder
Dauerbrause (Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonen-therapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage
Ernährungs- und Verhaltensberatung
nach A. Vogel

BAD Sanitas GESUNDHEITSFARM
Institut für moderne Hydrotherapie und natürliche Lebensweisen 9320 Ardon

ORIGINAL **BIRKENSTOCK®**

die leisen Gloggs
superbequem
flexibel
leicht

Modell
BOSTON

BIRKENSTOCK® = gsund und guet!

erhältlich im Fachhandel
Bezugsquelle: R. Frey, 5504 Othmarsingen, 064 56 17 28

**Einladende Gärten
und Plätze
realisieren mit GTSM**

Parkbänke, Brunnenröge,
Pflanzenbehälter, Fahnen-
masten, Abfallkörbe, Zaun-
elemente etc. etc. Fragen Sie
uns an!

BON Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
 eine Offerte für _____

Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN TEL. 01/461 11 30
2532 Magglingen 8003 Zürich Aegertenstr. 56

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenspieler

OTARI-STÉREO-Kassettenspieler, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-Produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte

Diarahmen und Maschinen

Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopierunterlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrig Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

– Lernspiele	– Lebenskunde/Religion
– Profax	– Geschichte
– Sonderschulprogramm	– Geografie
– Sach-/Heimatkunde	– Biologie
– Sprache	– Physik/Chemie
– Rechnen/Mathematik	– Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistaturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.

STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

Schuleinrichtungen



**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFITBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM - Magglingen

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG - Sprachlehranlagen - Klassenrecorder

Ap^{GO}

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestieren, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**

Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Schweiz. Qualitäts-Ballonfabrik, 4716 Welschenrohr, 065 49 15 75

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachpelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.

Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26

INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz, Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66



Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER und diverse Platten Tel. 063 56 24 24

FURNIER LANZ ROHRBACH

Lehrmittel

PR-Beitrag

Anfängerunterricht MASCHINENSCHREIBEN: Computer anstatt Schreibmaschinen?

Korrektes, rationelles Maschinenschreiben

bedeutet Fingereinsatz nach System, Entwicklung des Tast- und Raumgefühls der Finger OHNE AUGENHILFE, z.B. wie beim Treppensteigen. Hohe Schreibleistungen bei grosser Sicherheit sind «anders» nicht erreichbar.

Das Computerbedienungsfeld hat bekanntlich neben den herkömmlichen Buchstaben- und Zifferntasten noch eine grosse Anzahl zusätzliche Bedienungselemente, die bei verschiedenen Fabriken oft noch an verschiedenen Plätzen sind. Für die Anfänger im Maschinenschreiben ist das Computerbedienungsfeld «blind» nicht zu beherrschen! Im Interesse einer guten Praxislei-

stung ist aber anzustreben, dass auch auf Computertastaturen zumindest die Text- und Zifferneingaben «systemgerecht und blind» erfolgen. Die Bedienung der zusätzlichen Steuerelemente wird man durch viel Praxis später mehr oder weniger gut automatisieren können.

Vom Leichten zum Schweren – nicht umgekehrt! Dieser wichtige pädagogische Grundsatz kann also nur bedeuten, dass für die Anfängerschulung die SCHREIBMASCHINEN das bessere Medium sind! **Gute Maschinenschreiber werden auf Computern immer gute «Operators» sein**, weil sie die schnelle, sichere Text-/Zifferneingabe schon beherrschen und lediglich die Steuerung der zusätzlichen Funktionen dazuzulernen haben... Ausserdem spricht für die Schreibmaschine die Tatsache, dass der Lernende seine Fingertätigkeit viel besser «kontrollierend fühlt».

dufco

CRISTAL

Selbstklebende, transparente Schutzfolie

für Bücher, Hefte, Land- und Strassenkarten, Dokumente usw.

Einfach in der Anwendung – Spezialkleber mit geringer Anfangshaftung ermöglicht Korrekturen.

In glänzender und matter, antireflektierender Ausführung, je in 10 verschiedenen Breiten – lieferbar.

Verkauf über den Fachhandel



Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatik- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Das Computerprogramm «Maschinenschreiben» kann im wesentlichen nur zwei Dinge:

1. Es sagt uns die Geschwindigkeit des Schreibers.
2. Es piepst bei Fehlern und sagt uns nach dem Ausdruck deren Anzahl. (Die dritte Möglichkeit, das freie Schreiben wie auf einer Schreibmaschine, ist hier nicht relevant.)

Zu 1: Anfänger- bzw. Grundschulung und «Tempo» vertragen sich nicht gut. Die SICHERHEIT hat Vorrang. Und weil jede Schreibmaschinen-Übungszeile immer rund 60 Anschläge umfasst, ist die Leistung auch ohne Rechner leicht zu prüfen.

Zu 2: Wer sich vertippt, merkt das sehr schnell. Fehler in sinnvollen Übungswörtern erkennt man auf den ersten Blick. Die sogenannten «Vor- oder Griffübungen» (das sind Buchstabengruppen ohne sprachlichen Sinn) sind in jenen Lehrwerken kaum vorhanden, deren Autoren selbst gut schreiben können... «Tastschreiber» assoziieren/automatisieren nämlich ganze Silben/Wörter/«Wortbilder» – und nicht einzelne Buchstaben ohne Zusammenhang!

«Individualisierung» des Unterrichtes durch Computer? Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn es «reife» Menschen sind, die schon sehr gut schreiben können. **Anfänger sind aber meistens junge Leute, die den Lehrer und sein**

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

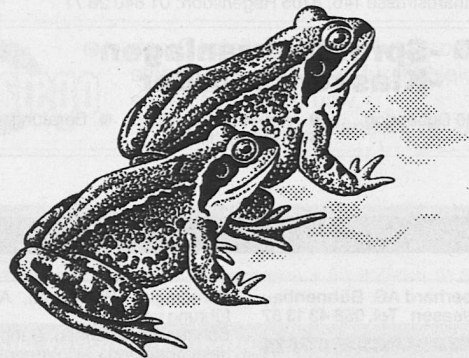


Wissen, aber auch die Gemeinschaftsleistung – das flotte Teamwork in der Klasse – brauchen! Allein auf sich gestellt, nur mit einer «Aufsichtsperson» wie in einem Spielsalon, wird der Schüler nicht viel lernen. Die Stunden in der Schule sind zu kostbar, um sie mit einer solchen «Individualisierung» zu vergeuden.

Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch: Computer sind fantastisch, faszinierend... sie werden unser Leben revolutionieren. Im Anfängerunterricht **MASCHINENSCHREIBEN** ist jedoch die gute, gemeinsam erlebte mitreissend rhythmisierte Lehrmethode besser, weil aus solchen Klassen die dringend benötigten GUTEN Computer-Operators kommen. Langsame 2-Finger-Tipper haben heutzutage beruflich keine Chance!

W. P. Hofmann

Dr. Juchli 195 SK



Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____
Schule _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von unserer Erfahrung.

Sarna

Magazin

Aktuell

Schulversuche in der Stadt Bern

Anfang Juni beschloss der Berner Stadtrat mit knapper Mehrheit, den Schulversuch Bern-West durchzuführen.

Auf Beginn des laufenden Schuljahres war der zehnjährige «Manuel-Versuch» in eine Regelschule übergeführt worden. Über die Ausdehnung dieses Modells auf die Schulen der Stadt Bern wird voraussichtlich noch in diesem Jahr entschieden.

In der Stadt Bern mussten infolge des massiven Schülerrückgangs zwischen 1966 und 1985 beinahe 300 von 780 Volksschulklassen aufgehoben werden. Parallel dazu stieg die Übertrittsquote in die Sekundarschule nach dem 4. Schuljahr von 48,1 auf 58,5%, was sich vor allem auf den Schülerbestand in der Primarschuloberstufe negativ auswirkt. Verschärft wird dort die Situation noch durch den überdurchschnittlich hohen Ausländeranteil von 40%. Diese Erscheinungen führen nun zu Reform-Vorhaben, die im Rahmen des «Umbruchs» in der bernischen Volksschule (siehe «SLZ» 11 vom 29. Mai 1987) Schrittmacherdienste leisten können.

Manuel-Schule = kooperative Oberstufe

Eine grundsätzliche Einteilung in Primar- und Sekundarstufe findet statt. In den sogenannten Niveaufächern Deutsch, Französisch, Mathematik bleibt aber die Durchlässigkeit zwischen Primar- und Sekundarschule gewährleistet. Arbeitet ein Schüler in zwei oder drei Niveaufächern mit der einen oder anderen Stufe, so wird er ganz umgestuft, also auch in den Kernfächern.

Der Übertritt von der Primarstufe in die Oberstufe erfolgt ohne Aufnahmeprüfung. Kriterien sind mehrere Probearbeiten im Laufe des 4. Schuljahres, Bericht der Primarlehrer sowie das Zeugnis.

Nach Angaben des Amtes für Unterrichtsforschung werden 20 Prozent der Schüler, die vorerst in die Primaroberstufe eingeteilt worden seien, die Schulzeit in der Sekundar- oder gar in der Untergymnasiumsstufe beenden. Im Gegensatz zur Regelschule ist das Untergymnasium in der Oberstufe integriert.

Bern-West = integrierte Oberstufe

Weiter als das Manuel-Modell geht der Schulversuch Bern-West in Form einer integrierten Oberstufe. Die Kinder bleiben in Stammklassen bis Ende des 9. Schuljahres zusammen, die Aufteilung in Primar- und Sekundartypus entfällt. Nach der Primarstufe treten die Schüler prüfungsfrei in die Orientierungsstufe (5. und 6. Klasse) über. Darin wird die Orientierung im Hinblick auf die Begabungen und Interessen des einzelnen angestrebt. Die integrierte Oberstufe sieht Stammklassen in den Kernfächern vor, während in den Hauptfächern Deutsch (nur teilweise, ist auch Kernfach), Französisch und Mathematik Niveaurokurse geführt werden. Die Durchlässigkeit innerhalb der Niveaus bleibt gewährleistet. Im Versuch ist vorgesehen, Kleinklassen (Sensible, Spätzünder) in den Versuch zu integrieren. Anstelle des Notenzugnisses tritt ein Wortzeugnis.

Nach sehr bewegter Debatte beschloss am 4. Juni 1987 das Berner Stadtparlament mit *Stichentscheid des Präsidenten*, im Schulkreis Bümpliz einen zwölf Jahre dauernden Schulversuch «Integrierte Oberstufe» durchzuführen. Der mehrheitlich bürgerliche Gemeinderat – die Exekutive – hatte die Vorlage zur Ablehnung empfohlen, «nachdem bei der vom Parlament beauftragten Feinplanung des Konzeptes Zweifel betreffend Förderung der Begabten auftauchten und die anfänglich positive Haltung vieler betroffener Eltern, Behördenmitglieder und Lehrer in Skepsis umschlug».

Der Start ist auf Frühjahr 1988 vorgesehen. Die Teilnahme ist für Schüler und Lehrer freiwillig. Im Vollausbau soll der Versuch maximal 21 Klassen umfassen.

Schuldirektorin Gret Haller sieht einen weiteren Weg aus dem derzeitigen Malaise mit der *Ausdehnung der kooperativen Oberstufe* auf weitere (eventuell alle) Schulkreise der Stadt Bern. Das «Manuel-Modell» habe sich in einer langjährigen Erprobung bewährt und dürfe vor allem auch deshalb übertragen werden, weil dadurch alle möglichen Entwicklungen des bernischen Schulwesens (Beibehaltung des bisherigen Übertritts nach der 4. Klasse = Modell 4/5+, Übertritt nach dem 6. Schuljahr, kooperative Oberstufe) aufgefangen

werden könnten. Sie stellte in Aussicht, dass dem Stadtrat noch in diesem Jahr eine entsprechende Vorlage unterbreitet werde.
Werner Zaugg

RR vs ER

AG: Ungereimtes um die Lehrplanvernehmlassung

Seit Wochen wartete man im Aargau gespannt auf die Herausgabe der Unterlagen für die *Vernehmlassung über die dritte und entschiedene Phase der Lehrplanrevision*. Mit rund viermonatiger Verspätung konnte nun Erziehungsdirektor Arthur Schmid das Resultat der mehrjährigen Lehrplanarbeiten präsentieren. Zwei Bundesordner voll Materialien wurden von zahlreichen Stufenkommissionen und Fachgruppen erarbeitet; für die Vernehmlassung steht je eine gekürzte Fassung zur Verfügung für die Primarschulstufe und für die drei Züge der Oberstufe. Den Lehrplanunterlagen der Primarschule und der Oberstufe liegt je ein umfangreicher Fragenkatalog des Erziehungsrates bei, der sich an die Vernehmlasser richtet.

Wie sich nun aber im Nachhinein herausstellte, wurde dieser Fragebogen, dessen Absender unmissverständlich mit «*Erziehungsrat des Kantons Aargau*» bezeichnet ist, vom Regierungsrat recht erheblich verfälscht, indem die aargauische Regierung, ohne Wissen der Mitglieder des Erziehungsrates, verschiedene Fragen kurzerhand ersatzlos strich. Auffallend daran ist die Tatsache, dass eine positive Beantwortung der betreffenden Fragen immer auch mit Folgekosten verbunden wäre. Offenbar strebt die aargauische Regierung bei der Lehrplanrevision die in letzter Zeit so oft geübte Kostenneutralität an. *Eine Reform zum Nulltarif also?* dd

Was der Staat und alle seine Einrichtungen für die Menschenbildung nicht tun können, das müssen wir tun! Wir müssen unsere Kinder besser und kraftvoller erziehen, als es bisher geschehen!
(Pestalozzi, 1814/15)

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 5

Bedenkliche Referenz

Allerdings finde ich seinen *Ausgangspunkt*, die Klagen von Wolfgang BREZINKA in der «Welt» vom 19. April 1986 («Haben deutsche Lehrer noch ein Berufsethos?»), bedenklich. Brezinka ist die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre im deutschen Schulwesen unbehaglich; er hat sich zu einem erbitterten *Gegner von Reformpolitik* entwickelt. Daher halte ich es für notwendig, seine Thesen sehr kritisch zu prüfen.

Kaum Job-Mentalität

Gegen Brezinka behaupte ich: *Lehrer in der Bundesrepublik haben ein gutes Berufsethos*; vielfach ist ihr Engagement für Kinder und Jugendliche sogar erstaunlich. Eine Job-Mentalität ist im Prinzip nicht besorgniserregend verbreitet. Ich bezweifle sogar, dass sie – verglichen mit früheren «glücklichen» Zeiten – überhaupt grösser geworden ist. Im Gegenteil: Es gibt Anzeichen, dass die «echte Professionalität», worunter ich die pädagogische Verpflichtung des Lehrers verstehe, zugenommen hat (Beispiel Gymnasium).

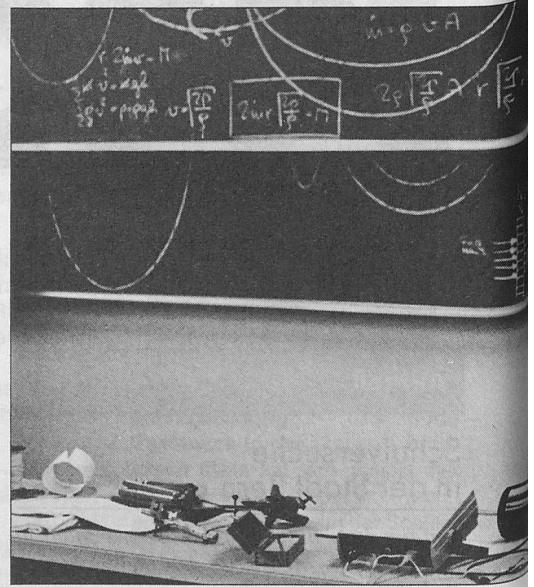
Probleme mit dem Berufsethos

Ich will allerdings nicht verhehlen, dass es durchaus Probleme mit dem Berufsethos des Lehrers gibt.

1. *Seit den siebziger Jahren spiegelt sich der gesellschaftliche Pluralismus auch in der Lehrerschaft wider.* Konservative Tendenzen haben an Einfluss verloren; linke Tendenzen (was immer man darunter verstehe) haben zugenommen. Für den, der vergangenen Zeiten nachtrauert, aber auch für Eltern und Politiker ist es ein beunruhigendes Phänomen, dass *in der Lehrerschaft dieselben Tendenzen wie in der Gesamtgesellschaft vorhanden sind*, sicherlich sogar mit einseitigen Ausprägungen. Schliesslich werden Lehrer in ihrer Ausbildung von den Universitäten geprägt. *Wissenschaftliche und intellektuelle Strömungen der Gegenwart schlagen sich in der Lehrerschaft stärker nieder als in der Gesamtbevölkerung.* Dieses wirkt sich bis auf Lebensstile (einschliesslich Kleidung) aus. Daraus entstehenden Problemen kann man nicht mit einer veränderten Ausbildung begegnen, sondern nur – in Bejahung des gesellschaftlichen Pluralismus – mit der *Erhöhung von Sensibilität auf Seiten der Lehrer wie auch der Öffentlichkeit und der Eltern.*

2. Pädagogen arbeiten vielfach in einem öffentlichen Klima, das wenig ermutigend wirkt. Die *«Unterwerfung des Pädagogen unter das Juristische»* (Brezinka) ist mit *Sicherheit ein beklagenswerter Tatbestand*, wenn auch nicht übersehen werden darf, dass die seit den siebziger Jahren selbstverständliche Geltung der Grundrechte für Schüler und ihre Eltern die pädagogische Arbeit des Lehrers vielleicht erschwert, aber unter neue politisch begrüssenswerte Rahmenbedingungen gestellt hat. *Bedenklicher für das pädagogische Klima in den Schulen ist das Misstrauen, das Lehrern von ihren Vorgesetzten, insbesondere Politikern, entgegenschlägt.* Besonders ausgeprägt ist dies etwa in Baden-Württemberg und in Bayern. Die dortigen Kultusminister sind gegenüber neueren gesellschaftlichen und politischen Tendenzen ausserordentlich misstrauisch. Sie hoffen, die «linken Lehrer» durch Kontrolle und öffentliche Diffamierung in den Griff zu bekommen. Dass solches für *alle* Lehrer ein Klima schafft, das ihre pädagogische Arbeit erschwert, bedarf keiner Erläuterung. Dass Erziehungswissenschaftler, die mit der Zeit hadern und öffentlich über die Job-Mentalität bei Lehrern klagen, ebenfalls ein negatives pädagogische Klima fördern, ist einleuchtend.

Was einige Politiker und nicht wenige Vorgesetzte in den letzten Jahren versäumt haben, ist die *Ermutigung von Selbständigkeit beim einzelnen Lehrer.* Die Schule ist Teil einer sich rapide wandelnden Gesellschaft. Die Probleme, die Kinder und Jugendliche heute aufwerfen, werden nicht durch zunehmende Kontrolle und Vorschriften von oben gelöst, sondern nur dadurch, *dass die Kreativität des ein-*



Formeln, Gleichungen, Grafiken, Strukturen – die

zelenen Lehrers, also seine praktische Verantwortung, gestärkt wird. Aufgabe von Politik wie von Vorgesetzten muss es sein, die Möglichkeiten einer hochqualifizierten Berufsgruppe herauszufordern.

3. Noch vor wenigen Jahren, manchmal auch heute noch, wurde über die *Resignation engagierter Lehrer* berichtet, der Lehrer, die sich in Schulversuchen, insbesondere Gesamtschulen, aufgegeben und verbraucht haben. *Dahinter steckt ein aktuelles und ein strukturelles Problem:*

a) Die Lehrer, die an Reformversuchen – insbesondere Gesamtschule, gymnasiale Oberstufen, Berufsschulen, Grundschulen usw. – beteiligt waren, haben sich zeitweise *derart engagiert, dass sie darüber ihr Privatleben vergessen, ja zerstört haben.* Viele dieser Lehrer haben nach sechs, acht, zehn Jahren entdeckt, dass diese Form des pädagogischen Engagements nicht das ganze Berufsleben wahren kann, sondern *dass sie auch Ansprüchen an ein eigenes Privatleben gerecht werden müssen.* Mit anderen Worten: Es ist der Politik wie den Vorgesetzten, aber auch den Lehrern selbst oft nicht gelungen, das Engagement in vertretbaren Grenzen zu halten, so dass es dauerhaft entfaltet werden kann.

danja

**Gymnastik-Lehrerin**

*Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!*

*Ein erster Schritt zur Verwirklichung
ist eine Ausbildung in Gymnastik.
Dauer: 1 Jahr, ein Tag pro Woche.
Eignungsabklärung. Diplomabschluss.
Schulleitung: Verena Eggenberger*



Ich wünsche Gratis-Dokumentation: SL

Name: _____

Strasse: _____

Plz/Ort: _____

danja Seminar
BrunauparkTel. 01 463 62 63
8045 Zürich

Sabina Geissbühler-Strupler

Bewegung und Spiel

Bilderbuchgeschichten, Lieder und Verse als Grundlage für Bewegungsspiele in Wohnzimmer, Wald, Wasser und auf der Wiese. 106 Seiten, 129 Abbildungen, 5 Zeichnungen, 18 Lieder, Fr. 30.– (03818-X)

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

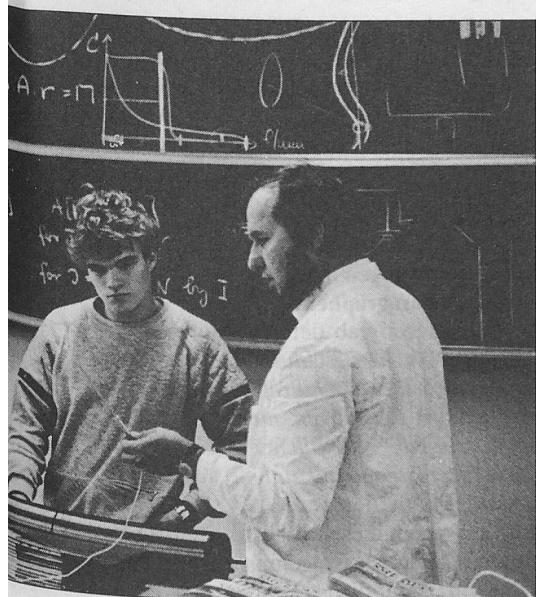


Foto: Roland Schneider

Wirklichkeit des Lehrerberufes ist schwer zu fassen!

b) Ich sehe aber auch ein strukturelles Problem, das der *Arbeitsbelastung von Lehrern*. Dieses ist in besonders krasser Form bei Lehrerinnen zu beobachten, die, insbesondere in der Grundschule, vielfach auf Teilzeit gegangen sind, um ihre familiären und beruflichen Pflichten vereinbaren zu können. Ähnliches zeigt sich letztlich bei jedem Lehrer.

«Lösungen», die keine sind

Die *typische Karriere eines Lehrers* läuft aus meiner Sicht folgendermassen ab: Er geht mit grossem Engagement an seine beruflichen Aufgaben heran. Nach der Ausbildung, in den ersten Berufsjahren, merkt er, dass er bei sorgfältiger Arbeit den Erwartungen, die an ihn gerichtet werden, aber auch seinen eigenen Ansprüchen, nicht gerecht werden kann. In der Folge spalten sich die Berufswege. Viele Lehrer ziehen aus der ständigen physischen und psychischen Überbeanspruchung den Schluss, sich in eine mehr oder weniger wirksame Routine zu flüchten. Mit anderen Worten: Sie hören auf, *lebendige Lehrer* zu sein, und werden «*Unterrichtsbeamte*». *Andere* leiden unter der Spannung zwischen Ansprüchen und täglicher Praxis und versuchen, wenigstens einen Teil ihrer Aufgaben sorgfältig und mit Engagement zu erfüllen. Aber auch diese Lehrer spüren, dass die jahrzehntelange Beanspruchung durch Kinder und Jugendliche ihre Spuren hinterlässt. Von Ausnahmefällen – Lehrern, denen alles gelingt – kann ich getrost schweigen.

Was erforderlich ist

Ich sehe zwei Wege, dieses Strukturproblem des Lehrerberufes zu überwinden. *Zum einen muss die Arbeitsbelastung auf ein vertretbares Mass herabgesetzt werden.* Ich bezweifle, ob ein guter Lehrer Tag für Tag wirklich mehr als vier gute Unterrichtsstunden geben kann (5-Tage-Wo-

che). Zum anderen halte ich eine *regelmässige Regenerationsmöglichkeit* für unerlässlich, derart, dass ein Lehrer für längere Zeit aus seinem Beruf aussteigen kann, gemachte Erfahrungen überprüfen, sich neue Themen erarbeiten oder neuartige Erfahrungen machen kann. Das *Fortbildungsjahr (Sabbatjahr)*, wie es in Israel oder den Vereinigten Staaten möglich ist, halte ich für eine der vorzüglichsten Formen, dem Lehrer die Regeneration zu ermöglichen, die notwendig ist, damit er ein Berufsleben lang wirklich für Kinder und Jugendliche da sein kann.

Dr. Dieter Wunder, Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Unterlindau 58, D-6000 Frankfurt a. Main 18

Wir freuen uns, dass die Diskussion international geführt wird!

Aus den Sektionen

AG: Delegiertenversammlung des ALV: Ja zum Gesetz über den Schuljahrbeginn

Im Mittelpunkt der ordentlichen Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrervereins (ALV) stand die *Parolenfassung* zum «Gesetz über die Festsetzung des Schuljahrbeginns auf den Spätsommer». Dieses Gesetz gelangt im Dezember im Kanton Aargau zur Abstimmung. Da im geltenden Schulgesetz ausdrücklich der Frühjahrschulbeginn verankert ist, muss dieser vom Bundesrecht her erzwungene Wechsel durch Gesetzesanpassung vorgenommen werden. Man möchte damit eine Verfügung des Herbstschulbeginns durch den Bund vermeiden. *Mit 73 zu 0 Stimmen, jedoch bei zahlreichen Enthaltungen, beschlossen die Delegierten die Ja-Parole zu diesem neuen Gesetz.* Es dürfte freilich im Aargau noch viel Aufklärungsarbeit nötig sein, um dem Stimmbürger klarzumachen, dass er nun gezwungenermassen für den Herbstschulbeginn einzutreten hat, obwohl ja eigentlich eine markante aargauische Mehrheit dagegen ist!

Vereinsgeschäfte

Ohne jegliche Diskussion wurden die *geschäftlichen Traktanden* abgewickelt. Für die aus dem Vorstand zurückgetretenen Susanne Lehmann und Konrad Schneider (langjähriger Präsident und ALV-Ehrenmitglied) wurden Agnes Wehrli und Simon Laslo gewählt. Dank der guten Finanzlage konnte der Mitgliederbeitrag weiterhin unverändert auf 78 Franken belassen werden.

Orientierungen über die *Lehrplanrevision*, die Bemühungen um eine *Arbeitszeitver-*

kürzung sowie die Revision der *Lehrerpersonalvorsorge* rundeten den geschäftlichen Teil ab.

Die Grüsse des SLV überbrachte dessen Vizepräsident Samuel Feldges, der die Gelegenheit benutzte, um die aargauischen Delegierten über die Strukturrevision zu orientieren. Abschliessend durfte unser ALV-Mitglied Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung», den Dank des Aargaus für sein Wirken auf schweizerischer Ebene entgegennehmen. *dd*

SZ: GV einmal anders

Info-Block statt Referat

Der Lehrerverein des Kantons Schwyz hielt traditionsgemäss am Mittwoch vor Auffahrt seine ordentliche Generalversammlung. Gastort war diesmal turnusgemäss Ausserschwyz, genauer Altendorf.

Anstelle des gewohnten Referats wurde ein dreiteiliger Informationsblock den statutarischen Geschäften vorangestellt.

Besinnlich begann der Nachmittag in der Kirche Altendorf mit einem *Gedächtnisgottesdienst* für die verstorbenen Mitglieder des LVKS. Und nach einem fröhlichen musikalischen Auftakt durch ein Streicherensemble begrüsst *Emil Ulrich* als LVKS-Präsident Gäste und Lehrer.

1. Info-Block

Gespannt war man schon auf den *1. Teil des Info-Blocks*. Ergebnisse einer vorangegangenen grossen Umfrage in der ganzen Lehrerschaft des Kantons Schwyz wurden vom Präsidenten aufgelistet und deren Auswirkungen signalisiert. Wichtige Punkte waren:

- Die *Versicherungskasse* (vorzeitige Pensionierung, gleiche Rechte für Mann und Frau, Dienstunterbruch u.a.m.).
- Die Vorschläge der Revisionskommission wurden bereits an den Regierungsrat weitergeleitet und sollen dem Kan-



tonsrat im Herbst 1987 vorgelegt werden.

- *Die Arbeitszeit.* Unsere 31 Lektionen/Woche sollen um zwei Lektionen gekürzt werden. Das geht eindeutig aus der Umfrage hervor und ist wohl auch nicht übertrieben im Vergleich mit andern Kantonen und Berufsgruppen. - Kürzungen sieht die Lehrerschaft vor allem bei Fächern mit grossem Wochenstundenanteil.

Mit grossem Applaus - es waren immerhin 160 Lehrerinnen und Lehrer anwesend - quittierte die Versammlung die Ausführungen des Präsidenten. - Zwei Tage vor der GV wurde ein entsprechendes fünfseitiges Papier mit Beilagen ans Erziehungsdepartement weitergeleitet.

- *Das Langschuljahr* soll nach den Wünschen einer grossen Mehrheit der Lehrerschaft für die Vertiefung des Stoffs und für ausserordentliche Projekte benutzt werden. Die reichbefruchtete Ideensammlung und die gesamte Auswertung dieser Umfrage ist bereits an die Langschuljahr- und die LFB-Kommission weitergeleitet worden.

Die Ergebnisse dieser Umfrage sind deshalb um so interessanter und (ge)wichtiger, weil stolze 81% (!) der Lehrerschaft sich beteiligt haben.

Im 2. Teil des Info-Blocks informierte der pädagogische Mitarbeiter des Erziehungsdepartementes, F. Guntern, über die *Lehrerwahlen*. - Man will jetzt bessere juristische Grundlagen schaffen. Ein *Vademecum betr. Lehrerwahlen*, das an alle Schulbehörden und Schulhäuser abgegeben werden soll, wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand des LVKS erstellt.

F. Guntern ging vor allem auf folgende Punkte ein: *Wählbarkeit, Wahlvorgang bei Neu- und Wiederwahlen, Entzug der Lehrbewilligung, Rücktritte und Urlaubsregelungen*. - Als Stichworte zur Wählbarkeit seien hier nur erwähnt: öffentlich-rechtliche Anstellung als Normalfall, zusätzliche Anstellungsbedingungen und der vieldiskutierte Wohnsitzzwang.

«Aktuelles aus dem ED» lautete der Titel zum 3. Info-Block. Der Departementssekretär, H. Steinegger, orientierte über den *Spätsommerbeginn*, über den *Französischunterricht in der Primarschule*, über *Pendenzen*, über das *Arbeitsprogramm* und über *Kulturelles*.

2. Generalversammlung

Der kantonale Erziehungschef, Karl Bolfiging, liess es sich nicht nehmen, nach den üblichen statutarischen Geschäften markante Worte an die Versammlung zu richten. - Als Vorgesetzter sei es gut, auch auf der andern Seite gewesen zu sein; das Säbelrasseln könne dann eher richtig gedeutet werden.

Es sei nicht zu verkennen, dass die Arbeit des Lehrers immer grösser und schwieriger werde. Ein Riesendruck und viele Erwartungen, Druck von innen und aussen, das sei die Quadratur des Kreises.

Bezüglich Arbeitszeitverkürzung versicherte der Erziehungschef die Versammlung, würde das Begehren sorgfältig geprüft. Er könne (noch) keine materiellen Versprechungen abgeben, obwohl der Kanton Schwyz sich schon lange nicht mehr an den Grundsatz halte, der da heisst: Bei uns wird gespart, koste es, was es wolle...

Laut K. Bolfiging war das vergangene Jahr ein Jahr guter Zusammenarbeit. - Dank gebühre der Lehrerschaft, speziell dem Vorstand des LVKS und seinem Präsidenten, für die geleistete Arbeit in Schule und Erziehung.

J. Burri

GL: Jahresversammlungen

1. Lehrerversicherungskasse (LVK)

Wiederum ist das Jahresergebnis der LVK (Präsident Schulinspektor H. Bähler, Verwalter Kantonsschullehrer P. Freitag) u. a. dank intensiviertem Wertschriftengeschäft erfreulich. Ab 1989 werden die Geschäfte der LVK durch eine *paritätisch zusammengesetzte Kommission* (je drei Regierungs- bzw. Schulräte, sechs Lehrkräfte sowie Präsident) geregelt; damit entfällt die bis jetzt gleichentags stattfindende Behandlung der LVK- und der Lehrervereinsgeschäfte.

2. Glarner Lehrerverein (GLV)

Erstmals fand die Jahreskonferenz des GLV, der z. Zt. gegen 360 Mitglieder umfasst, an einem Mittwoch statt; der damit gewonnene Halbtag kommt den Stufenkonferenzen zugute.

Wichtigste Geschäfte der von Heinrich Marti präsierten Versammlung im SGU Näfels waren:

- Begrüssung der Gäste (darunter Erziehungsdirektor Fritz Weber);
- Verabschiedung des altershalber ausscheidenden Direktionssekretärs Ernst Grünenfelder;
- Information über die Arbeit des Vorstandes (u. a. i. S. Arbeitszeitverkürzung);
- Orientierung über das obligatorische Weiterbildungsprogramm im Langschuljahr 1988/89 (Schulinspektor H. R. Comiotto);
- Erhöhung des Mitgliederbeitrages (vertreten durch Max Blumer, Glarus);
- Dank an den Landrat für die gewährte vierprozentige Lohnerhöhung;
- Information über die *Arbeit im SLV durch Alois Lindemann*, SLV-Präsident ab 1. Juli 1987;

- Aufforderung zur Beteiligung an der Vernehmlassung zum neuen Lehrplan, (der nach einem Votanten aus einer Hinterländer Gemeinde zuviel Kopflastiges und Unrealistisches enthalte);
- «Vorspielen» von New Games;
- Vortrag über «Informatik in der Schule».

Beschwerde gegen den Sanktionsparagrafen?

Zu diskutieren gab der sog. Sanktionsparagraf: *Nach Beschluss des Landrates kann der örtliche Schulrat bei einem Lehrer, dessen Leistungen nicht befriedigen, nach erfolgter schriftlicher Mahnung die Dienstalterszulage auf unbefristete Zeit sistieren.* Mitglieder des GLV stellten den Antrag, gegen diese Möglichkeit einer disziplinarischen Massregelung eine vorsorgliche staatsrechtliche Beschwerde einzureichen. Aufgrund erfolgter juristischer Abklärungen empfahl der GLV-Vorstand Ablehnung, was von der Mehrzahl der Anwesenden gebilligt wurde. Sollte eine derartige Massregelung tatsächlich eintreten, wird der GLV die betroffene Lehrkraft unterstützen und rechtliche Schritte beim Verwaltungsgericht des Kantons einleiten.

Peter Meier

TG: DV des TKLV

Zielsetzungen

Vermeehrt pädagogische und bildungsmässige Anliegen wahrnehmen

In Zukunft wird die Tätigkeit der Lehrervereine vermehrt pädagogische und bildungsmässige Anliegen zu vertreten haben. Die Arbeit wird sich in teilweiser Ablösung der Standespolitik stärker auf gesellschaftliches Bewusstsein abstützen müssen. Diese Forderungen vertrat an der ordentlichen Delegiertenversammlung des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins Dr. A. Strittmatter, ab 1. August 1987 Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung».

Für die Lehrer ergibt dies die Notwendigkeit vermehrter und echter Zusammenarbeit in ihren Schulen. Es braucht jedoch auch eine kluge Arbeitsteilung und Koordination der Lehrerorganisationen auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene.

Nach Ansicht Dr. Strittmatters zeichnet sich immer deutlicher ein «Zerfall des öffentlichen Lebens» und der Rückzug des einzelnen in die Intimität ab. Dies zeigt sich etwa im alarmierenden Rückgang der Stimmbeteiligungen oder in der Schwierigkeit, für öffentliche Ämter geeignete Persönlichkeiten zu finden. Für den Lehrer - von Berufs wegen bereits weitgehender Einzelkämpfer - ist diese gesellschaftliche Entwicklungstendenz besonders verhängnisvoll.

Die Lehrervereine müssen daher einerseits zu Gemeinschaften werden, welche ihren Mitgliedern einen geschützten Raum für die Öffnung ihrer Mitglieder untereinander bieten. Es ist jedoch ebenso wichtig, Fortbildungsgelegenheiten, Anerkennung von Beratungsbedürfnissen, offene Aussprachen und gegenseitige Anregung anzustreben. Gleichzeitig gilt es jedoch, nach aussen ein differenziertes Lehrerbild zu zeichnen – zuzugeben, dass jeder Lehrer ganz normal in Probleme hineingeraten kann, welche er nicht allein erfolgreich zu lösen im Stande ist und für welche das Schulsystem mitverantwortlich ist.

Vereinsgeschäfte

Im Anschluss an das Referat orientierte der Präsident des Thurgauischen Lehrervereins, Felix Bieri, über die anstehenden standespolitischen Probleme der Lehrerschaft. Das Anliegen der *Arbeitszeitreduktion* wird gegenwärtig zusammen mit dem Vorstand der Schulsynode diskutiert. Der Synodalvorstand bearbeitet im Moment eine Umfrage, welche unter den Vorständen der Stufen- und Fachkonferenzen durchgeführt wird. Dies erscheint wichtig und zweckmässig, hat doch eine Arbeitszeitreduktion für die Lehrer recht verschiedene pädagogische und organisatorische Konsequenzen für die einzelnen Stufen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Arbeit zu einer in der Lehrerschaft breit abgestützten Lösung führt, welche auch politisch verwirklicht werden kann.

Die Delegierten wählten mit Christina Huber erstmals eine Kindergärtnerin in den Vorstand des Thurgauischen Lehrervereins.
R. Stibi

ES GEHT UM DIE LUFT...



Wenn das so weitergeht, müssen wir auf unseren Strassen schon bald Gasmasken tragen!

Schrecklich, die Abgase gewisser Fahrzeuge.

Am liebsten möchte ich mich für immer einkugeln.

Glücklicherweise gibt es nun langsam saubere Töffli.

Die von Cilo, zum Beispiel, haben den Rank gefunden, zur Erhaltung unserer Umwelt beizutragen. Damit man unsere

Luft wieder atmen darf. Fänden alle den Rank,

würden Töffli rasch zu Freunden auf unseren Strassen.

Mit seinen Modellen Cross und Wildcat trägt Cilo wirksam zum Kampf gegen die Umweltverschmutzung bei.

cilo



Saubere Mofas: bravo, Cilo!

Aus: «Tages Anzeiger» Zürich, 7. April 1987, S. 60

Irreführende Werbung

Viele Jugendliche sind sensibilisiert auf Fragen des Umweltschutzes; sie sind aber, «naturgemäss», ebenfalls interessiert an Mobilität, wenngleich diese noch nicht mit einem Auto verbunden sein muss. Ein Mofa schon ermöglicht seinem Benutzer das Erlebnis einer unabhängigen, «freien» und akzelerierten Umwelteroberung. Da klingt für «umweltbewusste» Jugendliche eine Werbung recht verführerisch und für ihr sensibilisiertes Gewissen beruhigend, wenn ein Fabrikant von Mofas proklamiert, seine Mofas seien «sauber», ein bestimmtes Modell habe «den Rank gefunden, zur Erhaltung unserer Umwelt beizutragen. Damit man unsere Luft wieder atmen darf». Die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz (SGU) hat die Werbung für die «sauberen Cilo-Mofas» (Modelle Cilo Cross und Cilo Wildcat) als grobe Irreführung entlarvt, indem sie die

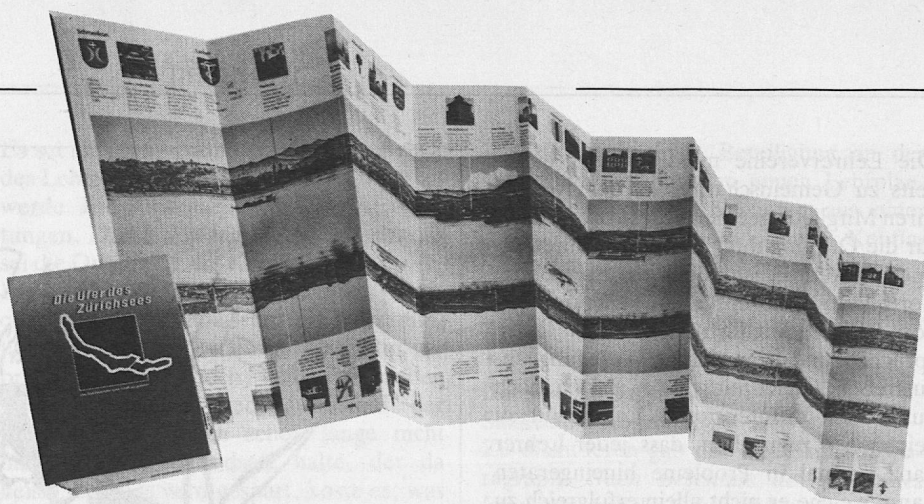
amtlichen Resultate der Typenprüfung von Cilo-Mofas mit jenen der tatsächlich mit Katalysatoren ausgerüsteten Puch-Mofas vergleicht. Danach stossen Cilo-Mofas bis zu 17mal mehr Kohlenwasserstoffe (HC) aus als die mit Katalysator versehenen Puch-Mofas (Modell Puch Super Maxi LG2 und Super Maxi NV); beim Kohlenmonoxid (CO) ist der giftige Ausstoss («Damit man unsere Luft wieder atmen darf») bei den «sauberen» Cilos zwischen 12- und 28mal grösser (vgl. Tabelle). Einzig bei den quantitativ nicht ins Gewicht fallenden Stickoxiden (NO_x) weist Cilo etwas bessere Werte aus (0,01 gegenüber 0,06, wobei der Abgasgrenzwert ab 1. Oktober 1988 bei 0,10 liegt). Cilo überschreitet trotz umweltbesorgter Werbung die ab 1. Oktober 1988 gültigen Abgasgrenzwerte bei CO und HC massiv. Ein Lehrstück für Schüler sowohl i. S. Umweltschutz wie Werbung; es ist nicht alles «sauber», was als umweltfreundlich deklariert wird!
J.

	Kohlen- mono- oxid (CO) g/km	Kohlen- wasser- stoffe (HC) g/km	Stick- oxide (NO _x) g/km
--	--	--	---

Cilo Cross	1,71	2,47	0,02
Cilo Wildcat	2,85	1,71	0,01
Puch Super Maxi LG2	0,14	0,20	0,06
Puch Super Maxi NV	0,10	0,14	0,07
Abgasgrenzwerte ab 1.10.1988	0,50	0,50	0,10

Die Ufer des Zürichsees

Eine originelle Panoramakarte (Format 128×38 cm) zeigt, nach fotografischen Aufnahmen gezeichnet, das gesamte Zürichseeufer, bemerkenswerte Bauwerke (mit knappem Kommentar) sowie die Wappen der an den See anstossenden Gemeinden. *Gegen eine Schutzgebühr von nur Fr. 2.– ist die im besten Sinne anschauliche Karte erhältlich bei allen Geschäftsstellen der Zürcher Kantonalbank.* J.



Siedlung und Architektur im Kanton Bern

In der Reihe «Illustrierte Berner Enzyklopädie» ist soeben der 3. Band erschienen, der, nicht nur für Berner, das Werden des Staates Bern von den Urzeiten bis in die Gegenwart anschaulich, leicht verständlich und zugleich wissenschaftlich kompetent lebendig werden lässt.

Dem Lehrer bietet der Band Fotos, Zeichnungen, Grafiken und Karten zu «unumgänglichen» Themen des Unterrichts, etwa:

- zur alten Dreifelderwirtschaft, zu den Siedlungstypen im Emmental, im Berner Jura, im Oberland, zu Prinzipien und Problemen der Güterzusammenlegung u. a. m. (Beitrag von Prof. Georges Grosjean);
- zu den differenzierten Ausprägungen von Bauernhaus, Stöckli, Speicher im Bernbiet (reich illustrierter Beitrag von Christian Renfer);
- zu Burgen, Schlössern und Landsitzen (Jürg Schweizer);
- zu den Landeskirchen und ihrer Ausstattung (Andres Moser);
- zur «Verstädterung» bzw. der Entstehung, Entwicklung und Typologie der Städte im Bernbiet (G. Grosjean);
- zu Problemen der Bevölkerungsentwicklung (Wachstum und Umschichtungen), mit viel sonst schwer zugänglichen Fakten belegt (Prof. Beatrix Mesmer);

– zu Fragen der Raumplanung, des Tourismus, der Industrialisierung u. a. m.

Bauen ist in allen Kulturen eine besondere Leistung des homo faber, eine je besondere Form des sich «Einheimisch-Machens» in der Welt. Dieser 3. Band der Berner Enzyklopädie ist aber kein trockener Architekturführer, der lexikalisch und kompakt Wissen vermittelt, er zeigt vielmehr die Bauten des Menschen in ihrer geschichtlich, wirtschaftlich, sozial, religiös, politisch, kurz: kulturell gewachsenen Ausprägung. Selbst gute Kenner des Kantons werden auf anregende und ihnen unbekannte Fakten und Zusammenhänge stossen.

Entwicklung und Produktion eines derartigen Werkes sind ohne Unterstützung (u. a. durch den Kanton Bern) kaum mehr möglich. 6000 Exemplare sind bereitgestellt; beim 1. Band (Die Natur, Schönheit, Vielfalt und Gefährdung) betrug die Auflage allzu optimistisch noch 20 000; das grafisch hervorragend gestaltete Werk (Leinenband mit Schutzumschlag, 204 Seiten, etwa 300 Fotos, Zeichnungen, Grafiken und Karten, Fr. 56.–, bei Bezug aller 4 Bände bis 31. Dezember 1987 Fr. 47.–) verdient mehr als 6000 Käufer, im Grunde müsste es in jeder bernischen Lehrerbibliothek (zumindest im Schulhaus) als Dokumentation vorhanden sein! Es darf aber auch in der «SLZ» für Exil-Berner und für kulturell Interessierte mit Überzeugung dafür geworben werden. L. Jost

Bauernland Schweiz

Der Silva-Bildband (Text Franz Aufdermaur, Fotos Laslo Irmes) schafft Verständnis für die Arbeit des Bauern und vermittelt Eindrücke über die bäuerliche Kultur. (400 Silva-Punkte + Fr. 16.50 beim Silva Verlag, 8005 Zürich (Telefon 01 44 20 66). J.

In Garten, Haus und Stall

Das neue Naturkundelehrmittel von Kurt SPIESS ist für die 4. Klasse gedacht und soll auf der Grundlage von unmittelbarem Erleben behutsam in naturkundliche Seh- und Arbeitsweisen einführen. Wegleitende didaktische Grundsätze sind:

- Die nächste Umgebung mit offenen Sinnen erfahren und sich aktiv damit auseinandersetzen (u. a. durch Pflegen und Halten von Tieren und Pflanzen);
- selbständig beobachten und erarbeiten lernen.

Die Texte im *Schülerbuch* sind leicht verständlich geschrieben, Zeichnungen und Bilder «sprechen für sich».

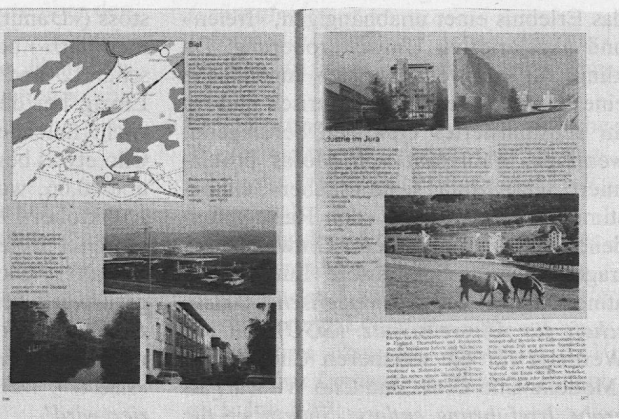
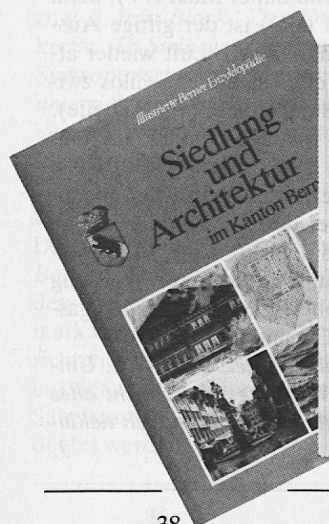
Die *Lehrerausgabe* bietet Zusatzinformationen, (massvolle) didaktische Anregungen und Hinweise, Kopiervorlagen u. a. m. J.

Vollständig neu überarbeitet (auch grafisch) ist das Lehr- und Arbeitsbuch *TIERKUNDE* für schweizerische Mittelschulen. Bezug: saba Verlagsinstitut, 8002 Zürich.

Fritz Zwicky (1898–1974)

Was wird aus einem Maturanden, der die Matur mit lauter Sechsern abschliesst und an der ETH in Mathematik und Physik die Abschlussnote 5,45 erreicht? Wie wird er mit seiner Genialität, wie mit dem Neid der Kollegen oder der Systematik der Bürokratie fertig? Antworten dazu finden sich in der 700seitigen *Biografie Roland Müllers über den Glarner Fritz ZWICKY*, Astrophysiker, Raketenforscher und vor allem Entwickler einer von ihm *Morphologie* genannten Methodik zur Lösung von Problemen. J.

(Verlag Baeschlin, Glarus 1986)



Hinweise

Jugendarbeiterausbildung

Die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung (mit Diplom) ist ein Angebot für bereits beruflich mit Kindern und Jugendlichen Tätige. Der *neue* Kurs beginnt im Januar 1988. Die *Anmeldefrist* läuft am 31. August 1987 ab.

Unterlagen durch Jugendarbeiterausbildung, Obergrundstrasse 3, 6003 Luzern (Telefon 041 23 31 81).

20 Jahre Schweizerschule Singapur

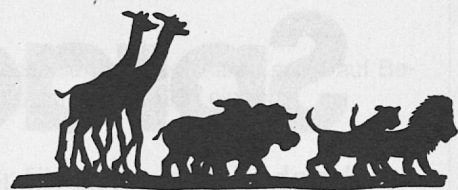
Für die Einladungen zum Fest sind wir dringend auf die aktuellen Adressen der ehemaligen Lehrkräfte und Schulratsmitglieder angewiesen!

Bitte senden Sie Ihre Adresse an: Sekretariat der Erziehungsdirektion des Kantons Zug, Dr. H. P. Büchler, Gartenstrasse 4, 6300 Zug.

Ruzos Welt-Bild in Grandson

Der 1913 in Straubenzell (SG) geborene Künstler *Victor Ruzo* hat während 15 Jahren (1952 bis 1967) an einem «drehbaren Bild» gearbeitet, das dem Betrachter einen Eindruck der unergründlichen Universalität allen Seins und der Verflochtenheit von Leben, Liebe, Tod, von Freude und Leid, Gut und Böse zu vermitteln vermag. Besucher des Schlosses Grandson haben Gelegenheit, das eigenartige und zur Meditation herausfordernde Kunst-

werk zu besichtigen. Eine empfehlenswerte *Vorbereitung* bildet das 1987 erschienene *Ruzo-Buch* (76 S.) mit Farb reproduktionen, Schwarzweisskizzen und knappen Erläuterungen durch den von seiner Bot schaft erfüllten Maler selbst (Verlag Ruzo-Stiftung, Montreux). J.



Kurse

Lehrerfortbildungskurs «Flüchtlinge»

12. August, 14 Uhr, bis 14. August, 17 Uhr, in Luzern (Romero-Haus), veranstaltet von der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (SFH, Heinz Haab) in Zusammenarbeit mit der Lehrerfortbildung des Kantons Luzern und der «SLZ» (H. Heuberger).

Detailprogramm/Anmeldung bei SFH, Postfach 279, 8035 Zürich.

... Frauen

Die 50. Kantonale Erziehungstagung Luzern findet Mittwoch, den 16. September 1987, von 9 bis etwa 16 Uhr, im Gersagzentrum Emmenbrücke statt. Frauen und Männer denken über Frauen und ihr Dasein in der Gesellschaft nach (Referate, Statements, Theater).

Tageskarte Fr. 20.-; numerierte Plätze.

Vorverkauf: Kantonaler Katholischer Frauenbund Luzern, Neustadtstrasse 7, 6003 Luzern.

Voreinzahlung bis 8. September 1987 möglich auf PC 60-2840-8.

Seminar über «schulischen Austausch»

Eine interdisziplinäre Seminarveranstaltung für Lehrkräfte aller vier Sprachregionen, Fachrichtungen und Schulstufen befasst sich vom 21. bis 24. Oktober 1987 in Disentis mit den Möglichkeiten schulischen Austausches als Weg zur Persönlichkeitsentfaltung.

Detailprogramm/Anmeldung (bis 4. September): WBZ, Postfach, 6004 Luzern (Telefon 041 42 14 96) oder Koordinator «Jugendaustausch», Hauptbahnhofstrasse 2, 4501 Solothurn (Telefon 065 22 56 21/062 46 28 19).

Spiel + Zeug + Spielzeug

Eine Ausstellung (bis 2. August 1987) für Erwachsene und Kinder im Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich.

Mediendidaktik einmal anders

Die Berlinerin Lotte Reiniger hat in den 20er- und 30er-Jahren lange vor Walt Disney aus der Scherenschnitt-Technik eine Trickfilm-Technik entwickelt und mit der Filmgeschichte «Die Abenteuer des Prinzen Achmed» den ersten abendfüllenden Trickfilm geschaffen.

Nach einer erfolgreichen Tournee durch die Bundesrepublik wird mit *Unterstützung der Schweizerischen Kommission für Audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM)* vom 3. bis 20. September 1987 im Kornhaus Baden eine «mediendidaktische Ausstellung» gezeigt, die den Besucher zugleich animiert, sich mit der Herstellung eines Trickfilms aktiv vertraut zu machen (Silhouettierkabine, Körperschattenbühne, Tricktisch).

Zwei Fachkräfte sind bereit, Schulklassen anregend durch die Ausstellung zu begleiten (frühzeitige Anmeldung!). Vom 7. bis 11. September wird (abends) ein mediendidaktischer Workshop für pädagogisch Interessierte durchgeführt.

Anmeldung und weitere Informationen: Uwe H. Arnold, c/o Theater Claque, Kronengasse 4, 5400 Baden (Telefon 056 22 59 37 oder 01 242 39 39).

Turnen und Sport als Maturitätsfach

Nationale Fachtagung

23./24. Oktober 1987 in Olten (Kantonschule)

Kursziel:

- Information über das Anerkennungsverfahren von Turnen und Sport als Maturitätsfach
- Vorstellen und Prüfen von Modellen mit Turnen und Sport als zählendes und nichtzählendes Maturitätsfach
- Ausarbeitung von Grundlagen zur Einführung von Turnen und Sport
- Bedeutung der Sporterziehung im gymnasialen Bildungsgang

Kursleitung: Dr. Victor Meier, Walter Mengisen, Angelika Salgo, Roman Schmid

Referenten: Prof. Dr. Ingo Peyker, Dr. Guido Schilling

Anmeldetermin: 10. September 1987 an Sekretariat SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich (Telefon 01 47 13 47).

Organische Abfälle in der Küche trennen



KOMFORT und PLATZ und ABFALLTRENNUNG

ECOTEC hat's auch für IHRE KÜCHE

- **ECO-BOX** grün/weiss je 35 l
- **ECO-BAG** zum Verknoten 35/17 l
- **ECO-POT** Rüst-/Trennböxl
- **ECO-GUTBÜHL** für Sonderabfälle



ECO-SET-Vorteile

- von Behörden getestet
- von Hausfrauen geschätzt
- saubere, einfache Trennung
- doppelte Kapazität im Abfallfach
- bis 10 Trennmöglichkeiten
- preiswert im SET: Fr. 94.50

ECOTEC beginnt in der Küche

Standard-Auszug kompl. Fr. 204.- (inkl. ECO-SET, mit Montageanleitung)

Bestellatalon Bitte senden Sie mir:

- ECO-SET komplett à Fr. 94.50 + Versandkosten
- ECO-BOX, Auszug 55 cm à Fr. 204.- + Versandkosten
- ECO-BOX grün à Fr. 42.50 + Versandkosten

Informationsmaterial über das Abfalltrennsystem

Einsenden an: Absender:
ECOTEC Umwelttechnik AG
 5723 Teufenthal, ☎ 064 46 24 40

SLZ 6/87 Unterschrift: _____

Sprachecke

Juli

Man denkt heute kaum mehr daran, dass der 7. Monat seinen Namen einer berühmten Gestalt des römischen Altertums verdankt: *Julius Cäsar*, dem grossen Feldherrn und Staatsmann. Im Jahr 46 v. Chr. reformierte er den altrömischen Kalender und führte dabei das *Sonnenjahr zu 365 Tagen* (mit einem Schalttag alle vier Jahre) ein. Der *Jahresbeginn* wurde vom 1. März auf den 1. Januar vorverlegt, und der bisher fünfte Monat, der (mensis) Quintilis, wurde Cäsar zu Ehren in Julius umbenannt.

In unsern Gauen jedoch hiess der Juli während Jahrhunderten *Heumonat*. Heute, wo dieser Name seine Sachgrundlage weitgehend eingebüsst hat, würde man volkstümlich wohl vom «*Reisemonat*» sprechen. Denn kaum sind die langen Sommertage ins Land gezogen, beginnt der allgemeine Aufbruch, und auf den Strassen Europas setzt ein Reisegewimmel ein, das Jahr um Jahr hektischer, beängstigender, bedrohlicher wird – das Reisen im Hochsommer ist zum Volkssport mit allen Zeichen einer unwiderstehlichen Modeströmung geworden. Begreiflich: «Froh schlägt das Herz im Reisekittel, / vorausgesetzt, man hat die Mittel», hat schon Wilhelm Busch gedichtet.

Apropos Dichtung und Dichter. Die wenigen Daheimgebliebenen werden mit Kartengrüßen, gereimten und ungereimten, aus allen Ecken und Enden der Welt beglückt. Aber weil die Ferienmenschen auf Hawaii, den Lofoten oder in Kenia nicht immer geborene Formkünstler sind, hält sich die Freude an ihrer «Post» in Grenzen, ja mancher Empfänger empfindet wohl Ähnliches wie August Strindberg, der seiner Braut Frida Uhl im Juli 1893 ans Herz legte, ihre «Postkartengrüße so zu halten, dass sie uns hier nicht dem allgemeinen Gelächter preisgeben». Ehrlich gefreut hat den Adressaten andererseits gewiss dieser Feriengruss:

Wir sitzen hier in Göschenen,
wir haben Durst und löschenen.

Übrigens: Zwischen dem Monat Juli und den Musen muss ein heimliches Einverständnis herrschen: Überraschend viele Dichter haben das Licht dieser Welt erstmals an einem hellen Julitag erblickt: an einem 2. Juli *Klopstock* und Hermann *Hesse* (1724, 1877), an einem 19. die Zürcher *J. J. Bodmer* (1698) und *Gottfried Keller* (1819); Juli-«Geburtstäger» sind ferner *Gellert*, *Simon Dach*, *Gustav Freytag*, *Stefan George*, *Ricarda Huch*, *Max Dauthendey*, *Peter Rosegger*. Heuer, 1987, beginnt der Juli an einem Mittwoch, er gehört also zu den sogenannten «*Mittwoche-Monetes*», von denen das Idiotikon – IV/237 – zu berichten weiss, man habe ihnen ehemals mit heimlichen Befürchtungen entgegengesehen: Der Mittwoch galt als «verworfenener» Tag. Am 24. Juli beginnen die «*Hundstage*», lateinisch dies caniculares, «so genannt, weil der Aufgang des Hundsterns (canicula oder Sirius) zugleich mit der Sonne für Südeuropa die heissesten Tage brachte. Der Hund des unter die Sterne versetzten Jägers Orion «beherrscht diese Jahreszeit (...)», erklärt Trübners Deutsches Wörterbuch 3/496.

Eine besondere Bedeutung im Volksleben hatte früher der 25. *Juli oder Jakobstag*. Er galt u. a. als Termin für Zins- und Lohnzahlungen sowie für den Dienstbotenwechsel; begreiflich, dass er auch einige Wetterregeln hervorgebracht hat. «*Um St. Jakob, Anna und Margret / schweres Gewitter gern aufsteht*», hiess es etwa, oder: «Jakob und Anne choched in einer Pfanne». Jakobus war der Patron der Sennen; deshalb legten diese ihre Alpfeste und Bergchilbenen gern auf seinen Gedenktag. Auch der letzte Julisonntag heisst da und dort *Jakobssonntag*. Im Kanton Bern nannte man den Sonntag im Juli, an dem öffentlich getanzt werden durfte, *Heumonetsundig*.

Von Gotthelf vernimmt man, dass auch der 31. Juli, an dem die Berner 1831 ihre erste demokratische Staatsverfassung angenommen hatten, Anlass zu Festlichkeiten bot – leider auch «eine Gelegenheit zum Hudeln» («Uli» I, 4. Kapitel). In denselben politischen Zusammenhang gehören die Ereignisse vom Juli 1830 in Frankreich. Sie haben ihren Niederschlag im «*Bauernspiegel*» gefunden. «Da war es eines Morgens, als wäre ganz Paris, von einem elektrischen Schlag getroffen, aus dem Bett gefahren», lässt der Dichter seinen Helden Jeremias, der Söldner unter dem reaktionären Bourbonenkönig Karl X. geworden ist, erzählen. Die Niederlage der Schweizer war nicht zu vermeiden; aber Jeremias' väterlicher Freund «*Bonjour* wurde trotz allem Ärger, dass wir vor einer ordnungslosen Masse gewichen, immer fröhlicher. Er behauptete, da sei etwas Grosses im Werk».

Hans Sommer

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilagenverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht (24mal jährlich)

Dr. L. Jost, H. Heuberger

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebgeasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 56, 6331 Oberhüfenberg

Pestalozzianum

Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilme

Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01. Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.–	Fr. 80.–
halbjährlich	Fr. 33.–	Fr. 47.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 75.–	Fr. 99.–
halbjährlich	Fr. 44.–	Fr. 58.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70



Schule Dietikon

Für den Logopädischen Dienst der Schule Dietikon suchen wir für Eintritt auf Beginn des Wintersemesters 1987/88 (20. Oktober 1987)

tüchtige(n) Logopädin oder Logopäden

zur Behandlung von Kindern mit Sprachstörungen und Lese-Rechtschreib-Schwäche.

Es handelt sich um Einzel- und Gruppentherapie.

Pensum: volle Stelle (28 Wochenstunden)

Wir bieten Ihnen:

- angenehme Zusammenarbeit
- Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen für Sonderklassenlehrer
- Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre

Wir freuen uns, wenn Sie an der Übernahme einer solchen Stelle interessiert sind.

Weitere Auskunft erteilt gerne die Präsidentin des Ausschusses LPD, Frau M. Hassenpflug, Telefon 01 740 10 23, oder das Schulsekretariat, Telefon 01 740 81 74.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an folgende Adresse: Schulsekretariat, Postfach, 8953 Dietikon 1.

Gewerbeschule der Stadt Aarau

Die Gewerbeschule der Stadt Aarau sucht auf Beginn des Wintersemesters 1987 einen

Stellvertreter für allgemeinbildenden Unterricht

(ab Frühjahr 1988 evtl. Hauptamt möglich)

Fächer: Deutsch, Berufskunde, Staatskunde, Wirtschaftskunde, evtl. Einführung in Informatik (Black Box)

Anforderungen: Diplom als Berufsschullehrer oder gleichwertige Ausbildung

Pensum: 28 Lektionen (Teilamt möglich)

Besoldung: gemäss Besoldungsweisungen der GSA

Stellenantritt: 12. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung

Anmeldetermin: 10. August 1987

Anmeldung: Ihre Bewerbung richten Sie telefonisch oder schriftlich an Gewerbeschule der Stadt Aarau, Tellstrasse 58, 5000 Aarau, z.Hd. Dr. H. Gruner, Rektor, Telefon 064 24 11 71. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus

Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus, sucht auf Herbst 1987

1 Lehrer(in) (100%)

möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung für die Mittelstufe.

Unsere Schule ist fünfjährig (Kindergarten bis 9. Klasse).

Die Kinder und Jugendlichen mit ausgeprägten psychischen Schwierigkeiten, Lernbehinderungen und Verhaltensstörungen werden in kleinen, mehrstufigen Klassen unterrichtet. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem therapeutisch-heilpädagogischen Team (Jugendpsychiater, Erzieher, Sozialarbeitern, Logopädin).

Interne Weiterbildungsmöglichkeiten werden angeboten.

Als Lehrer(in) stellen wir uns erfahrene, belastungsfähige und initiative Personen vor, die sich für eine heilpädagogische Schulführung und die Situation einer Klinik interessieren.

Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen sind bis Mitte August 1987 an folgende Adresse zu richten: Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus, z.Hd. der Direktion, 3063 Ittigen, Telefon 031 58 02 52.

Sprachheilschule St. Gallen



An unserer Schule wird auf 19. Oktober 1987 oder nach Vereinbarung eine Stelle frei für eine(n)

Logopädin/Logopäden

Wir bieten Ihnen:

- Vollpensum mit 27½ Wochenstunden (5-Tage-Woche)
- Besoldung gemäss städtischen Ansätzen für Sonderklassenlehrer

Es würde uns freuen, wenn Sie uns mit Ihrem Wissen und Können sowie Ihrer Persönlichkeit helfen würden, an der Zukunft unserer Sprachheilschüler zu bauen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter: J. Büttler, Telefon 071 27 83 27.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an: Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Restbestände aus «SLZ»-Publikationen

Folgende Publikationen der «SLZ» sind in erhöhter Auflage gedruckt worden und, solange Vorrat, zu günstigen Bedingungen erhältlich; bitte Talon ausfüllen und einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.



Ich bestelle:

«SLZ»-TASCHENBÜCHER

- Ex. **J. H. Pestalozzi: Vermächtnis und Verpflichtung**
Beiträge zum 150. Todesjahr (u. a. von Martin Baumgartner, A. Brühlmeier, Ernst Brugger, Otto Müller), 110 S.; «SLZ»-Taschenbuch Nr. 2 (1977), statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.–
- Ex. **Schülerprobleme heute**
Beiträge zum Thema Arzt und Erzieher im Gespräch (u. a. von H. Brühweiler, G. Hofer, R. Lempp, J. Meinhardt, M. Müller-Wieland, W. Trachsler, Ch. Wolfensberger), 99 S.; «SLZ»-TB Nr. 4 (1979), statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.–
- Ex. **Alternative Schulen (vergriffen)**
Beispiele aus Dänemark und der Schweiz (Beiträge von L. Jost, E. A. Kägi, O. Dörfler, A. Lüthi, J. Minder, H. U. Grunder, U. Seiler, M. Müller-Wieland, Urs Meier und dänischen Autoren), 139 S.; «SLZ»-TB Nr. 5 (1980) statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–
- Ex. **Schule, Schüler, Lehrer**
Heiteres und Bedenkliches in Bild und Wort. Pädagogisches Schmunzelbrevier mit Karikaturen und Stilblüten «SLZ»-TB Nr. 6 (1981) statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–
- Ex. **Schulsituation Schweiz (vergriffen)**
Sonderdruck einer Artikelserie im «Gelben Heft». Anstelle eines TB Gratisbeilage zur «SLZ» (1982) vergriffen
- Ex. **Eduard Spranger**
Beiträge zur Bildungsphilosophie und Erziehungspraxis (von Th. Bucher, L. Jost, U. P. Lattmann, M. Röthlisberger, H. Siegenthaler, L. Weber und K. Widmer), 127 S., «SLZ»-TB Nr. 7 (1983), statt Fr. 8.50 nur Fr. 5.–

«SLZ»-HEFTE DER DIDAKTISCHEN REIHE

- Ex. **Lesen**, Beiträge zum Deutschunterricht I; Begründung und praktische Beispiele zur Leseerziehung Fr. 4.–
- Ex. **Texte schreiben**, Beiträge zum Deutschunterricht II; Begründung und Beispiele pädagogischer «Aufsatz»schulung Fr. 5.–
- Ex. **Schulwandbild im Unterricht**; 50 Jahre SSW; Beispiele zur Arbeit mit dem Schulwandbild Fr. 3.–

VARIA:

- Ex. **Haus und Landschaft im Wandel**; Sonderdruck aus «Stoff und Weg», 24 S. A4 Fr. 3.–
- Ex. **Unser Schweizer Wald darf nicht sterben**; Sonderdruck aus «Stoff und Weg», 16 S. Fr. 2.–
- Ex. Faltblatt **«So erkenne ich die Luftverschmutzung»** gratis, auch Klassensatz
- Ex. Unterrichtsteil «SLZ» 2/86 zum Thema **«Gastfreundschaft»**, 32 S. Fr. 1.50

Porto- und Versandkostenanteil *einheitlich* Fr. 1.50, bei Gesamtbetrag über Fr. 20.– ohne Zuschlag.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____